Neu-Braunfelser Zeitung.

Aelteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 38. | Donnerstag, den 29. Mai 1890. | Nummer 30.

Die Pensionsfrage,

wie sie von dem Texas-Abgeordneten dem

Hon. Jos. D. Sayers

am Donnerstag den 18. Mai 1890 in seiner im Repräsentantenhause gehaltenen denkwürdegen Rede behandelt wurde.

—;0:—

(Fortsetzung.)

Lassen Sie uns jetzt sehen, wie viel die verschiedenen Kriege gekostet haben. Im Kriege von 1812—vom 18. Juni '12 bis 17. Febr. '15 betheiligten sich 85,000 Reguläre und 471,622 Militanten und Freiwillige oder eine Totalkriegerzahl von 556,622 Mann. Die Ausgaben für die Armee und Flotte in diesem Kriege und für die Jahre '12, '14, '15, '16 betrugen $112,912,543.54, diese Summe ist um $14,485.54 niederer, als die für dieses Jahr vorläufig verlangte Pensionsbewilligung. Was den Krieg mit Mexico betrifft, so nahmen an demselben 104,730 Mann, theilweise Soldaten und theilweise Freiwillige Theil und die Ausgaben zum Unterhalte der Armee und Flotte in den 3 Jahren—'46, '47, '48—betrugen $97,705,860.82, die Kosten dieses Krieges waren somit um $721,600.18 geringer, als unsere Pensionsbill für's nächste Jahr vorläufig verlangt. Als ungefähre Kosten waren abgeschätzt für den Revolutionskrieg $135,193,703, Krieg von 1812 $107,159,003, Krieg mit Mexico, 100,000,000 und für das Fiscaljahr '90–'91 sind $98,427,461 für Pensionsbewilligungen in dem vorliegenden Gesetz-Entwurf vorgesehen, daß aber der Betrag 20 Millionen zu kurz ist, bin ich sicher.

Die Kosten des Bürgerkrieges betrugen einschließlich aller Ausgaben in Folge des Krieges $6,189,929,009. Die Zahl der Regulären und Freiwilligen beim Heere und der Flotte betrug 2,213,365. Die Ausgaben für Heer und Flotte vom 4. März 1789 bis Juni 30. 1889 betrugen zusammen $5,844,038.811.20, die Totalausgaben der Regierung in der gleichen Zeit $23,245.093, 153. Die Ausgaben der Regierung zum Unterhalt

von Heer und Flotte betrugen vom		1. Juli 1861	bis 30. Juni 1862		
$431,813,915.38	vom 1. Juli '62	bis 30. Juni '63			
„ 666,575,647.13	„ 1. „	'63	„ 30	„	'64
„ 776,096,012.40	„ 1. „	'64	„ 30.	„	'65
„ 1,53,307.834.13.					

Eingeschlossen in die Ausgaben für Heer und Flotte sind die Kosten ihrer Verpflegung und Besoldung im Kriege und Frieden, der Bau und die Ausrüstung der Kriegschiffe, der Anbau und die Erhaltung von Kriegsschiffswerften und Häfen, der Bau und die Ausrüstung von Häfen, Kasernen und Zeughäusern für Provoß-, Kommissär-, Stab- und Arzt. In den Totalausgaben der Regierung sind enthalten die Ausgaben für das Kriegs- und Marine-Ministerium, für die Indianer, für die Pensions-Bewilligungen, für Diverse, für Belohnungen, für Zinsen und die öffentlichen Schulden. Herr Vorsitzender! Wenn diese Zahlen gelesen und mit einander verglichen, studirt, geprüft und berücksichtigt sein werden, wird es sich zeigen, daß wer immer auch sagt, „der Unionssoldat sei nicht so behandelt geworden, wie er es zu erwarten, ein Recht habe, er sei zu einer besseren Pension berechtigt" in diesem großen Lande keinen noch so kleinen Platz finden kann, wo ihm nicht der Boden uter den Füßen schwinden wird. wenn er es wagen sollte, dies öffentlich zu behaupten.

Das Unglück jedoch will es, daß die Männer, welche die Last des Krieges schuldeten und seine Strapazen ausgehalten, aber, durch dabei erhaltene Wunden oder zugezogene Krankheiten, unfähig geworden sind, sich durch ihrer eigenen Hände Arbeit selbst zu erhalten, diejenigen also, welche den prima facie Titel auf diese ungehenre, ganz unvergleichliche Munifizenz der Regierung haben, gerade nicht die Benefizianten derselben sind, sondern den Profit davon hat eine Horde von, zur Pension nicht berechtigten, Kerls, in welcher die verhältnißmäßig geringe Zahl wirklich Berechtigter aufgeht und fast ganz unsern Augen entschwindet, so klein wird ihre Zahl. Die Ansprüche der zu Pensionen nicht Berechtigten wurden durch jene Ferkelstecher, die unter dem Schilde Advocat für Pensions-Ansprüche, überall herumlungern, mit der größten Gewissenslosigkeit vor dem Pensions-Amte recht breit getreten und durch solche Manipulationen, in womöglich höheren Summen, als ursprünglich verlangt, berichtet und schließlich auch von betreffender Stelle bewilligt. Ein republikanischer Senator hat diese Pensions Advocaten, welche bei ihrem Schurkenhandwerk fast alle reich geworden sind, als „das schlechteste Gewürm, das jemals an der Zerstörung unserer politischen Form gearbeitet," bezeichnet.

Herr Vorsitzender: Die Regierungs Documente sagen, daß, in Folge des letzten Krieges, in welchem 2,213,365 Mann zeitweise und irgend wie Theil nahmen, am letzten 1. Januar 474,991 Invaliden auf den Zahlrollen des Pension-Amtes stehen; diese Zahl giebt natürlich nicht die Zahl der Pensionen an, welche wegen dem und für den letzten Krieg lediglich bewilligt wurden.

Wenn wir diese Ziffern mit der Anzahl all jener Krieger vergleichen, welche in all seinen früheren Kämpfen dem Lande gedient haben und sie auch vergleichen mit der Zahl und Höhe der Pensionen, die von den früheren Kriegen herrühren, so finden wir daß die Vereinigten Staaten in allen den früheren—bis zu '61—Kriegen, sei es im Heer oder in der Flotte, 1,115,853 Mann im Felde hatten und daß der vor '66 bewilligte Pensionsbetrag war:

Für den Revolutionskrieg	62,069
„ Krieg von 1812 mit Groß Britanien	67,048
„ „ mit Mexico	7,619
„ Indianer- und alle anderen Kriege	1,389
„ Flotte aus aorhergehenden Kriegen	3,563
Macht nur ein Total von	141,688

Diese Vergleichung nun liefert den Beweis, daß die Soldaten des Bürgerkrieges mit viel größerer Freigebigkeit behandelt wurden, als alle Anderen die für unsere Republik in irgend einem früheren Kriege gefochten. Aber ich wurde vorhin nach den, auf den Zahlrollen der letzt vergangenen Jahren stehenden, Invaliden gefragt. In Erwiederung zu dieser Frage finde ich, Herr Vorsitzender, daß am 30. Juni '88

419,800	Invaliden	vom Bürger-Kriege	
21,164	„	„ Mex.	„
11,593	„	„ Kriege v. 1812	

am 30. Juni '89

455,887	Invaliden	vom Bürger-Kriege	
23,271	„	„ Mex.	„
16,567	„	„ Kriege v. 1812	

und am 1. Januar '90

474,991	Invaliden	uom Bürger-Kriege	
23,568	„	„ Mex.	„
9,860	„	„ Kriege v. 1812	

auf den Zahlrollen für Pensionen standen.

Die Pensionsberechtigten aus dem Bürgerkriege vermehrten sich also in der Zeit

vom 30. Juni 1888	zum 30. Juni 1889	um	36,087
„ 1889	1. Jan. 1890	um	19,104

und die Invaliden des mexikanischen Krieges

vom 30. Juni 1888	zum 30. Juni 1889	um	2,107
„ 1889	1. Jan. 1890	um	297

während die Invaliden von 1812 sich

vom 30. Juni 1888	zum 30. Juni 1889	um	1,026
„ 1889	1. Jan. 1890	um	707

Köpfe veringerten Wir wollen jetzt, ganz kurz. auch einmal das beleuchten, was das Pensions-Amt in den letzten sechs Monaten gethan.

Die Zahl der eingereichten Pensions-Gesuche beziffert sich auf 133,550.

Mr. Cutcheon: Sie schließt die auf Erhöhung in sich.

Mr. Sayers: Sie thut; wenn ich sie einzeln hernehme, finde ich, daß von den zwischen dem 30. Juni 1889 und 1. Jan. 1890 eingereichten 135,550 Pensionsgesuche

00	vom Revolutionskriege	sind
108	vom Kriege von 1812	„
1,163	vom Kriege mit Mexiko	„
117	vom Indianerkriege	„
198	für Landschenkung	„
50,530	neue Gesuche vom Bürgerkriege	„
80,334	Erhöhungsgesuche	„

Die Pensionsbewilligungen belaufen sich auf

00	vom Revolutionskriege
58	vom Kriege von 1812
682	vom Kriege mit Mexico
27,050	neue Gesuche vom Bürgerkriege
26,976	Erhöhungsgesuche „ „
722	für Rehabilitirungen
2,947	für Diverse
5,390	für vermehrte Untauglichkeit
63,825	zusammen.

Am 28. December 1889 war noch nicht verfügt über

182,955	Pensions-Gesuche
75,370	„ „ von Wittwen
199,776	Pension-Erhöhungs-Gesuche
2,278	Pensions Erhöhung von Wittwen
460,379	Gesuche im Ganzen. Während
36,677	vorläufig verworfen wurden, so daß
497,056	im Ganzen noch anhängig sind.

und am 1. Jan. 1890 auf den Zahlrollen:

27	Invaliden aus dem Revolutionskriege
513	„ „ „ Kriege von 1812
9,347	Invalidenwittwen „ „ „ „
17,114	Invalidenwittwen „ „ mit Mexico
6,454	Invaliden „ „ „ „
373,102	„ „ „ Bürgerkriege
101,889	„ Wittwen „ „ „ „
508,446	zusammen stehen.

Angesichts dieser Zahlen, Herr Vorsitzender, kann ich mich auch mit der Erklärung des Herrn von Californien (Mr. Morrow): die höchste Pensionsziffer würde im Jahre 1894 erreicht werden, nicht zufrieden stellen, denn es ist uns von Personen, die deren Thun und Treiben genau kennen, bewiesen worden, daß die Pensions-Vermittler auf diesem Erdball Stein für Stein umdrehen, um jeden irgendwo noch schlafenden Anspruch auf Pension aufzudecken und daß, da das Geschäft sich lohnt, sie so fortfahren und in ihrer Wachsamkeit nicht nachlassen werden, bis der letzte Anspruch auch aufgedeckt sein wird.

Wir haben uns bereits schwer belastet zur Befriedigung von Peusions-Bewilligungen und sind überschwemmt mit Pensions-Gesuchen, die in einer wahren Fluth, die immer stärker wird, und ihren Höhepunkt noch für lange Jahre leider nicht erreichen wird, fortwährend auf uns eindringen. Nach Fluth kommt Ebbe, wann ja wann? werden unsere Steuerzahler es verspüren, daß eine Ebbe in den ihnen angeblich für die Invaliden, anferlegten Lasten eingetreten ist, eine Ebbe, die eine Fluth von Geld in den eigenen Säckel laufend bedeutet! — Im Jahre 1894 sicherlich noch nicht,— wenn wir jetzt kein Halt gebieten.

Hier will ich jetzt auch die Aufmerksamkeit des Comites auf eine unbegreifliche Eigenthümlichkeit im System unserer Pensionen aufmerksam machen. Es gibt 128 Pensionsklassen (beginnend mit $1.00 per Monat, die höchste ist $416.66⅔ Cts.), nach welchen die große Masse bezahlt wird. Ich will Ihnen und mir die Zeit nicht nehmen, die einzelnen Pensionsbeträge zu kritisiren und mich darauf beschränken, das Comite zu bitten, einige derselben näher zu erwägen.

Ich sehe zum Beispiel, daß			
26,875	Invaliden	monatlich	$2.00
69,048	„	„	4.00
50,397	„	„	6.00
69,828	„	„	8.00
24,535	„	„	10.00
28,431	„	„	12.00

beziehen, und so fort, bis das Maximum erreicht ist. Es ist auch zu bemerken, daß da die Bruchtheile von Cents bei einzelnen Pensionsklassen nicht ausgelassen sind, die Unterschiedslinie daher anfänglich ungeheuer fein gezogen war. Bei einzelnen war die Last so klein, daß sie kaum gefühlt wurde, bei anderen drückte sie schon, und wieder andere üben einen wahren Hochdruck auf des Volkes Staatz; ob der Fehler an Denen liegt, welche die Gesetze machten, oder an unserer Regierung, die auch die Höhe der Pensionen selbstständig erkennt, oder an Beiden, weiß ich nicht zu sagen, aber zu bedenken gebe ich es Ihnen.

Herr Vorsitzender! Da mir meine Zeit zugemessen wurde, bin ich nicht im Stande, die verschiedenen Gesetze, welche diese enormen Staatsausgaben sanctionirten, alle zu beleuchten, aber sie haben im Allgemeinen beide Häuser des Congresses rasch, ohne Kritik, sogar ohne Antrage über die Höhe, der, dadurch geschaffenen Lasten, passirt.

Ein Entwurf, die Pensionen zu erhöhen oder die Dienste der Angestellten im Pensions-Amte besser zu vergüten, ist nicht rascher eingerecht, als er gutgeheißen, und zuweilen mit einer Eile und Nachlässigkeit, die alles andere als ehrenwerth für die Volksvertreter zu nennen ist, zum Gesetze gemacht wird. Wir Alle wissen, daß es nur zu wahr ist! Zur besseren Versinnbildlichung will mir der Herr Vorsitzende die Art und Weise, wie das Gesetz für Rückstände vom 25. Januar 1879 das Haus passirte, zu citiren erlauben.

Es war gerade ein Tag aufgeschobener Sitzung und das Gesetz in den Händen des Comites. Es war niemals im Hause verlesen worden. Aber damit kein Zweifel herrsche, will ich Ihnen Das vorlesen, was darüber bekannt ist. Die Prozeduren sind auf Seite 4874, Band 31 des „Record" zu finden und waren wie folgt:

Pensions-Rückstände.

„Mr. Haskell! Ich geantrage unter Aufhebung der Regeln, daß das Comite, für Pensionen an Invaliden, der weiteren Berathung uber das Gesetz (H. R. 4234) hiermit entbunden sei, jenes Gesetzes, welches verfügt, daß alle Pensionen für erlittenen Tod, oder Wunden erhalten, oder Krankheiten zugezogen im Dienste der Vereinigten Staaten während des letzten Rebellionskrieges, welche bereits bewilligt worden sind oder welche in Zukunft bewilligt werden sollten, von dem Todestage oder dem Entlassungstage aus dem Dienste der Ver. Staaten Staaten an gerechnet für den Bezug von Pensions-Rückständen und dergleichen beginnen sollen, und daß das Gesetz jetzt mit einem Zusatze angenommen sei. Der Sekretär des Hauses verlaß das Gesetz.

* * *

Es ist in Vorschlag gebracht, das Gesetz zu ändern und daß statt des Wortlautes der Sektion 4 der folgende Satz stehe:

„Kein Pension-Gesuch-Agent oder irgend welch' andere Person soll zu irgend einer Vergütung berechtigt sein für Gesuch auf Pensionsrückstände", und daß die Nummer 5 die jetzige Sektion 4 des Gesetzes bezeichnen soll.

Mr. Banning. Ich nehme an, daß über das Gesetz vom Komite für Pensionen berichtet und es von ihm gut geheißen worden ist.

Mr. Riddle: Nein, Herr, es ist dies gar nicht das betreffende Gesetz.

Der Vorsitzende pro tempore: Es ist keine Debatte gestattet.

Mr. Banning: Ich verlange die Lesung jener Sektion, welche darin nicht enthalten war, als über das Gesetz von dem Comite für Pensionen an Invaliden berichtet wurde.

Mr. Rice von Ohio: Ueber das Gesetz ist von jenem Komite überhaupt nicht berichtet worden.

Mr. Eden: Das ist debattirbar und der Antrag die Regeln aufzuheben. ist nicht in Ordnung.

Mr. Cummings: Ich verlauge die Abstimmung über den Antrag die Regeln zu suspendiren. (Man hört „Zähler" schreien.) Ich ziehe meinen Antrag auf Abstimmung für jetzt zurück.

Die Frage über den Antrag, die Regeln aufzuheben, wurde gestellt; es zeigten sich 90 Ja, 20 Nein, kein Quorum.

Mr. Haskell: Die Zähler!

Mr. Browne: Ja und Nein will thuen.

Mr. White von Pennsylvania: Kann man nicht erfahren, ob oder ob nicht dies das Gesetz ist, über welches von dem Komiie von Pensionen an Invaliden berichtet wurde?

Mr. Rice von Ohia: Ich erkläre, es ist das Gesetz nicht! Ich trachtete das Gesetz einstimmig von dem Komite, das es zur Beratthung hatte, gut geheißen zu bekommen, habe es aber nicht fertig gebracht.

Mr. Conger: Ich verlange die Ja und die Nein.

Die Ja und Nein wurden angenommen.

Die Frage wurde gestellt und es ergaben sich Ja 164, Nein 61, Nichtstimmend 65.

* * *

So (zwei Drittel dafür stimmend) wurden die Regeln aufgehoben und das Gesetz mit seinem Zusatze war passirt.

Hat dieses Haus vielleicht je einen Gesetzesvorschlag in einer andern, aber auch wichtigen, Sache in einer ebenso flüggen und nachlässigen Weise behandelt? Keine Frage von Belang wurde gestellt; keine Auskunft wurde verlangt, kein Wort der Kritik war von den Lippen irgend Eines gefallen.

Das Gesetz passirte also unter solchen Umständen das Haus mit zwei Drittel Mehrheit und ging an den Senat.

Diese Körperschaft schenkte dem Gesetze mehr Aufmerksamkeit. Es wird dem Appropriations-Komite zum Berichte gegeben und von diesem zurückberichtet. Eine Form von Debatte erfolgte, von der ich einen Theil mittheilen will; sie ist gedruckt auf Seite 484, Band 33 des „Record."—Das Gesetz wurde dem Senate ohne Zusatz berichtet.

Mr. Saulsbury: Ich wünsche von dem Vorsitzenden des Komites für Pensionen nähere Aufklärung über den Geldbetrag zu erhalten, der nöthig sein wird, die Pensionen, wie hier vorgesehen, zu bezahlen. Wir sollten nicht blindlings für solche Sachen stimmen.

Mr. Ingalls: Herr Präsident! Als in 1876 dem Senate eine ähnliche Gesetzesverordnung zur Berathung vorlag, ging ich den Pensionskommissär um Auskunft an über den Betrag, der nöthig sei, um das Gesetz auch wirksam zu machen. Ich erhielt von ihm eine detaillirte Berechnung über die Gelder, welche, so weit das Pensionsamt dies berechnen konnte, nöthig wären, um die Rückstände an Invaliden, deren Wittwen und die deren Sorge anheim Fallenden, von jedem Jahre seit der Annahme der Section 4709 der revidirten Statuten zu bezahlen und ist diese Mittheilung als Document No. 113 des 44 Congresses gedruckt worden. Ich glaube nicht, daß es von Nöthen ist, die jährlichen Beträge einzeln zu lesen; der Commissär theilt mit, daß am 1. Jan. 1876 es 16,454 Invaliden-Fälle gab, auf welche jenes Gesetz Bezug habe, und er berechnete, daß die Summe der Rückstände bis zu jenem Tage sei. $9,529,775

Die Zahl der Wittwen und Waisen sei	5,145
Der nöthige Betrag, um diese zu zahlen sei,	3,887,334
was zu jener Zeit ein Total macht von	13,417,109.

Dies sind nun drei Jahre her und kann ich daher nur schätzungsweise den Betrag angeben, der nöthig geworden, seit diese Berechnung gemacht worden ist. Wenn man nun die Schätzung von 1875 als Basis nimmt, so sind nach meinem Dafürhalten noch 5 Millionen Dollars nöthig, um den Bewilligungen gerecht zu werden, welche welche seitdem gemacht worden sind und welche jetzt unter dieses Gesetz kommen.

Mr. Conkling: Macht in Allem wie viel? da der Senator doch die Aufstellung hat!

Mr. Ingalls: Macht bis zum 1. Jan. 1876 $13,417,109 und dieser Betrag ist, sollte ich denken, zu erhöhen um nichts weniger als $5,000,000 per 1. Jan. 1879.

Mr. Conkling: Was rund 19 Million macht?

Mr. Ingalls: Ich sollte denken zwischen 18 und 20 Millionen Dollars. Es ist natürlicher Weise unmöglich, eine exacte Calculation in solchen Sachen zu machen.

Der hervorragende Senator hatte, Herr Vorsitzer, ganz Recht, wenn er diese Rettungsklausel seiner Erklärung zufügte. Man kann annehmen, daß er wußte, daß die Habgier der Menschen, die suchende und überall anwesende Spürnase des Pensions-Agenten und die Partei-Abhängigkeit drei Factoren von unberechenbarer und unersättlicher Tragweite sind, welche gezwungener Weise berücksichtigt werden müssen, um auch nur eine annähernde Schätzung des Betrages abgeben zu können, den das Gesetz, damals unter Berathung, der Regierung kosten würde. Und so wird es auch wit einer jeden Maßnahme ähnlichen Charakters sein.

Dieses mit solcher Hast erledigte Gesetz wurde von dem Präsidenten am 25. Jan. 1879 unterzeichnet. Als es 7 Jahre zu Recht bestanden hatte, constatirte der Pensions-Kommissär, in Antwort einer Anfrage des Ehrbaren Sam. J. Randall, Obmann des Comites für Appropriationen, daß die Ausgaben unter und wegen diesem Gesetze und wegen des Limitations-Actes bom 3. März '79

bis 30. Juni '83			$105,205,682.00
„ 30	„	'84	22,451,997.25
„ 30	„	'85	26,842,302.84
in Fällen auf den Zahlrollen			24,904,890.87
also insgesammt bis zum 30. Juni '85			179,404,872.96

betragen hätten.

Zu diesem Betrage sind noch die Ausgaben unter und wegen diesem Gesetze seit 1. Juli '85 zu rechnen, welche der Herr von Californien (Mr. Morrow), auf $73,030,500 schätzt und wir haben $252,435,272.96 als das Resultat jener Gesetze—und setzen das Endresultat noch nicht.

Was uns noch vorbehalten ist, und was das schließliche Auskommen und die Consequenz dieser Gesetzgebung sein wird, kann kein Mensch mit Sicherheit voraussagen. Aber Angesichts der enormen Verausgabungen, welche in Folge dieses Gesetzes gemacht worden sind, war es in der That ein Glück, daß der Limitations-Act vom 3 März '79 passirt wurde, andernfalls hätten sich die Ausgaben ungeheuer vermehrt. Diese Limitation war, wenn ich mich recht erinnere, von dem Senate einem Appropriations-Gesetze, daß das Haus schon passirt hatte, angefügt worden.

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Ist Schwindsucht unheilbar?

Herr H. C. Marris, Newark, Ark., sagt: Ich lag mit einem Lungengeschwür darnieder und Freunde und Aerzte erklärten mich für unheilbar schwindsüchtig. Ich nahm Dr. Kings New Discovery für Schwindsüchtige, bin nun bei meiner dritten Flasche und im Stande der Arbeit auf meiner Farm vorzustehen. Es ist dieses die beste Medizin, die je gemacht wurde. Jesse Middlewart, Decatur, O. sagt: Hätte Dr Kings New Discovery für Schwindsüchtige nicht existirt, ich wäre sicher meiner Lungenkrankheit erlegen. War von Doktoren aufgegeben. Bis jetzt bei bester Gesundheit. Probirt sie. Probeflaschen in A. Tolle's Apotheke frei. 5

Lokales.

‡ Die Trustees der Live Oak Schule an der Santa Clara ersuchen uns nachträglich ihrem Lehrer, Herrn John Schmitt ihren besten Dank abzustatten für die fähige Leitung ihrer Schule und das dadurch erzielte glückliche Resultat welches sich offenkundig bei der Prüfung die vor einigen Wochen statt fand herausstellte. Im Auftrage,

Die Redaktion.

‡ Herr Lewis Wood, Vorsitzer des demokratischen Executiv Committe für den 10. Congreßdistrickt hat Herrn J. D. Quinn, ein Mitglied des Executiv Committes benachrichtigt daß die diesjährige Nominations Convention am 5. August in Lampasas, stattfinden wird, was wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

¶ J. R. Dodds, Redakteur des täglichen und wöchentlichen „Arbor State" von Nymor, Nebr. sagt: Ich habe die wundervolle Wirkung der Chamberlain'schen Hustenmedizin bei Croup und Erkältung beobachtet. Wir gehen nie zu Bett, ohne zu wissen daß wir eine Flasche derselben im Hause zu haben.

Chamberlain's Medizinen werden tagtäglich populärer. Zu haben bei A. Forke.

‡ Das Picnic der San Antonio Excursionisten konnte am letzten Sonntag des schlechten Wetters wegen nicht abgehalten werden, und ist auf den kommenden Sonntag den 1ten Juni verschoben. Diesmal wird wohl das Wetter anhalten, und hoffen wir daß es sich unßere Bürger, speciell die Vereine und Logen angelegen sein lassen die Ausflügler soweit wie möglich zu unterstützen und ihnen den Aufenthalt angenehm zu machen.

‡ Die Stahlfront für das neue Backsteingebäude des Herrn L. A. Hoffmann ist angekommen die Röhren für die nothwendige Wasserleitung zum Bau sind gelegt. Es wird nun in Bälde ein neuer Prachtbau die Kaiserstraße verschönern.

☞ Gras Mähmaschinen, die besten im Markte, $10.00 billiger wie sonstwo.

28,3t N. Holz & Son.

‡ Herr Max Richter, Schwiegersohn des Herrn Chas Ohlrich, hat den Store des Herrn August Startz in Smithsons Valley übernommen und wie aus einer Anzeige an anderer Stelle zu ersehen ist, wird am 8ten Juni einen großer Ball den ersten seit der Veränderung, abnalten.

‡ Am Pfingstsonntag fand in San Antonio das alljährliche Preisschießen des Schützenvereines statt, woran sich auch unsere Neu Braunfelser Schützen durch eine Delegation bestehend aus den Herren Otto Forke, E. Gruene jr. C. Bracht, S. V. Pfeuffer, Peter Ruhn und F. Scholl betheiligten. Die folgenden Preise fielen für unseren Vereine ab, nämlich: 3ter Pr. F Scholl 8ter. Pr. P. Ruhn, 11ter Pr. O. Forke, 14ter Pr. S. V. Pfeuffer.

Die Schützen amüsirten sich königlich und die Mitwirkung des San Antonio Vereins beim kommenden Schützenfeste wird ein allgemeine sein.

‡ Während der verflossenen Sitzung der District-Court kamen noch folgende Fälle zur Verhandlung:

A. Förster u. Andere gegen Oscar Urban, vendors lien Note; Urtheil zu Gunsten des Klägers.—John Schnautz gegen die Erben von J. C. Weber; Urtheil zu Gunsten des Klägers. — Chas. Ohlrich gegen H. zum Berge; Urtheil zu Gunsten des Klägers.—Der Fall Busch-Bender wurde auf Antrag des Verklagten verschoben – Die Grand-Jury hat 4 Anklagen gefunden und sämmtliche Angeklagten wurden sofort verurtheilt, nemlich Sam Townsend wegen Waffentragen $25.00.—Jesus Gomez, Mord, 7 Jahre; Antonio Ramoz, Mord, 11 Jahre; Will Hadley, farbig Ehebruch, $100.00. Den Schluß bildete der Fall Wm. Clemens u. Andere gegen Franz Coreth, welcher zu Gunsten des Klägers entschieden wurde.

‡ Radam's Microben Killer immer zu haben bei

41 E. Gruene jr.

‡ Am Pfingstmontag Nachmittag pilgerten wir mit Kind und Kegel in die Nähe unßerer früheren Heimath, nach der Karbachs Farm, wo schon seit morgens das angezeigte Picnic stattfand. Das herlichste Wetter begünstigte dasselbe und als wir ankamen fanden wir ein buntes Getriebe von freudeseligen Menschen sich in schönster Harmonie auf dem Festplatze tummeln. Zu essen und zu trinken gab es alles mögliche und die neue Klöpper'sche Musikcorps lieferte muttere Weisen zu denen sich jung Amerika auf dem Rasen drehte. Der Festplatz ist hoch und trocken gelegen und läßt dem Winde von allen Seiten Spielraum um die erhitzte Menschheit etwas kühl zu halten. Das Völkchen jener Umgegend ist mit Essen Trinken und Tanzen allein nicht zufrieden, und strebt nach Höherem, drum hatten sie eine kleine Bühne errichtet und die jungen Leute führten eine kleine Posse, betitelt „Ein Besperstünchen" auf, das den gegebenen Verhältnißen entsprechend glatt über die Bühne ging und allgemeine Heiterkeit erregte. Speciell zeigte Frl Hulda Klingemann und Herr F. Karbach jr. ziemliche Begabung für derartige Aufführungen und bewiesen auch, das sie als geborene Amerikaner in der 3ten Generation noch die Muttersprache ihrer Voreltern rein und klar zu handhaben verstanden.

Erst spät nach Sonnenuntergang trennte sich das lustige Völkchen, wir natürlich zogen heimwärts zur Stadt, neu gestärkt durch die frische Luft in Gottesfreier Natur, die Bilder vergangener schöner Zeiten die wir in jener Gegend auf der Farm verlebt hatten zogen an uns vorüber dieselben Menschen, nur älter hatten sie aufgefrischt und wenn wir auch nicht mit unßerem Schicksal hadern, dann müssen wir doch gestehen daß wir uns zeitweise nach der Ruhe eines idyllischen Farmlebens zurücksehnen. Ein Zeitungsmensch hat Aehnlichkeit mit einer Kartoffel auf dem Reibeisen u. hat nur Erholung wenn er mal dem Reiber aus der Hand fällt.

Gemüthlich.

Richter: Fahren Sie in Ihren Bericht über die näheren Umstände fort.

Angeklagter: Gelt, Dös macht Ihnen halt G'paß!—

(Fortsetzung von Seite 1.)

Herr Vorsitzender! Die mir gesetzte Zeit erlaubt es mir nicht auf die anderen, hinsichtlich der Pension-Berechtigungen erlassenen Gesetze zurückzukommen und ich kann nur noch in aller Eile und in kurzen Stanzen, um die Aufmerksamkeit des Komites zu erregen, einige wenigstens der sonderbaren Eigenthümlichkeiten in der Verwaltung des Pension-Amtes mittheilen Bevor ich jedoch damit beginne, sollen die Herren es hören,—und die unleugbare Wahrheit meiner Worte sollte ihre Herzen zum Ueberlauf füllen,—daß, seit Jahren schon, Congreß sowohl als auch Regierungsverwaltung sich nach besten Kräften bemühten,—und es so ihre Absicht, ihr Ziel war, welches wiederum nicht abgeleugnet werden kann, sondern sogar öffentlich und frech anerkannt wird—allen Pensions-Suchern den bereitwilligsten, leichsten Weg in das innere Sanctum des Pensions-Amtes zu zeigen.

Barriere nach Barriere ist gefallen, bis jetzt kaum noch einem gewissenlosen Pensions Kriecher auch nur die geringste Schwierigkeit zum Erlangen derselben entgegengestellt wird. Mein Herr, Sie werden mir wohl nicht bestreiten, daß der frühere Kommissär des Pensions-Amtes selbst, Herr J. A. Bentley, die beste Authourität hinsichtlich der lüderlichen und betrügerischen Zahlungen von Pensions-Ansprüchen ist. In einem Briefe an den Minister des Innern vom 4. Febr. 1879 sagt in seiner amtlichen Stellung genannter Herr wörtlich:

In jedem meirer Berichte für die drei vergangenen Jahre habe ich auf die Abnormitäten hingedeutet, mit welchen unter unserem gesetzlich so eingeführten und bestehenden System die Pensions-Gesuche bewilligt werden. Da nun der Beschluß vom 25. Jan. 1879 die Nothwendigkeit einer sofortigen Erwägung—zur Abbestellung der Mängel—dieses Systems eulogirt, so erlaube ich mir, auf dasselb hiermit wieder einmal zurückzukommen, um so mehr als die Art und Weise, wie unsere Pensionen vertheilt werden sollen, eine ganz ex parte ist und alle Mittel zum erfolgreichen Betrieb von betrügerischen und ganz unsinnigen Ansprüchen selbst an die Hand gibt, und somit direct dazu einladet, derartige Ansprüche einzureichen.

* * *

Das vor der Annahme des Beschlusses, die Rückstände betreffend, bestehende Gesetz bot schon reiche Gelegenheiten zur Erlangung betrügerischer Pensions-Ansprüche, jetzt aber kann kein ehrlicher, zu einer Pension wirklich berechtigter, Mann den Weg zur Erlangung derselben einschlagen, ohne über dieselben geradezu stolpern zu müssen; damals gehörten jene Fälle, für die eine größere Summe, als die sofortige Belohnung eines erfolgreich durchgeführten Pensions-Gesuches wirklich zugesprochen wurden, nur zu den seltenen Ausnahmen, heut zu Tage aber werden Summen, die von einige hundert bis zu tausenden von Dollars sich beziffern, jeder, an Invaliden bewilligten Pension, als Anhängsel zur ersten Zahlung beigesetzt. Leute, die in der Lage sind, darüber das beste Urtheil zu besitzen, schätzen die Höhe der auf betrügerische Weise erlangten Pensionsgelder auf 2 Millionen Dollars jährlich*) und ist diese Ziffer meines Erachtens eher zu niedrig als zu hoch gegriffen.

Wenn, wie jetzt, den Versuchungen zum Betruge der Weg gebahnt wird, und durch die jetzt zu Recht bestehenden ex parte Pensions-Betreibungen die Thüren zu dem Schatzamte Jedwelchem gänzlich offen stehen, dann ist auch die Folge unabwendbar, daß nicht allein die Steuerkraft unseres Volkes mit einem enormen, jährlichen Tribute, der an ganz Andere, als Solche, die dazu berechtigt sind, bezahlt wird, zu belasten ist, sondern daß nur ein wahrhaftes Wunder uns vor der Total-Corruption unserer Regierungs- und Verwaltungsbeamten retten kann: bei so vielen Ansprüchen unter Erwägung, bei so vielen, die noch einzurechen sind und bei dem Wege zum Betruge,—auf den zu dem 300 Mann starken Personal des Pension-Amtes wird Jeder Interessirte gedrängt—Thür und Thor offen gelassen.

* * *

Herr Schurz, der damalige Minister des Innern. schrieb, als er diesen Brief dem Congreß überlieferte:

„Das Faktum, daß so große Beträge nöthig sind, um den Pensions-Rückständen gerecht zu werden, giebt uns vermehrte Gründe auf Mittel und Wege zu sinnen; daß in Zukunft die Regierung in besserer Weise als der seitherigen, die auf ex parte Verhandlungen lediglich beruht, gegen Pensions-Betrügereien geschützt werde."

Derselbe Commissär Bentley sagt ferner in seinem Berichte vom 1. November 1879:

Das gegenwärtige Pensions-System, ganz abgesehen davon, daß es büreaukratisch und höchst kostspielig ist, bietet jedem, an dem öffentlichen Schatze zu verüben, beabsichtigten Betruge die bestmöglichste Gelegenheit. Alle zur Erlangung von Pensionen vorgeschriebenen und nöthigen Eide sind gleichförmig und erzielen daher bei den Angestellten des Pension-Amtes den haarscharf gleichen Eindruck, ob diese Eide nun Meineide sind oder nicht, während dagegen die zur Erlangung einer Pension festgesetzten Regeln dem ehrlichen, und zur Pension wirklich berechtigten Petitionär, und nur ihm alleine, fast immer etwas Kopfzerbrechen und Schwierigkeiten bereiten. Diesem wird oftmals sein gerechter Anspruch nicht bewilligt, weil durch den Tod oder die unzulängliche Erinnerungskraft seiner Zeugen, oder durch sonst eine ähnliche Sache—es ihm, dem gewissenhaften Manne, nicht möglich ist, zur Befriedigung seines Gewissens diese Forwen genau und dem Wortlaute derselben nach zu erfüllen, resp. zu beantworten, während dem Pensions-Schwindler und Betrüger,—welcher als Schurke, der er ist, auch Mittel und Wege ausgesonnen hat, wie um dieselben herum zu gehen"—ganz genau und sicher darauf vorbereitet ist, dieselbe zu erfüllen, resp. zu beantworten und dem—als solchen—die Bewilligung seines betrügerischen Anspruches niemals verweigert wird.

Der große Betrag Geldes. den der um Pension Nachsuchende nach der Bewilligung derselben noch extra ausbezahlt erhält, zusammen mit der Leichtigkeit, mit welcher betrügerische Forderungen für Pensionen „fabrizirt" werden können, ist für einen unehrlichen Menschen ein prächtiger Lockapfel, solche betrügerische Ansprüche einzureichen; (wenn nun der wahre Charakter derselben ab und zu auch wirklich ausgefunden und der Pensionsschwindler gebührend abgewiesen werden sollte, so ändert dies an der Sache Nichts, denn) diese allein sind zahlreich genug, um die ganze Aufmerksamkeit und die ganze Zeit der Beamten des Pension-Amtes, welche dafür angestellt wurden, die Höhe der wirklich berechtigten Pensionsforderungen zu prüfen, in Anspruch zu nehmen; es arbeitet unser jetziges System, welches das Erlangen von Schwindel-Pensionen unterstützt, lediglich darauf hin, um die Bewilligung gerechter Pensions-Ansprüche zu verzögern und zwar in einem solchen Verhältniß, daß es, in vielen Fällen, wenigstens, das System der factischen Rechtsverweigerung zur Erlangung ehrlicher und gerechter Pensionen genannt werden dürfte. Was nun noch die, zur Bewilligung der Pension beizubringenden ärztlichen Zeugnisse betrifft, so ist dies nichts als Lug und Trug; es gibt ungefähr 1700 Aerzte, größtentheils selbst in den betreffenden Localitäten und Gegenden, in denen die Pensions-Sucher wohnen, selbst practizirend, welche über den Gesundheitszustand derselben dem Pensions-Commissär zu berichten haben; für und über jedes Einzelnen Bericht erhalten diese jetzt $1.00 (früher $2.00) von der Regierung ausgezahlt. Nun, ohne das Verständniß und die Unbescholtenheit dieser Aerzte im Allgemeinen zu berühren, constatire ich es als ein Factum, daß diese Berichte dieser Examinatoren nur zu oft alle Anzeichen von Hudelei und absichtlicher Nachlässigkeit an sich tragen nnd daß es durchaus nicht zu den Seltenheiten gehört, wenn sie als ganz oder theilweise auf Unwahrdeit beruhend befunden werden und zwar nicht immer zum Schaden der Regierung, sondern auch mitunter—zum Schaden der um Pension Nachsuchenden.

Es sollte uns dann doch endlich einleuchten, daß. da solche ex parte Methoden, weil unzulänglich und nur zu häufig ungerecht, von der ganzen civilsirten Welt schon langst als Beweismaterial zur Aufklärung bei zweifelhaften Fragen fallen gelassen und contra dictorische Verhandlungen (Zeugen gegen Zeugen verhört in öffentlicher Sitzung des Gerichtes oder der Verwaltungsbehörde) dafür eingesetzt worden sind, und diese letztere, neue Methode auch den allgemeinen Beifall des intelligenten, aufgeklärten Theiles unserer Bevölkerung hat, daß also die von uns gemachten Erfahrungen, unsere Kenntniß des menschlichen Charakters, ja der gesunde Menschenverstand es uns gebieten müssen, mit diesem ex parte System bei den Bewilligungen unserer Pensionen schleunigst, für gut und immer zu brechen.

Doch da ist noch eine andere Seite dieses ex parte Systems, welches die ernsteste Berücksichtigung unserer Gesetzgeber finden sollte, und das ist sein großer Erfolg bei Verbrechen, wie Meineid, Fälschung und plötzliches Auftreten unter falschem Namen, um dadurch Pension zu erlangen. Die Anzahl der zwei zuerst genannten Verbrechen, begangen bei den Verhandlungen vonüber 500 Pensions-Ansprüchen, beläuft sich nach der folgenden Aufstellung auf 1851 (oder über 70 Prozent der diesbezüglichen Affidavits) und der Betrag der in Folge dieser Affidavits, den Schurken vor Entdeckung des Betrugs ausgezahlten Summen ist $457,225.

	Invaliden.	Wittwen, &c.	Total.
Zahl der Gesuche	229	271	500
Falsche Affidavits wurden gemacht von			
Offizieren	291	95	386
Kamraden	179	69	248
Bürgern	763	1687	2450
Total:	1233	1851	3084
Total-Number der in diesen Fällen gemachten Affidavits:	1581	2861	4397
Zahl der Fälschungen:	6	86	92

Herr Vorsitzender! Ich empfehle dem Komite die Definition und das Argument, welches in seiner amtlichen Stellung dieser Kommissär, ein Republikaner, aber ein Mann von unbestrittener Ehrenhaftigkeit und anerkannter Tüchtigkeit, sowie großer Erfahrung in diesem Zweige der Regierungsverwaltung gegeben, zur ernstesten Betrachtung. Es ist ehrlich und logisch auf die seiner Zeit bestehenden Verhältnisse angewandt. Es ist mit gleicher und noch größerer Macht und Wahrheit heute noch auf den Verwaltungsdienst anzuwenden, der ungeändert mit dem gleichen Schlendrian weitergeführt wurde. Was die unbedingte Richtigkeit der Aufstellung und Auseinandersetznng selbst betrifft, so ist, meines besten Wissens dieselbe, niemals bezweifelt worden, und widerlegt wurde sie jedenfalls nie.

Aber mein Herr! Lassen Sie uns zu Sachen eines neueren Datums überspringen. Ich lenke jetzt die Aufmerksamkeit des Komites auf Thatsachen, welche in den letzten 2 Jahren an das Tageslicht gekommen und die dem Gedächtnisse der bei denselben Interessenten noch besser, als dem unserigen eingeprägt sind. Wie ich am Eingange meiner Rede gesagt, ist, seitdem ich in diesem Hause sitze, meines besten Wissens nach, das Pensions-Amt keiner Prüfung unterworfen worden. Sein Material ist für das Repräsentantenhaus ein Buch mit sieben Siegeln geschlossen, und der Commissär theilt uns davon nach Gutdünken Etwas in Auszügen bei Gelegenheit seiner formellen Berichten mit. Ich kann und muß mich daher lediglich auf solche Thatsachen beschränken, welche mir nur durch eigene Anstrengung festzustellen möglich waren.

Mr. Morrow: Hat der Redner gefunden, daß der jetzige Commissär irgend welchen Wünschen nach Aufklärung Seitens des Comites auszuweichen sucht?

M. Sayers: Ich habe keine Anklage gegen den jetzigen Pensions-Commissär zu stellen und habe keine gegen ihn gestellt. Ich bezwecke von der Amts-Führung seines directen Vorgängers und gegenwärtigen Hülfs-Ministers des Innern, Mr. Bussey, zu sprechen.

Herr Vorsitzender! Am letzten 25. Januar wurde der Commissär im Pensions Comite von dem Vorsitzenden des Pensions-Comite auf meine Veranlassung um Mittheilung der Namen aller seiner Angestellten im Pensions-Amte, welche seit dem 27. März eine andere, als die früher bezogene Pensionsrate beziehen, gebeten, zugleich mit den Daten und den ihm namhaft gemachten, auf ihre Pensionsansprüche bezüglichen Details. Am 12. d. Mts. gab er endlich die folgende theilweise Aufklärung:

(Fortsetzung auf Seite 8.)

Begieb Dich nicht eher auf die Reise, bis Du fertig bist, namentlich nicht auf eine lange Reise. Bereite Dich vollständig vor. Du bist, erlaube uns, dies zu bemerken, nicht fertig, wenn Du nicht von dem vade mecum der reisenden und Touristen Hostetters Magenbitters, begleitet bist diesem genialsten appetitreizenden, die Acclimatisation und die Verdauung fördernden Mittel. Gegen Seekrankheit, Krämpfe und Kolik, verursacht durch schlecht gekochtes und ungesundes Essen sowie durch das Reisen erhöhte Nervosität, sowie chronisches Gallenleiden und Verstopfung ist das Bitters ein unfehlbares Präventiv Mittel. Es reizt zum Appetit auf Speisen, die sonst nicht nach Eurem Geschmack, und verhindert, daß sie Euch schlecht bekommen. Es hat niemals zuvor ein so außerordentliches Mittel für den unglücklichen Dyspeptiker gegeben, der sich vor der besthergerichteten Mahlzeit ekelt. Magenbeschwerden, durch an Bord der Schiffe schlecht zubereiteten Speisen und durch hastiges Hinabwürgen des Essens auf den Eisenbahn Stationen hervorgerufen, werden bald durch das Bitters gehoben das gleichfalls Linderung gegen Rheumatismus, Nierenleiden und Schlaflosigkeit schafft.

Daß amerikanische Fabrikanten im Auslande wohlfeiler verkaufen, als im Inlande, weil sie hier durch den Hochzoll „geschützt" werden, dort nicht, das ist eine alte Geschichte. Aber die Schutzzöllner leugnen sie stets ab und es ist selten, daß man die Belege dazu in die Hand bekömmt. Nun erscheinen aber in New York zwei Monatsblätter, das American Mail and Fxpress Journal und der „Australasian and South American", welche den Interessen des Exporthandels in amerikanischen Fabrikaten gewidmet sind. Zu den stehenden Rubriken dieser Blätter gehören Preislisten der für den Verkauf im Auslande bestimmten Waaren. Diese Listen dürfen im Inlande nicht cirkuliren, weil die darin angeführten Exportpreise bedeutend niedriger sind, als sie den Firmen gestellt werden, welche im Inlande verkaufen. Ebenso veröffentlicht das „Engineering and Mining Journal" einmal im Monat einen Preiscourant mit Rabatten, welche ausschließlich den Exportgeschäften zugute kommen.

Im Inseratentheile dieser Blätter empfehlen ausländische Häuser ihre Facilitäten für den Verkauf amerikanischer Waaren und bitten, unter Zusicherung strengster Discretion, um Zusendung von Catalogen mit den niedrigsten Preisnotirungen. Eine dieser Ankündigungen lautet:

„Unsere Preise für Wiederverkäufer im Inlande sind durchschnittlich um 10 Procent höher als für das Exportgeschäft. Wir liefern alle unsere Export-Waaren, fertig eingepackt zum Versandt, ab New York."

Für leichte Pflüge z. B. müssen die Farmer der V. Staaten $7.20 bis $11 das Stück bezahlen. Im Auslande kann man die nämlichen Pflüge dagegen für $4.59 bis 8.40 kaufen. Ein amerikanischer Fabrikant von Spaten und Schaufeln verkauft seinen Mitbürgern das Dutzend zu $10, von den Ausländern nimmt er aber nur $7.86. Ebenso stellt sich das Mißverhältniß zum Vortheil des Auslandes beim Verkaufe von Aexten, Beilen, Messern. Gabeln und Löffeln, Ambossen, Patentschlössern, Maschinen zur Bearbeitung von Holz und Eisen, Type-Writers und vielen anderen Dingen. Und für eine amerikanische Nähmaschine, welche die Hausfrau in den Ver. Staaten mit $45 bezahlen muß, braucht eine Dame in Deutschland oder England nicht mehr als $32 hinzulegen.

Da die amerikanischen Fabrikanten auch nach dem Auslande sicherlich nicht mit Schaden, sondern mit Vortheil verkaufen, so ist es sonnenklar, daß sie die „Schutzzölle" nur gebrauchen, um ihre Mitbürger auszuplündern. Der Name „Raubzoll" ist also vollommen gerechtfertigt. (Anz. d. W.)

Brief von Bischof Gregg.

Sewanee, Tenn., Aug. 30. 1887.

Herrn A. K. Hawkes!

Werther Herr! Ich gebrauche seit beinahe 2 Jahren eine Ihrer Brillen und bin von ihrer Vorzüglichkeit überzeugt, darnm macht es mir Vergnügen, dieselben auch Andern zu empfehlen und durch längeren Gebrauch ihre Sehkraft wieder herzustellen, wenn das möglich.

Achtungsvoll

Alex. Gregg,

Bischof der Episc. Kirche und Kanzler der „Universität des Südens."

Brillen werden für jedes Auge angepaßt und garantirt in dem Store von F. Hampe in Neu Braunfels.

Gedankensplitter.

Hüte Dich vor dem Arzt, der an Dir lernen will.

* * *

Gram zu mindern, kindeln Männer oft mit Kindern.

* * *

Mancher ist so karg, er schindet eine Laus um den Balg.

* * *

Oft lacht der Mund und das Herz weiß nichts davon.

* * *

Vorn lecken, hinten kratzen, ist die Weise falscher Katzen.

* * *

Sorgen und Bangen vertreibt die Rosen von Wangen.

* * *

Kostbare Kleider bedecken oft einen hungrigen Bauch.

* * *

Zur Haushaltung gehört mehr als vier Beine unter dem Tisch.

* * *

Großes haben wir nicht erjagt und das Kleine ist uns entgangen.

* * *

Was hilft Kerze, was hilft Brill', wenn man doch nicht sehen will.

* * *

Gemach in die Kohlen geblasen, so fährt Dir keine Asche in die Nasen.

* * *

Der Hieb ist die beste Deckung.

Bucklen's Arnica Salbe.

Die Beste in der Welt gegen Schnitzwunden, Quetschungen, Geschwüre Saltfluß, Fletschen, aufgesprunge Hände, Frostbeulen Hühneraugen und alle Art etn Hautausschläge und curirt unbedingie Pocken. Vollständige Zufriedenheit wird garantirt oder das Geld zurückgegeben. Preis 25 Cts. per Box. Zu verkaufen bei A. Tolle

§ Eine seltsame Metamorphose erweckt gegenwärtig in den Wiener ärztlichen Kreisen große Aufmerksamkeit. Ein Ehepaar hatte ein Töchterchen. Das Kind, Anna mit Namen, wuchs heran und erkrankte plötzlich. Man bringt das kleine Mädchen auf die klinische Frauenabtheilung des Professors Weinlechner und dort stellte es sich heraus, daß das Mädchen im Begriffe ist—ein Knabe zu werden. Die seltsame Wandlung wurde denn auch unter der umsichtigen Hand des Arztes bewerkstelligt. So stehen wir denn vor der sonderbaren Thatsache, daß der zeitgenössischen Gesellschaft eine Knabe in dem für Geburten ungewöhnlich vorgeschrittenen Alter von zwei Jahren geschenkt wurde. Ein ähnlicher Fall ist schon vor Jahren in Wien vorgekommen.

Verrenkungen und Quetschungen

sicher und rasch geheilt durch

St. Jakobs Oel.

—43—

Vier Monate bettlägerig.

Ich zog mir eine Verletzung des Rückens zu und war gezwungen vier Monate im Bette zu bleiben. St. Jakobs Oel heilte mich dauernd.—J. C. Stout, Thayer, Iowa.

3 Monate Schmerzen im Rücken.

Syracuse, N. Y., 14. Febr., 1889.

Ich litt drei Monate an einer Verletzung des Rückens, die ich mir durch einen Fall zugezogen hatte; sechs Wochen war ich gezwungen in einem Stuhle zu sitzen, da ich nicht liegen konnte. St. Jakobs Oel hat mich dauernd geheilt.—Chas. J. Hesley.

Fiel aus einer Höhe von 32 Fuß.

Queenstown, Pa., 1. Febr., 1889.

Ich fiel aus einer Höhe von 32 Fuß, wodurch ich mir schwere Verletzungen zuzog und gezwungen war zwei Wochen an Krücken zu gehen. St. Jakobs Oel heilte mich. — J. L. Way.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Dr. August Koenig's HAMBURGER TROPFEN

—gegen alle—

Blutkrankheiten, Leber und Magenleiden.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

THOS. GOGGAN & BRO.

Etablirt 1866

Staats-Agenten für die

Emerson, Weber

und andere

Standard Pianos,

San Antonio Texas.

Gebt ja keine Noten wenn ihr Pianos oder Orgeln auf Ratenzahlungen kauft. Händler, welche gezwungen sind, sich dieses Mittels zu bedienen, müssen dieselben an dritte Personen verkaufen oder an den Fabrikanten ausliefern, welcher sich nicht besinnen wird, deren Zahlung zu erzwingen, vielleicht zu einer Zeit, wo es euch nicht paßt.

Zuverlässigkeit gegen Glücksspiel. Kauft Eure Pianos und Orgeln von verantwortlichen Geschäftshäusern, welche keine zweifelhaften, auf Lager verschickten Instrumente halten, deren Ruf und Garantie nicht mehr Werth hat, als das beschriebene Papier.

Thos. Goggan & Bros. verkaufen Pianos gegen kleine Zeit-Zahlungen ohne Noten und Zinsen.

Rettungs-Anker!

(Eingetragen in Uebereinstimmung mit den Congreßgesetzen.)

Den einzigen Weg, verlorene Mannes-kraft wieder herzustellen, sowie frische, veraltete u. selbst anscheinend unheilbare Fälle von Geschlechtskrankheiten sicher und dauernd zu heilen, zeigt das gediegene Buch „Der Rettungs-Anker" den Leidenden und Solchen, die von gewissenlosen Quacksalbern, Verfassern werthloser Bücher, prahlerischen Anzeigen u. s. w. getäuscht wurden. Junge Leute, die in den Stand der Ehe zu treten beabsichtigen, sollten den folgeschweren Schritt nicht früher thun, als bis sie den „Rettungs-Anker" Rathschläge und endgültige Hülfe finden. Das Buch, 268te verbesserte und vermehrte Auflage, 250 Seiten in deutscher Sprache, mit vielen lehrreichen Bildern, wird für 25 Cts. in Postmarken, in einem unbedruckten Umschlag wohl verpackt, von dem alten u. bewährten Deutschen Heil-Institut in New York, frei versandt. Adressire: DEUTSCHES HEIL-INSTITUT, 11 Clinton Place, New York, N. Y.

Louis Henne

Fabrikant von Blech- u. Eisenblechwaaren.

Händler in:

Blech-, Eisen- und Stahl-Waaren, Koch- und Heiz-Oefen, Stacheldraht, Ackerbau-Geräthschaften, Maschinerien, Waagen, Pumpen, Gewehren. Farben und Oel, Glas, Porzellan und Holzwaaren, Lampen, Uhren und sonstigen Haushalt-Geräthschaften.

Käufer können sicher sein, immer die niedrigsten Preise bei mir zu finden.

Pfeuffer's Lumber Yard.

Ein großes Lager von Long Leaf Pine- Cypressen- Eichen-und **Pappelholz in allen Groeßen u. Formen.**

SCHINDELN und EISERNES **Dachmaterial,**

Naegel und Eisenwaaren fuer BAU-UNTERNEHMER.

Was Preis und Güte der Waaren anbelangt, sind wir erfolgreiche Concurrenten. Komme jeder und überzeuge sich selbst. 11tf

S. V. PFEUFFER MANAGER.

COMAL LUMBER CO.

Ecke von Castel- und Kirchen-Straße.—Gegenüber der protestantischen Kirche.

Halten an Hand alle Sorten

Bauholz, Bretter und Schindeln,

welche zu den billigsten Preisen offerirt werden.

18 *H. E. FISCHER, Manager.*

Gegenüber dem Ludwig Hotel.

Buggies Ambulances und Reitpferde

an Hand. Liberale Preise.

B. FREISS.

Otto Heiligs Saloon

Gegenüber dem Passenger Depot.

Neu Braunfels, Texas.

Nur die besten importirten und einheimischen

Getränke und Cigarren

werden verabreicht. Ein feiner Billiardtisch steht den Gästen zur Verfügung

Dr. Hoofland's

TRADE MARK

Kräuter-Thee,

ein rein vegetabilisches Heilmittel, gänzlich aus Wurzeln, Kräutern, Pflanzensaamen und Blüthen bestehend.

Als ein Blutreinigungs-Mittel ist er unvergleichlich.

Unter den Krankheiten, die er kurirt, befinden sich

Unverdaulichkeit,
Hartleibigkeit,
Kopfweh,

Rheumatismus u. s. w., alle Magen-, Leber-, Nieren- und Blasenkrankheiten, sowie alle aus

Unreinheiten des Blutes

entstehenden Leiden.

Er ist leicht zu bereiten und schmeckt gut.
Wir haben Hunderte von Attesten.
Man sende nach Circularen; man prestre ihn und spare an Doktor-Rechnungen.
Preis: 50 Cts. die Schachtel. Per Post versandt: 55 Cts.

Agenten verlangt.

Man adressire:
HOOFLAND HERB TEA CO.,
ROCHESTER, N. Y.

ALAMO
Brewing Association,
San Antonio Texas.

Bestes Wiener PALE
Lager u. Flaschenbier

Robert Krause,
Agent für Neu Braunfels.

Neuer Fleischmarkt

im Hause des Herrn Gustav Seekatz in der San Antonio-Straße.

Fleisch ist zu jeder Tageszeit vorräthig zum Preise von 5 bis 6 Cts. per Pfund Achtungsvollst
23 Louis Seekatz.

Wm. Streuer, Henry Streuer.

FARMERS EXCHANGE SALOON.

Alle Sorten
Getränke, Cigarren, feine Weine, Whiskies, Alcohol, etc.
sind stets vorräthig. Gute Bedienung selbstverständlich. Billy & Henry.

Notiz.

Hiermit mache ich einem geehrten Publikum bekannt, daß ich Agent für

FRANK TEICH

in San Antonio bin und **Grabsteine** und **eiserne Gitter** von jeder Qualität und jedem Geschmack passend zu den billigsten Preisen verkaufe. Seht Euch meine Muster an.
14. Ph. Meckel.

Neues Fleischergeschäft.

Da ich das Fleischergeschäft des Hrn. Carl Waldschmidt käuflich erworben habe ersuche ich ein geehrtes Publikum um geneigte Kundschaft. Es wird stets mein Bestreben sein meine Kunden durch Qualität, wie Varietät der Fleischwaaren zu befriedigen und sie in jeder Weise zufrieden zu stellen. Achtungsvollst
19tf Harry Mergele.

Von Berlin bis Paris.

Kriegsbilder
(1870—1871.)
— von —
Ludwig Pietsch.
Verf. der Orientfahrten 2c.

II.

In Speyer und Landau. — Sieg! — Erste Schlachtfeldstudien. — Ein kriegerischer Orchesterchef. — Eine schlimme Nacht.

Auf dem Schlachtfelde von Weißerburg, 5. August, Ab.

(Fortsetzung.)

Auf beiden Seiten der Chaussee und in den anstoßenden Höhen und Gärten eine kaum erklärliche Ausstreuung von Pickelhauben, Flinten, Patrontaschen, entleerten Tornistern, Säbelscheiden und Stiefeln. Man muß hier schon die Nacht und den Morgen über eifrig gearbeitet haben, um aufzuräumen. Drüben auf den südlichen Feldern ist man noch nicht fertig geworden. Einzelt verstreut liegen die Leichen der Turkos hie und da. Ihr armen schwarzbraunen Burschen, was ließ Euch hier Euer Grab finden?! Die meisten dieser Negergesichter grinsen im Tode so freundlich wie im Leben dort im Luxembourggarten, wenn sie „Nourrice" das Bube warten helfen. Einer zumal, dem ein guter Treffer genau die Mitte des braunen kahlen Schädels geöffnet hat, so daß das Gehirn in Kugeldick wie ein Strang zum blutigen Boden hängt. Nicht weit vom Chausseegraben, um den es besonders scharf hergegangen sein muß, liegt gerade und straff hingestreckt die eleganteste Leiche: Ein junger, etwa zweiundzwanzigjähriger Turko-Lieutenant, echter Pariser, das Ideal des modernen jeune heros de l'empire, sicher der Abgott der Pariserinnen, das Profil von unbeschreiblicher Delicatesse, feines Schnurbärtchen, kurz geschorenes schwarzes Haar, die vornehme Hand nicht erst vom Tode weiß, die kleinen Füße in roth und weiß gestreiften Seidenstrümpfen. (Stiefeln und Tascheninhalt sind natürlich schon geplündert.) Er ist genau in's linke Ohr geschossen und liegt mit fast unveränderten blutbesudelten Zügen, den Ausdruck kecker, munterer Verachtung noch auf den feinen Lippen. Ich muß mich eilen mit dem Zeichnen; die Todtenträger werden eher fertig, als ich und tragen mir die, ach so ruhigen! Modelle rücksichtslos aus den Augen.

Hier im Chausseegraben selbst liegen drei Preußen bei einander vom 58. (schlesischen) Regiment. Dem einen hat eine freundliche Hand den Mantel über das Gesicht gebreitet; der zweite, den Helm noch auf dem Kopfe, hat die Hände so zur Brust heraufgezogen, daß es aussieht, als wolle er sie falten. Der dritte,—so kühl ich mir in diesem Punkte zu sein schmeichle, beim Anblicke seiner holden Jünglingsschönheit bezwang es mir doch fast Herz und Hand. Dies reine, gute, edele, neunzehnjährige Gesicht, mit dem lieben, freundlichen Lächeln um die kalten Lippen und den wie wie zum Schlafe geschlossenen Augen mit den langschattenden dunkeln Wimpern! Ich konnte leider keine Namensbezeichnung an ihm entdecken. Ich böte der armen Mutter so gern ihres lieben Todten „hingestammelte" Portraitskizze an.

Neue Colonnen ziehen die Chaussee entlang vgrüber. Ein und der Andere tritt wohl an den Graben, sieht die Todten an, untersucht Zündnadel und Patrontasche auf Brauchbarkeit und Inhalt, murmelt ein paar Worte des Bedauerns und zieht vorüber. Die Chaussee ist bereits so vollgepfropft mit Wagen aller Art, daß auch der Fußgänger Mühe hat, sich durchzuarbeiten zur Stadt. Diese hat in dem Kampfe trotz ihrer Befestigungen nicht eigentlich die wichtigste Rolle gespielt. Die Franzosen scheinen sich mit unglaublichem Leichtsinn benommen, sich nirgends gehörig etablirt zu haben und gänzlich überrumpelt worden zu sein. In der Stadt waren nicht mehr als ein paar Hundert Schützen, deren Schüsse noch einen ganz überflüssigen Granathügel gegen jene herbeizogen, das geschlossene Thor zu sprengen, wobei denn auch manches Haus sein Dach nnd ein paar Kinder ihr Leben verloren. Die Preußen sollen (an Ort und Stelle hört man nie Genaues und Zuverlässiges) von Alten her, die Bayern von Bergzabern gekommen sein. Auf der Chaussee und den benachbarten Feldern, Weinbergen, besonders den hohen „Geisberg" hinan ist es dann zu jenem fünfstündigen Kampfe gediehen, der hauptsächlich Dreyse contra Chassepot gewesen zu sein scheint: entdecke ich doch keine Bajonnet-, Säbel- oder Granatwunde bei den Todten. Die Flucht soll schon über Hagenau hinaus und—ein zu unglaubliches Gerücht!—Straßburg den Unseren übergeben sein.

In der Stadt, die ich schnell noch durchstreife, sieht es bunt genug aus. Die Bayern haben ein „Kaiserliches Wein-Depot" entdeckt, trinken die goldene Fluth wie ihr Bier, schöpfen und straucheln; man watet in jenem Keller bis zum Knöchel im edelen Naß. Einige Flaschen mit dem vielverheißenden Titel: „1865r. Blume" haben wir glücklich gerettet. Es ist Noth, denn Wasser kaum mehr zu haben, von einer regelmäßigen Verpflegung seines Menschen keine Rede mehr.

Draußen kommt uns Bahre auf Bahre entgegen, verwundete Franzosen daran, die man noch nachträglich im Felde gefunden, Turkos und 50 r. d. l. ligne, und wieder Wagen voll blutigem Stroh, darauf Rothhosen und Preußen brüderlich gebettet. Man drängt sich, sie zu erquicken ohne Unterschied der Partei. Dazwischen rasseln die schweren Wagen des preußischen Ponton-Trains, der auf das Feld südlich der Chaussee rückt, da sein Bivouak zu nehmen, und vom bayerischen Lager her klingen zum Hurrah die lustigen Tänze, wie in einem Wieprecht'schen Concerte.

„Herr L. P. folgt der Armee des Kronprinzen", las ich noch in der Vossischen Zeitung vom 31. in Bezug auf mich! Aber mein Himmel—wie! Man muß einmal diese Straßensperrung sehen, dieses unlösbar scheinende Gewirre, und wie Alle und Jedes warten muß, bis bald die bayerische Infanterie (vor deren Zügen außer manchen echt ritterchen schlanken Offiziergestalten auch manche hochkomische wandelnde Bierfässer marschiren), bald die Artillerie vorüber sind! Ich habe in thörichter Hoffnung des Vorwärtskommens meine Tasche auf einen Heuwagen der 1. Infanterie-Munitions-Colonne geworfen, die von Artilleristen des 5. Armeecorps geleitet wird. Der Capitaine d'Armes und ein junger bebrillter Reservist auf diesem Heu bieten mir die herzlichste Gastfreundschaft und bitten mich, bei ihrer Colonne zu bleiben. Gewiß sehr gern. Dieser Reservist ist sonst Capellmeister des Magdeburger Stadt-Theaters! Kein Wunder, daß man sich schnell nahe kommt.

6. August Morgens.

Es stand geschrieben, ich sollte trotzdem doch nicht weiter kommen. Bis Abends 10 Uhr war der Wagen noch keine halbe Viertelmeile vorgerückt. Und das Schlimmste, meine neuen Freunde hatten jede Kenntniß vom Standorte oder der Direction ihrer Colonne verloren. Recognoscirungsritte und Märsche waren gänzlich vergebens. Wir hatten heute Zeit, noch die nächsten Felder zu durchstreifen, noch manchem armen vergessenen Todten in's kalte Wachsantlitz zu sehen, in einem alleinstehenden Hause voller Verwundeten zu erfahren, daß kein Tropfen Wasser, kein Bissen Brod mehr zu haben sei, nochmals zur Stadt zu wandeln, während ringsum die Bivouakfeuer sich in den Feldern entzündeten, und schließlich in finsterer Nacht unsern Wagen noch an derselben Stelle zu treffen. Daß man unbekümmert an Ort und Stunde tief in's musikalische Gespräch gerieth, daß die Wagnerfrage gründlich debattirt wurde, während die Räder der Artilleriezüge neben uns dazu rasselten, daß, schließlich bei Schubert angelangt, „O Bächlein, laß dein Rauschen sein" und „Da draußen vor dem Thore" mit Begeisterung von den Lippen eines Zündnadel tragenden Kanoniers ertönte, während er mit seinem Begleiter über die noch vom Gefechte her quer auf dem Wege liegenden Pferdecadaver stolperte,—versteht sich eigentlich von selbst, giebt aber eine hübsche, charakteristische Illustration mehr für die Art der preußischen Armee.

Wir ahnten nicht, welch' schlimme Nacht uns bevorstand. Kaum auf dem zum Bivouak bestimmten Wagen etablirt, öffneten sich die dicht zusammengeballten Wolken, und ergossen einen so gründlichen Platzregen von sechsstündiger Dauer, daß uns bis an's frostschauernde Mark kein Faden trocken blieb.

Mein armer Capellmeister hat, wie ich sehe, heftiges Fieber, die Colonne ist nicht zu erfragen—ich schließe diese Zeilen in der nächsten entdeckten Auberge.—Aber was soll folgen, und wie „folge" ich weiter?!

III.

Mein Schreibtisch.—Und wieder Sieg! Auf der Straße nach Wörth.—Quartier bei der Feldpost.

Auf dem Schlachtfelde von Wörth, 7. August, Mittags.

Ein wunderlicher Schreibtisch! In der Laube eines verwüsteten Hofes steht er. Das von Granaten zerschmetterte Haus wird eben zum Lazareth eingerichtet. Auf die Holzplatte lehnt neben mir ein preußischer 88r seinen bluttriefenden bärtigen Kopf mit klaffender Wunde in der rechten Augenhöhle. Im zertretenen Gärtchen, dessen blaue Winden sich zwischen das Spalier der Laube lustig hereindrängen, liegen zwischen den Blumenbeeten und Hopfenstangen französische und preußische Leichen in Sümpfen von Blut, von Granaten zerrissen, von Kugeln durchbohrt. Ruf der Straße rasseln ohne Aufhören die Artillerie-Trains dahin, und jenseits über den Gipfeln der Bäume breitet sich eine freundliche Hügellandschaft aus, während hinter mir die Berge steil und hoch ansteigen, mit Obstgärten und Weinstöcken bedeckt, der Tummelplatz jenes fürchterlichen Kampfes, der gestern hier zwölf Stunden lang tobte, und der grande nation endlich mit ihrem Blute gründlich den angemaßten Glanz der Unbesieglichkeit vom Haupte wusch.

(Fortsetzung folgt.)

„Ermatteter Naturen freundlicher Beleber"

ist der Schlaf, aber bei Appetitlosigkeit, schlechter Verdauung, Kopfschmerz und verstopftem Leibe wird Euer Gehirn verwirrt, werden Eure Nerven reizbar werden, und wird der Natur freundlicher Beleber Euch nicht aufsuchen. Vor vielen Jahren fanden die alten Mönche von St. Bernard unter Kräutern und Wurzeln ein sicheres Heilmittel für alle diese Uebel, indem sie einfach die Leber wieder in gesunde Thätigkeit Versetzten und alle anderen Funtionen schlossen sich dieser sofort an. Die St. Bernard Kräuterpillen sind das beste Mittel, die Leber zu reguliren.

Ein Betrug gegen die Farmer.

—:0:—

Wir finden die folgende Ankündigung im wöchentlichen „Demokrat" in Minden, Neb., gerichtet an „Die Farmer-Alliance von Kearney Co.":

Gruß—Ihr seid aufgefordert, daß der Orden im ganzen County Petitionen aufmacht, an G. L. Laws, eurem Mitglied im Congreß einsendet und ihn auffordert, die „Hausbill No. 8242" über Ballot-Reform, von welcher eine Copie mir vorliegt und welche von Henry Cabott Lodge von Mass. eingebracht wurde, zu unterstützen. Herr Laws war so freundlich, mir diese Copie zu verschaffen. Es ist im Wesentlichen dem Australischen System gleich und nach meiner Ansicht der Unterstützung würdig. Bringt die Petitionen sogleich in Umlauf, da die Sache eilig und von Wichtigkeit ist. Achtungsvoll

Pat. H. Driscoll,
K. C. F. A.

Hon. G. L. Laws, M. C. Washington, D. C. Wir, die unterzeichneten Mitglieder der Farmer-Alliance No.—— von Kearney Co., Neb., ersuchen Sie, ihren Einfluß zu Gunsten der H. R. No. 8242, einem Gesetz über Ballot-Reform, bekannt als die Lodge-Bill, zu verwenden.

Wir hoffen, daß die demokratischen Zeitungen von Nebraska ihre Leser über diese Falle aufklären werden. Die Lodge Bill hat sich die Australische Ballot-Reform angehängt, ist aber sonst eine gefährliche und revolutionäre Maßregel, die das Lebens-Element der localen Controlle der Wahlen tödtet und den revolutionären Radical es ermöglicht, sich permanent im Amte zu halten. Jeder Farmer in Nebraska und irgend einem andern Staate sollte dagegen arbeiten.

Wir betrachten diese Notiz als einen Kniff der Republikaner, die Farmer-Allianz als Werkzeug zu benutzen, um sich im Amte zu erhalten und die Demokraten zu schädigen. Man soll diese Vögel scharf im Auge behalten, damit sie das Volk nicht betrügen.

Hütet Euch der Unverdaulichkeit,

der fruchtbaren Mutter von Krankheiten. Zuerst treten Verlust des Appetits, Mattigkeit, Sodbrennen, Blähungen, Kolik und Verstopfung ein. Die Leber wird überladen, das Blut unrein, Blutüberfüllung ergreift Besitz von Eurem schwächsten Organ, und Ihr seid krank. Die alten Mönche von St. Bernard sammelten in den Wäldern Heilpflanzen, stellten die gesunde Thätigkeit der Leber wieder her und erstickten die Reihe von Uebeln im Keime durch ihr großes Leber-Regulirungsmittel, jetzt bekannt als „St Bernard's Kräuterpillen," eine durchaus pflanzliche Leberarzenei.

Unerbittlich.

Ihr Alter, gnädiges Fräulein?
20 Jahre vorbei, Herr Präsident!
Ihr Alter genau?
Zwischen 20 und 30....
Aber bitte, sagen Sie uns doch gütigst, wann Sie dreißig erreichen!
Morgen, Herr Präsident.

Kühl.

Papa: Et, was nimmst Du Dir denn heraus, Otto?
Sohn: Fleischklößchen, Papa!

Zwei Jahre litt ich an Unreinheit des Blutes, welches sich besonders im Gesichte zeigte. Ich gebrauchte eine Zeitlang Dr. August König's Hamburger Tropfen und in kurzer Zeit war ich wieder hergestellt. — L. B. Müllerhoff, 21 Cypreß-Str., Buffalo, N. Y.

Unklar.

Servus, wie geht's Dir, was machst Du?
Ich bekleide einige hohe Chargen.
So, so; was bist Du denn?
Regimentsschneider.

Ein gewissenhafter Wirth.

Wirth:.....So, Du willst also Hausknecht bei mir wer'n?
Sepp: Ja!
Wirth: Na, dann schmeiß mich 'mal 'raus, damit i seh', ob D' Dei G'schäft auch verstehst.

Pastor Königs Nerven Stärker

Im höchsten Grade. 7
Pastor E. Bergen von Benton, Laf. Co., Wis., erklärt, daß J. Rooney, welcher 1½ Jahre lang mit St. Vitustanz im höchsten Grade behaftet war, von welchem ihn verschiedene Aerzte vergeblich zu befreien suchten, durch den Gebrauch von zwei Flaschen König's Nerven-Stärker vollständig hergestellt wurde.

Unersetzliches Mittel.
Ich war sehr nervös, wachte Nachts immer um 2 Uhr auf, und war nicht im Stande wieder einzuschlafen. Ich gebrauchte einige der besten Aerzte in Chicago, durch keinen wurde mir aber Linderung verschafft, vielmehr öfters durch die Medizin ein schlimmeres Leiden als meine Krankheit war, hervorgebracht. Die erste Dosis von Pastor König's Nerven-Stärker hatte endlich die gewünschte Wirkung, ich schlief dadurch fest bis 6 Uhr Morgens und erwachte gestärkt und erfrischt. Ich habe seit einigen Monaten keine von der Medizin wieder gebraucht und erfreue mich eines gesunden Schlafes. Es ist wirklich für mich ein unersetzliches Mittel. E. H. Kampbell.
Juli 1888. 484 W. Randolph St., Chicago.

☞ Das Buch für Nervenleidende wird Jedem, der es verlangt, frei zugesandt, und **Armen** auch die Medizin **umsonst** geliefert.
Diese Medizin wurde seit zehn Jahren von Pastor König in Fort Wayne, Ind., zubereitet und jetzt unter seiner Anweisung von der

König Medicine Co., Chicago, Ill.

Preis $1.00 per Flasche, sechs für....$5.00
Große 1.75 „ „ 9.00

In Austin bei Oscar Samotz.

Geschäftsveränderung.

Mit heutigem Tage habe ich das Biergeschäft des Herrn Carl Schumann käuflich übernommen und wird es mir Vergnügen machen meine Freunde und Gönner in meinem Lokale neben dem Courthause zu bewirthen. Es wird stets mein Bestreben sein meine Gäste durch kühles Bier und gute Eigarren als meine Kunden zu erhalten.

Zugleich bin ich Agent für die Loutsiana und die mexikanischr Lotterie.

Achtungsvollst,
27 Carl Becker.

CLEMENS & FAUST,
Bank und Wechselgeschäft.

Agenten für alle größeren Dampferlinien

Agenten für Versicherung gegen Feuer. und Tornado vertreten die besten Gesellschaften im Lande.

Wechsel und Postanweisungen auf alle Plätze Europa's. 16,1y

The International Route

I. & G. N. R. R.

Shortest & Quickest Route to all Points
THE DIRECT LINE TO

Mexico via Laredo

The "CANNON BALL" train for St. Louis resumed.
TRAINS RUN SOLID BETWEEN
San Antonio and St. Louis.

Double Daily North.				Double Daily South.			
		1:00 pm	Lv	city of Mexico	Ar	2:00 pm	
		9 35 am	„	San Luis Potosi	„	5 15 „	
		7 35 pm	„	Saltillo	„	7 00 am	
		11 30 „	„	Monterey	„	3 05 „	
		9 05 am	„	Laredo	„	5 25 pm	
5:45	am	3 50 pm	„	San Antonio	„	10 55 am	10 00 pm
7 02	„	5 01 „	„	New Braunfels	„	9 40 „	8 55 „
9 20	„	7 20 „	„	Austin	„	7 20 „	6 00 „
1 40	pm	11 36 „	Ar	Hearne	Lv	3 22 „	1 10 „
7 30	„	8 00 am	„	Dallas via Hearn	„	6 10 pm	7 30 am
6 05	„	8 45 „	„	Palestine	„	11 30 „	8 10 „
6 30	am	12 05pm	„	Texarkana	„	3 20 „	8 30 pm
1 30	pm	6 00 „	„	Little Rock	„	9 40 am	2 00 „
9 00	„	9 00 am	„	Memphis	„	7 15 pm	7 10 am
7 20	am	7 30 „	„	St Louis	„	8 10 „	8 20 pm
6 30	pm	6 30 pm	„	Chicago	„	9 00 am	9 00 am
2 09	„	2 00 am	„	Waco via Taylor	„	12 10 „	1 00 pm
6 20	„	7 00 „	„	Ft Worth	„	7 40 pm	9 05 am
8 10	„	8 50 „	„	Dallas	„	5 55 „	7 05 „
5 45	„	7 10 „	„	Kansas city	„	7 15 „	9 10 „

Train leaving New Braunfels at 5:01 p. m., has through Sleeper for St. Louis, via Iron Mountain route also for Kansas City, via Denison.

Train leaving New Braunfels at 7:02 a. m. makes through connection at Longview for Shreveport, Memphis, St. Louis and beyond.

Train leaving New Braunfels at 9:40 a. m., has sleeper to Laredo, connecting at Laredo with Mex. Nat. R. R. for the City of Mexico.

Train leaving New Braunfels at 8.35 p. m. for San Antonio.

R. C. GRAY, Ticket Agt.
I. & G. N depot, New Braunfels
D. J. PRICE, A. G. P. & T. Agent.
J. E. GALBRAITH,
G. P. & T. A. Palestine, Texas

Norddeutscher Lloyd.
Schnelldampfer-Linie
Elbe. Trave. Werra. Fulda. Eider. Lahn. Ems. Saale. Aller.

BREMEN
und
NEW YORK.

Kurze Reisezeit,
Billige Preise,
Gute Beköstigung.

OELRICHS & CO.,
No. 2 Bowling Green in New York.

Knoke & Eiband,
Clemens & Faust, Agt. für Neu Braunfels. — C. Nolte für Seguin.

Schwache Männer,

welche ihre **volle Manneskraft** und Elastizität des Geistes wieder zu erlangen wünschen, sollten nicht versäumen, den **„Jugendfreund"** zu lesen. Das mit vielen Krankengeschichten erläuterte, reichlich illustrirte Werk gibt Aufschluß über **ein neues Heilverfahren**, wodurch Tausende innerhalb kürzester Zeit ohne Berufsstörung **von Geschlechtskrankheiten und den Folgen der Jugendsünden** vollständig wiederhergestellt wurden. Heilverfahren ebenso einfach als billig. Jeder seinem eigenen Arzt. Schickt 25 Cents in Stamps und Ihr bekommt das Buch versiegelt und franco zugeschickt von der

„Privat Klinik und Dispensary,"
23 West 11. Str., New York, N. Y.

Neu Braunfelser Gegenseitiger Unterstützungs-Verein.

Ein gegenseitiger Versicherungs-Verein für Neu Braunfels und Umgegend, auf die einfachste Weise eingerichtet, für Frauen wie für Männer. Keine Grade, keine zeitraubenden Umstände, keine Verbindung mit anderen Organisationen.

Solche, die sich in den Verein aufnehmen lassen wollen, können sich durch eines der nachstehenden Mitglieder des Directoriums anmelden lassen.

Hermann Seele, Präsident
Joseph Faust, Vice-Präsident
F. Hampe, Secretär.
H. E. Fischer, Schatzmeister
C. Rudorf, R. Nichter, O. Heilig } Directoren.

Kost- und Logirhaus.
In San Antonio.

Wie meine Freunde wohl schon zum Theil wissen habe ich in San Antonio, Alamo Plaza, No. 202 ein Kost und Logirhaus, verbunden mit einer Bierwirthschaftt eingerichtet und es sollte mich freuen meine Gönner und Freunde bei einem Besuche der Alamostadt bei mir zu sehen. Es wird gewiß mein Bestreben sein sie in jeder Hinsicht zu befriedigen. Ergebenst
19tf Robert Bose.

Dr. BRANN,
Arzt, Wund-Arzt und Geburtshelfer.

Specialität: Behandlung von Frauenkrankheiten.

Meine Wohnung ist in der Seguin Straße bei Frau Köster.

Dr. UNDERHILL,
Arzt, Wund-Arzt und Geburtshelfer

Wohnhaft neben der Post Office.
Office im Wohnhause. 49

Dr. H. Leonards
Arzt, Wund-Arzt und Geburtshelfer.

Office im Wohnhause in der Castellstraße, in der Nähe der katholischen Kirche.

Dr. A. GARWOOD,

New Braunfels Texas.

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office in seiner Wohnung im Simonschen Hause gegenüber dem Guadalupe Hotel. 12

Dr. H. T. WOLFF,

Marion Texas.

Praktischer Arzt und Geburtshelfer.

Sprechstunden zu jeder Zeit.

Dr. WM. NETTER.

Deutscher
Augen- und Ohrenarzt

No. 1 Ost-Commerce-Straße,
San Antonio, „ „ Texas.

J. D. GUINN.

Law, Land & Collecting
— AGENT. —

Manitou Mineral Water Company,

Manitou, Colorado.

Wir empfehlen unser Manitou Tafel-Wasser, das direkt aus der Navajo-Quelle, am Fuße von Pikes Peak, Colorado, ohne Zuthaten auf Flaschen gefüllt wird. Kein besseres Mittel um den Appetit zu reizen und für die Verdauung, dabei angenehm von Geschmack und erfrischend. Ferner empfehlen wir unseren Ginger-Champagner, ein wohlschmeckendes und gesundes Getränk für Damen und Kinder. Es ist aus dem Naturwasser der NavajoQuelle in Verbindung mit echtem Jamaica Ginger und reinen Fruchtsäften hergestellt. Herr Joe Mayer hat Herrn John Sippel zum Agenten für New Braunfels ernannt. Geht also nach John Sippel wenn Ihr Manitou Wasser oder Ginger Champagner kaufen wollt. 16,1y

---

D. Overheu,
Schneidermeister

wohnhaft im Benner'schen Hause, gegenüber F. Kuse's Schuhmachershop.
San Antoniostraße.

Ich empfehle mich einem geehrten Publikum zur Anfertigung von Herren-Kleidern. Für gute Arbeit wird garantirt. Anzüge von feinen nördlichen Stoffen werden zu $14 aufwärts angefertigt.

Eine vorzugliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die bewährte und beliebte Baltimore Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten Postdampfer dieser Linie fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen
— direct, —

und nehmen Passagiere zu sehr billigen Preisen. Gute Verpflegung! Größtmöglichste Sicherheit! Dolmetscher begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie. Weitere Auskunft ertheilen:

A. Schumacher & Co., General Agenten
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.
oder deren Vertreter im Inlande.

Wm. Seekatz

San Antoniostraße beim Passagier-Depot
0:=:0 Händler in 0:=:0
Candies, Crackers, Fancy Groceries, allen Arten von Nüssen, Michigan- und California- Garten- u. Blumen-Sämereien, Taback, Cigarren, Gewürzen, einheimische- und Südfrüchte und alle sonstige in dieses Fach schlagende Artikel.
6.1y

Neu-Braunfelser Zeitung.

New Braunfels Texas.

Ernst Kochig
Chef Redakteur und Herausgeber.

Die „Neu-Braunfelser Zeitung" erscheint jeden Donnerstag und kostet $2.50 pro Jahr bei Vorausbezahlung. Nach Deutschland $3.00.

Für Gouverneur,

James Hogg

Den Freund des Volkes unter dem er wohnt.

Was man von unserem Mitbürger Wilhelm Clemens in anderen Countys denkt.

(Aus der „Blanco News".)

In unserer letzten Ausgabe sprachen wir von einer Baumwollfrachten-Gesetzesvorlage, die unser Repräsentant Hon. Wilhelm Clemens der letzten Legislatur eingereicht hatte. Die Vorlage stellte eine Maximum Frachtrate für Baumwollballen im Staate fest, wonach ein Ballen Baumwolle von 500 Pfund 400 Meilen weit transportirt werden sollte für den Preis von $3.20. Die Vorlage passirte das Haus, wurde jedoch im Senate mit 16 gegen 12 Stimmen abgestochen. In nächster Woche werden wir unseren Lehrern den Text der Vorlage, wie dieselbe im Hause passirt, wiedergeben.

Würde Herr Clemens im Senate sein, dann glauben wir, daß es ihm möglich wäre eine ähnliche Vorlage zu passiren und sicherlich würde er einen starken Versuch in dieser Richtung machen. Ein derartiges Gesetz wäre von unberechenbarem Werthe für unsere Farmer, sind sie es doch allein welche unter ungeheuren Frachtraten zu leiden haben.

Herr Clemens tritt für eine Eisenbahn-regulations Commission ein, doch ist er niemals extreme in irgend einer Sache, sondern ein streng conservativer Mann und seine öffentliche Thätigkeit in den Legislaturstzungen von 1879 u. 1889 beweisen daß er der Freund der Massen des Volkes ist. Er ist ein Demokrat von echtem Schrot u. Korn und hat keine Flecken in seinem politischen Record.

Sollte der Herr sich dazu verstehen als Kandidat aufzutreten, so würde er nach unserer Meinung die Unterstützung des ganzen Districktes erhalten, denn wir wissen, daß der ganze Districkt keinen vertrauenswürdigeren Mann für die Würde eines Staats Senators hat.

Brenham.
Aus dem „Texas Volksbote."

Schützenfest und Schützenverband.

Der Neu Braunfelser Schützenverein ist mit den Vorbereitungen zu einem großen Schützenfest beschäftigt, das am Vierten Juli in der „deutschesten" Stadt von Texas und den ganzen Vereinigten Staaten stattfinden wird, und zu dem die sämmtlichen Schützenvereine des Staates eingeladen worden sind. Das romantisch gelegene Neu Braunfels mit seiner Umgebung ist wie geschaffen zur Abhaltung eines schönen, gemüthlichen deutschen Festes, und die Betheiligung der deutschen Schützenvereine von Texas an demselben wird hoffentlich eine recht zahlreiche sein. Ein derartiges Fest ist schon an sich genügend solchen Besuch anzuziehen, den Veranlassern desselben schwebt aber dabei noch ein schöner und zeitgemäßer Gedanke vor: Die Bildung eines texanischen Schützenverbandes. Bei der großen Zahl der deutschen Schützenvereine im Staate, und in Anbetracht der geselligen Tugenden unserer Schützen ist es eigentlich zu verwundern, daß nicht schon längst die Bildung eines derartigen Verbandes angeregt worden ist. Wir begrüßen den Gedanken mit Freuden und wünschen, daß die Vierte Juli Feier in Neu Braufels denselben zur That werden lasse. Es wird dadurch ein neues Bindemittel des weitverzweigten Deutschthums unseres Staates geschaffen werden, und bei der herzlichen Kameradschaft, die überall in Schützenkreisen vorherrscht, ein nicht gering zu schätzendes. Wir können mit Stolz und Genugthuung behaupten, daß dem Deutschthum von Texas keine der Gefahren drohen, die leider in anderen Staaten unserer Union, von dünkelhaftem Nativismus angefacht, deutschem Wesen, deutscher Sitte und hauptsächlich unserem „geliebten Deutsch" sich erheben. Vereinzelt nur und ohnmächtig macht sich hier und da eine gehässige nativistische Stimme hörbar, und es darf gesagt werden, daß das Amerikanerthum als Ganzes in bester Beziehung zu dem deutschen Elemente steht, dessen gute Eigenschaften schätzt und an dessen geselligen Festen regen Antheil nimmt, ja vielfach, wo das Deutschthum weniger zahlreich vertreten ist, durch thatkräftiges Eingreifen und Betheiligung die Feier größerer Feste nach deutschem Muster möglich macht. Wenn wir aber von Innen keine Gefahren zu befürchten haben, so ist es Angesichts der Angriffe, die in andern Staaten auf das Deutschthum gemacht werden, angemessen, daß **das Gefühl der Stammesgenossenschaft genährt werde, wäre es auch nur um der Außenwelt zu zeigen daß in dem vielverschrieenen Texas, deutsches Wesen, deutsche Sitte und die deutsche Sprache sich eine Heimstätte geschaffen haben und unberührt von dem Gifthauch engherziger Aufeindung wachsen, blühen und gedeihen.**

Washingtoner Plaudereien.

Washington, D. C., 23. Mai, 1890.

Wie nicht anders zu erwarten war, ist Ex-Sprecher Carlisle von der Kentucky-Staats-Gesetzgebung einstimmig zum Nachfolger des verstorbenen Ver. Staaten Senators Beck erwählt worden. Es ist dieses eine seltene Ehre, aber die Dienste welche Herr Carlisle seiner Partei bis jetzt geleistet hat berechtigen ihn vollkommen dazu. Es ist nur zu beklagen, daß das Repräsentantenhaus eine tüchtige Kraft dadurch verliert, zumal er besonders seit dem Tode Randall's der Führer der demokratischen Seite genannt werden konnte.

Das energische und taktvolle Auftreten des Herrn Carlisle, während seiner Carriere als Sprecher des Hauses hat ihm die Achtung beider Parteien erworben, denn er ließ sich niemals durch irgend welchen Beweggrund dazu hinreißen selbst gegen seine Politischen Gegner ungerecht zu sein, was ihm übrigens von seinen eigenen Parteileuten oftmals übel genommen wurde. Im Senat wird er von den Demokraten, welche die Minderheit haben, mit offenen Armen aufgenommen werden.

Tonangebende Zeitungen haben wiederholt behauptet, daß Senator M. J. Quay seiner Zeit $260,000 aus der Pensylvania Staatskasse nahm, welche er durch Geldspekulationen verloren und nur durch Herrn Cameron in den Stand gesetzt wurde diese Summe wieder zu ersetzen. Zu einer anderen Zeit, während er Staatsschatzmeister war, benutzte er $400,000 welche dem Staate gehörten, um damit Eisenbahn-Aktien zu kaufen und gab das Geld erst wieder zurück, nachdem er jene Aktien mit Gewinn verkauft hatte. Die Zeit, der Platz, die Zahlen und auf welche Weise diese Unehrlichkeiten begangen wurden, sind genau angegeben und Herr Quay wurde wiederholt aufgefordert diese Thatsache zu wiederrufen und seine Unschuld zu beweisen. Die Philadelphia „Preß" eine republikanische Zeitung sagte damals als die Sache noch neu war: Nehmt doch den Deckel von der Staatskasse und bringt Geheimnisse an's Tageslicht, vor welchen jeder Republikaner verstummen wird. Im Angesicht all' dieser schweren Beschuldigungen ist Herr Quay still wie das Grab. Was kann dies anders bedeuten als das er schuldig ist? dies ist kein Angriff auf seine politische Stellung, sondern auf seine Ehrlichkeit und seinen persönlichen Charakter. Würde irgend ein anderer unschuldiger Mann dazu stille schweigen?

Wenn man auf die Thätigkeit des jetzigen Congresses hinblickt, so muß man zu der Ueberzeugung kommen, daß er wenig oder gar nichts gethan hat und besonders sind die Farmer und der Mittelstand im Allgemeinen, welche von dem Schweiße ihres Angesichts den Haupttheil der Steuern bezahlen, um diese Republick zu erhalten, ganz und gar in den Hintergrund gedrängt worden. Nimmt man übrigens an, auf welche Weise der jetzige Congreß zusammengesetzt ist, so kann das nicht besonders überraschen. Eine genaue Analyse zeigt, daß da von einer wirklichen Volksvertretung gar keine Rede sein kann. Von den 82 Ver. Staaten Senatoren sind 69 Advokaten, zwei Kaufleute und die übrigen Eisenbahn Magnaten, Bankiers und Spekulanten mit nur einem Farmer, Senator L. R. Casey, von Nord Dakota. Mr. Casey ist der einzige Alliance Mann im Senat. Im Hause haben wir 385 Repräsentanten. Von diesen sind 234 Advokaten, 28 Kaufleute und Fabrikanten, 13 Farmer, ein Landmesser, drei Prediger und Zeitungsleute und die übrigen 52 stehen mit Banken und Eisenbahn Compagnien in Verbindung. Von den 417 Mitgliedern in beiden Häusern sind 300 Advokaten; da wir nun 64,137 Advokaten im ganzen Lande haben, so kommt in unserm National-Congreß ein Advokat auf jede 213, derselbe Census gibt die Zahl der Farmer auf 7,670,-493 an, wonach also je 590,000 Farmer nur durch einen Farmer vertreten sind. Wo bleibt da die Vertretung der Klassen, welche das Mark des Volkes bilden? Die Rede des Congreßmannes Butterworth, in welcher er betreffs des Tariffrage ganz von den Ansichten seiner Parteigenossen abgewichen ist, hat hier große Sensation erregt und dieselben sind sehr böse darüber, weil sie glauben, das die Demokraten während der kommenden Compagne Kapital daraus schlagen werden. Ein so unabhängiges Auftreten wie das des Herrn Butterworth kann übrigens bei ruhig denkenden Menschen nur Achtung gebieten, denn es bedarf persönlichen Muthes für einen Palitiker so ganz von dem Partei-Programm abzuweichen, um seinen Freunden einige Wahrheiten in's Gesicht zu schleudern, welche sie nicht gerne hören. Allerdings gibt es auch noch andere Republikaner welche die Ansichten Butterworth's theilen, aber nicht die Courage haben sich frei auszusprechen. Gen. John C. Fremont, welcher als tüchtiger Republikaner bekannt ist und sich zur Zeit hier befindet, macht übrigens eine rühmliche Ausnahme. Er äußerte einem Berichterstatter gegenüber: „Wir müssen einen Schutzzoll haben, aber dabei muß weise zu Werke gegangen werden, damit derselbe gleichmäßig und gerecht ist." So viel steht fest, daß Butterworth's Rede im Republikanischen Lager einen riesigen Katzenjammer verursacht hat und daß „Butterworth" nicht so wohlthuend auf die repuplikanischen Magen wirkt, wie die „Buttermilch" auf den verdorbenen Magen des Ex-Congreßmannes William L. Scott.

Wie Ihnen bereits bekannt ist, hat der Achb. William D. Bynum von Indiana am letzten Sonnabend laut Beschluß des Repräsentanlenhauses vom Sprecher Reed einen offiziellen Rüffel bekommen, weil er den Achtb. Thomas Bayne von Pennsylvanien einen Lügner und Meineidigen genannt hat, was Letzterer übrigens nicht in Abrede stellen konnte. Hr. Bynum, umringt von den demokratischen Mitgliedern des Hauses, nahm den Rüffel höchst philosophisch hin und bemerkte unter allgemeinen Beifall seiner Parteifreunde, daß er dieses als ein Ehren-Dekoration betrachten werde Der ganze Vorfall war von Seiten der Republikaner eine vollständige Farce.

Der Vorschlag des Senators Stanford von Californien den Farmern Geldvorschüsse zu machen, um ihnen bei ihrer gegenwärtigen gedrückten Lage unter die Arme zu greifen u. sie dadurch zugleich den Händen der Wucherer zu entreißen, welche den Farmerstand schließlich ganz auszusaugen drohen, findet vielseitig Anklang, weil dieses durchaus keine Parteifrage ist und die Ausführung der Idee den Mitgliedern aller Parteien zu gute kommen würde.

Das Kriegsgericht, welches über Commander Mc Calla, — dem Matrosenschinder von dem Kriegsdampfer „Enterprise" gehalten wurde, endete damit daß Mc Calla für schuldig befunden wurde und die über ihn verhängte Strafe besteht einfach darin, daß er auf drei Jahre in den Ruhestand versetzt wird und dafür $2000 per Jahr Gehalt bezieht. Wenn ein Seeoffizier, der seinen Jähzorn nicht bezähmen kann und auf seinem Schiffe eine wahre spanische Inquisition etablirt wie es Mc Calla that, mit einer solch lächerlichen Strafe davon kommt, dann wird den Leuten wohl bald die Lust vergehen sich auf Ver. Staaten Kriegsschiffen anwerben zu lassen und andere übermüthige Marineoffiziere nur noch ermuthigen mit ihren grausamen Strafen fortzufahren, welche in vielen fällen nur bei solchen Leuten Anwendung finden, gegen welche der betreffende Offizier aus irgend welchem Grund einen persönlichen Haß hat.

Am Mittwoch fand in der hiesigen „Grand Army Halle" eine Brauer Convention statt, welche übrigens in Anbetracht der großen Anzahl von Brauern in diesem Lande nicht so zahlreich besucht war, wie man hätte erwarten dürfen. Hauptgrund der Convention war, um gegen die Erhöhung des Zolles auf Gerste und Hopfen aus Canada zu protestiren und sonstige den Brauern schädlichen Maßregeln zu bekämpfen. Ob sie ihren Zweck erreichen werden, ist bei dem gegenwärtig immer mehr um sich greifenden Prohibitionsfanatismus kaum zu erwarten. Es bleibt aber das alte Lied, daß die Leute immer erst dann aus ihrer Lethargie erwachen, wenn ihnen das Messer bereits an der Gurgel sitzt. Mag denn auch sein wie es will, die Herren haben sich köstlich amüsirt, sehr wenig Bier, aber desto mehr Champagner getrunken und eine gemüthliche Spritztour gemacht.

Der hiesige Frauen-Wassersimpel-Verein hat einen Beschluß gefaßt, daß die Mitglieder des Vereins es tief bedauern, daß Präsident Harrison seinen Gästen Wein serviren läßt. Allerdings ist die Täuschung dieser Frauen einigermaßen berechtigt, denn als Herr Harrison im vorigen Jahre der National Garde des Destrikts Columbia verbieten lies, während ihres einwöchentlichen Feldlagers irgend welche geistige Getränke zu genießen, so hatte er sich dadurch selbst zu einem Temperenzmucker gestempelt und sollte es nach Ansicht jener Weiber auch consequent bleiben.

Letzte Woche war Barnum's Circus hier und Baby McKee hatte geruht mit seinem durchlauchten Herrn Großpapa Benjamin Harrison die große Show zu besuchen und sich sehr befriedigend über alles Gesehene auszusprechen, worüber ein hiesiges englisches Blatt beinahe eine Spalte Hofnachrichten brachte.

Wenn man so Etwas liest, da möchte man schon die Seekrankheit auf dem Lande bekommen und solcher Unsinn wäre selbst dem Redakteur eines europäischen Hoforganes zum Ekel.

Bundessenator Edmunds von Vermont hat im Senat eine Bill eingerecht welche die Errichtung einer National-Universität in der Bundeshauptstadt befürwortet. Jeder Sekten-Unterricht soll darin verboten sein, aber die höheren Zweige der Wissenschaften cultivirt und bei Anstellung der Lehrer und Professoren auf Rasse, Farbe und Religion keine Rücksicht genommen werden.

In vergangener Woche konnte man mit Recht sagen: Dieses ist das „Land of the Free." Senator Jones verlangte „free silver", Congreßmann Mills verlangte „free trade" und alle Senatoren und Repräsentanten wollten „free tikets" für Barnum's Circus haben.

E. Stephan.

¶ J. S. Doten, ein Friedensrichter und Kaufmann in Bristol, Ill., sagt, daß er St. Patricks Pillen empfehlen kann. Da er sie selbst gebraucht und wisse wovon er spreche. Wer mit Verstopfung und Magenverdauung geplagt ist, wird einen Freund an ihnen finden. Zu verkaufen bei A. Forke.

§ 40,000 Brände kommen ungefähr, mit Ausschluß St. Petersburg, alljährlich in Rußland vor, wobei ca. 135,000 Gebäude vernichtet werden, und der Brandschaden auf 69,000,000 Rubel geschätzt werden kann. Die vorstehenden Zahlen sind der Durchschnitt für die letzten sieben Jahre.

Ein werthvolles Heilmittel

S. P. Wardwell in Boston schreibt: Ich gebrauchte Clarke's Flax-Extrakt (Schmetterling) letzten Juni gegen Schleimfieber mit dem besten Erfolg und konstatire daß ich von keinem besseren Mittel weiß, welches die Entzündung der Nasenhöhlen und der Kehle, ohne daß sie gereizt werden müssen, heilt. Seine beruhigenden und heilenden Eigenschaften wirken bedeutend und augenblicklich. Große Flaschen $1. Clarke's Flax-Seife ist die beste und neueste. Preis 25 Cts. Verkauft bei A. Tolle, Druggist. 1

§ Zu dem Besitzer eines Berliner großen Vergnügungslokals kamen Arbeiter, um das Lokal zu einer am 1' Mai abzuhaltenden Arbeiterversammlung zu miethen. Der Wirth meinte aber: „Meine Herren, am 1. Mai soll ja, wie ich gehört habe, gefeiert werden; es thut mir leid, Ihnen mein gesammtes Personal will an diesem Tage auch feiern!"

☞ Shepards Backpulver ist rein und gediegen. Holt Euch eine Probe bei P. Faust & Co. 13,3m

☞ Die New Home, Wheeler & Wilson und Davis Nähmaschinen immer noch zu verkaufen bei F. Hampe. 12tf

Notice to Creditors.

Estate of Louise Gerhart, deceased.

Whereas Letters Testamentary upon the Estate of Louise Gerhart, deceased were granted to the undersigned by the County Court of Comal County on the 4th day of February 1890, all persons holding claims against said Estate are requested to present the same within the time prescribed by law.

My residence and Postoffice address is Bracken, Comal County, Texas.

30,4t F. H. GERHART.

An Max. Richter,

bislang reisender Agent der „Texas Post."

Es diene Ihnen hiermit zur Nachricht, daß Sie von jetzt ab **nicht** mehr Agent der „Texas Post" sind.

30 O. & H. Dietzel.
Dallas, Texas, Mai 20. 1890.

Notiz.

Einem geehrten Publikum bringe ich nochmals in Erinnerung, daß ich mein Barbier- und Friseurgeschäft noch immer im Halm'schen Hause, gegenüber dem Courthause, betreibe. Zugleich erwähne ich, daß ich Zähne ziehe, schröpfe und ähnliche Verrichtungen besorge, welche Thätigkeit ich schon seit zehn Jahren in Deutschland betrieben habe und gewiß jeden meiner geehrten Kunden zufrieden stellen werde. Achtungsvollst

30,tf Gustav Zimmer.

Eis! Eis! Eis!

Vom kommenden Montag an werde ich Eis an Familien im Abonnement oder auf Bestellung abliefern. Reflektirende werden gebeten sich zum Abonnement zu melden und ihre Zahlungsmarken in Empfang zu nehmen.

Achtungsvollst,

29 John Sippel.

Democratic Matters.

I hereby appoint the Hon. Jos. Faust, L. Henne and S. V. Pfeuffer as members of the Comal County Democratic Executive Comittee for Commissioner Precinct No. 1.

Mssrs. Hon. Dan. Pfeuffer, F. Wolfshohl and F. B. Hoffmann for Precinct No. 2.

Mssrs. Henry Pantermuehl, Julius Bose and Hubert Scheel for Precinct No. 3.

The Hon. H. D. Gruene, Gress Posey and August Alves for Precinct No. 4.

The members of the Comal County Democratic Executive Committee are requested to meet at the Courthouse in New Braunfels on the 29th day of May, for the purpose of fixing the time of holding the next Democratic County Convention, and to transact other business of moment to the party. Every committeeman is urged to be present. F. HAMPE,
Chairman Comal Co. Dem. Ex. Com.

Treasury Department.

Office of Comptroller of the Currency.

WASHINGTON, MAY 1st., 1890.

WHEREAS, by satisfactory evidence presented to the undersigned, it has been made to appear that "THE FIRST NATIONAL BANK OF NEW BRAUNFELS," in the City of New Braunfels in the County of Comal, and State of Texas, has complied with all the provisions of the Statutes of the United States, required to be complied with before an association shall be authorized to commence the business of Banking;

NOW THEREFORE I, JESSE D. ABRAHAMS, Deputy and Acting Comptroller of the Currency, do hereby certify that "THE FIRST NATIOAAL BANK OF NEW BRAUNFELS," in the City of New Braunfels, in the County of Comal, and State of Texas, is authorized to commence the business of Banking as provided in Section Fifty one hundred and sixty nine of the Revised Statutes of the United States.

IN TESTIMONY WHEREOF witness my hand and Seal of office this 1st day of May 1890.

{L S}

J. D. ABRAHAMS,
Deputy and Acting Comptroller of the Currency.

No. 4295.

Großer

Ausverkauf

von

Goldsachen

bei

L. A. HOFFMANN.

Da mein Sohn zurückgekommen ist und beabsichtigt einen Juwelier Laden anzufangen, werde ich mein ganzes Lager von

Uhren und Goldsachen

zu und unter Kostpreis verkaufen, um später mit einem neuen Vorrath anzufangen. Ausverkauft werden

40 TASCHENUHREN

25 STANDUHREN,

alle Broschen, Ohrringe, Manschetten-Knöpfe, Kragen-Knöpfe, Ringe, Halsketten, Herren und Damen Uhrketten, Medallions und alle derartigen Goldsachen.

☞ Reperaturen an Uhren und Goldsachen werden von jetzt an prompt und billig angefertigt.

F. Scholl Otto Scholl.

F. SCHOLL & BRO.

San Antonio Straße . . . . . Neu Braunfels, Texas.

Händler in

Dry Goods, Fancy Groceries, Eisenwaaren,

sowie allerhand

Ackerbaugeräthschaften.

Käufer von Baumwolle, Wolle und allen sonstigen Farmprodukten.

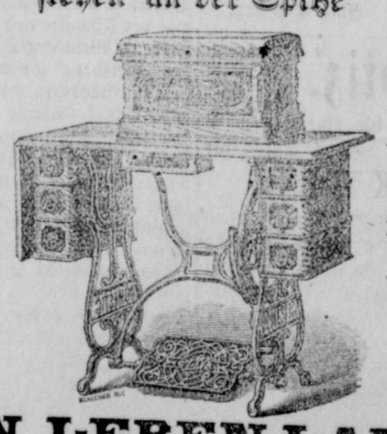
Neu Braunfels, den 26. Mai, 1890.

Am kommenden 2ten Juni werden wir unser wohlassortirtes Waarenlager für unsere geehrten Freunde und Gönner eröffnen und wird es unser Bestreben sein nach besten Kräften unsern Kunden durch die beste Qualität der Waaren, frische Groceries u. s. w., zu befriedigen und in jeder Beziehung uns unserer Concurrenz gewachsen zeigen, sowohl was Güte der Waaren, als auch deren Preis betrifft. Jedermann ist freundlichst ersucht, bei uns vorzusprechen und Umschau zu halten; wir werden mit Vergnügen alles zeigen und jede Auskunft ertheilen. Achtungsvollst

F. Scholl & Bro.

Domestic Nähmaschinen

stehen an der Spitze



Sie ist aller Nähmaschinen der Welt. Sie ist eine practische Maschine, leicht zu verstehen und zu handhaben, gut gemacht aus ehrlichem Material und kein ausgestattet.

Die Pionierin in Verbesserungen, sie ist original in Allem und beanspracht nichts, was nicht zu beweisen ist. Eine ächte „Domestic" Maschine hält

EIN LEBEN LANG,

um es aber sicher zu machen daß man die rechte Maschine kauft, empfehlen, daß man sich damit bekannt macht, was die Maschine leistet, ehe man kauft, denn nur auf diese Weise kann man sich von der großartigen Ueberlegenheit über alle andern überzeugen. Zu haben bei

Weber & Deutsch.

Geo. Pfeuffer & Co.

— Hauptquartier für —

Herren-Garderobe,

DRY GOODS, GROCERIES

und

Eisenwaaren!

Herren- u. Knaben-Anzüge in großer Auswahl. Alle Sorten Herren- und Knaben-**Hüte!** Completes Lager von Herren- Damen- und Kinder-**Schuhen.** In Kleiderzeugen halten wir stets das Beste und Modernste.

In **Groceries** führen wir nur das Beste, besonders Kaffee, Zucker, und Flour. Unser Lager an Eisen- und Blechwaaren ist größer wie je zuvor. Wir haben stets einen großen Vorrath an Hand von allen landwirthschaftlichen Maschinen.

Agenten für Wm. Deering & Co. Erntemaschinen.

DIRECTORY.

COMAL COUNTY.

County-Beamten.

Ad. Giesecke	County Richter
R. Bodemann	District u. County Clerk
J. W. Halm	Sheriff
Franz Coreth	Steuer-Assessor
Peter Lenzen	Schatzmeister
Hermann Seele	Friedensrichter Pr. No. 1.
A. Andreas	„ „ „ 2.
Chas. Ohlrich	„ „ „ 3.
R. McNair	„ „ „ 4.
F. Klingemann	„ „ „ 5.
A. Mueller	Vieh- und Häute-Inspektor.
Jul. Bose	Feldmesser.

Städtische Beamten in Neu-Braunfels.

Joseph Faust	Bürgermeister.
Hermann Wagenführ	Stadtmarschall, Assessor und Collector.
Casimir Rudorf	Schatzmeister.
Jos. Nuhn	Sekretär.
Coyngrahame	Ingenieur.

Lokales.

☞ Da wir in diesem Jahre keinen ständigen Agenten umherschicken, so ersuchen wir diejenigen, welche mit der Zeitung im Rückstande sind, uns in unserer Office zu besuchen oder den schuldigen Betrag per Post zu übermitteln, in welchem Falle wir sofort Quittung schicken werden.

Candidaten-Anzeigen.

☞ Den Wählern von Comal Co. zur Nachricht, daß ich mich entschlossen habe, als Candidat für das Amt des Assessors von Comal County in der kommenden Wahl aufzutreten und empfehle mich Ihrer geneigten Berücksichtigung. Achtungsvollst,

Moritz Bose.

‡ Am 26. Mai empfing Wilhelm Johann Oskar, Sohn von Wilhelm Voigt aus Belmont, Gonzales County in der hiesigen deutsch-protestantischen Kirche die heilige Taufe.

☞ Von meiner Reise zurückgekehrt, habe ich meine Office und Wohnung nunmehr nach dem Hause des Herrn Friedrich Kohlenberg, dem früheren Wunderlich'schen, verlegt.

1 Dr. J. Brann.

‡ Verhandlungen des Central Comites des kommenden Schützenfestes, Donnerstag den 22ten Mai, 1890.

Anwesend: Jos. Faust, Präsident; S. V. Pfeuffer, Secretär; John Sippel, Schatzmeister und die Herren Dr. Garwood, Dr. Leonards, B. E. Voelcker, F. Hampe, Otto Heilig, L. A. Hoffmann, Hermann Seele, Wm. Schmidt und E. Koebig. Die eingelaufenen Berichte der verschiedenen Vereine wurden verlesen und nach Gebühr ad acta genommen. Ebenso wurden Nachrichten von uns bis jetzt unbekannten Vereinen verlesen und mit Applaus entgegengenommen.

Comiteereports kamen dann zur Ordnung und das Finanz-Comitee berichtete, daß es 220 Dollars bis jetzt collectirt habe.

Das Druck Comite berichtete und der Bericht wurde wie folgt, angenommen:

Das Programm für das Fest wurde vorläufig folgendermaßen entworfen:

Erstens, gemeinschaftliches Schützenfest der Texanischen Schützenvereine zu Neu-Braunfels am 4., 5., 6. Juli 1890, veranstaltet von dem Neu-Braunfelser Schützenverein.

Erster Tag.

Eröffnung des Festes mit Tagesanbruch mit Kanonendonner und Musik. Versammlung der Schützen am J. & G. N. R. R. Bahnhof.—Festzug durch die Stadt. — Verlesung der Unabhängigkeits-Erklärung.—Marsch zum Festplatze, dort Empfang der Gäste, Probeschießen. — Nachmittags: Vereinswettschießen (Team Shooting), — Rede des Hon. J. S Hoza, (Gen. Staatsanwalt).—Flatterschießen.—Abends: Theater und Ball in der Comal Concert-Halle und Ball im Opernhause.

Juli 5. (Zweiter Tag.)

Versammlung der Schützen auf dem Marktplatze. — Zug zum Festplatze. — Hauptpreißschießen.—Nach Schluß desselben Vertheilung der Preise im Werthe von Fünfhundert Dollars.—Abends: Großes Feuerwerk,—Festbälle in beiden Hallen.

Juli 6. (Dritter Tag)

Vormittags: Tagsatzung der Delegaten zur Gründung eines Schützenbundes.—Für die Musik und für die Unterhaltung der Gäste ist bestens Sorge getragen.—Erniedrigte Fahrpreise auf allen Bahnen.

Das Preis-Comite berichtete, daß es in nächster Sitzung definitiv einen Bericht aller gekauften Preise einreichen würde.

Das Feuerwerk-Comite theilte mit, daß es soweit alle Bestellungen erledigt habe.

Das Theater-Comite berichtete, daß es alles Nöthige zur Aufführung des geplanten Stückes erhalten haben. — Hierauf Vertagung.

‡ Frische Schinken sind zu haben bei bei Geo. Pfeuffer & Co. 30,tf.

‡ Am Pfingstmontag wurde in der Germania-Halle in Neighborsville ein hübsches Nachmittagsfest mit Concert abgehalten und die Betheiligung der Nachbarn war wirklich groß. Alle bedauerten, daß es nicht auch noch den Abend anhielt.

‡ Herr Harry Wetzel reist zur Zeit für die Firma Joske & Bros. in San Antonio und führt eine große Menge von Mustern seines Geschäftes bei sich. Harry scheut weder Hitze, Regen noch schlechte Wege, um zum Ziel zu gelangen und hat allenthalben Erfolge zu verzeichnen. So ein wirkliches Neu-Braunfelser Kind ist ein Ding eigener Art.

‡ Am Dienstag Abend starb Frau Lina Galle, Mutter unseres Mitbürgers Herrn Emil Galle im Alter von 77 Jahren. Die Beerdigung fand gestern Abend um 5 Uhr auf dem Comalstädter Friedhofe statt. Nekrolog in nächster Nummer.

‡ Die Herren F. Scholl & Bro. werden am kommenden Mantag ihren neuen Pracht-Store in der San Antoniostraße eröffnen. Der Senior der Firma, Herr F. Scholl, ist, wie auch sein Bruder, Hr. Otto Scholl, hier wohlbekannt und ihre Thätigkeit in dem Geschäfte von Geo. Pfeuffer & Co. giebt einen Anhaltspunkt über ihre kaufmännische Thätigkeit, die den Herren gewiß alle Ehre macht. Das neue Geschäftshaus ist das schönste in der Stadt, sowohl was Ausstattung wie Gebäulichkeiten anbetrifft. Den Inhalt muß sich Jeder selbst ansehen, um nur annähernd einen Begriff von der Reichhaltigkeit und Auswahl der Waaren zu bekommen. Jedermann spreche vor und erkundige sich nach den Preisen und wenn ihm die Güte der Waare und die Preise nicht zusagen, kann er ja immer noch sonstwo kaufen. So weit wir sehen und beurtheilen können, hat die neue Firma ein vollständiges Lager aller in ihr Fach schlagenden Artikel; dieselben sind hübsch aufgestapelt und das Ganze macht sofort einen guten Eindruck.

‡ Alle Diejenigen, welche noch von den neu verbesserten Weir Cultivators wollen, sollten sich jetzt melden, da nur noch wenige an Hand sind.

28,3t N. Holz & Son.

‡ Herr Henry Behringer von Gonzales war am Montag in Geschäften hier; jetzt kann man ihn wieder den „Dicken Henry" nennen, eine Zeit lang sah's schief aus, doch wir freuen uns mit ihm seiner Genesung.

‡ In der Samstag Nacht wüthete ein starker Gewittersturm und an manchen Stellen der Umgegend fiel schwerer Hagel. So hat er an der Yorks-Creek strichweise die ganze Ernte in Grund und Boden geschlagen.

☞ **Gesunde Baking Powders können für keinen billigeren Preis geliefert werden wie Shepards Baking Powder verkauft wird bei P. Faust & Co. 13**

‡ Die folgenden Herren wurden als Censusenumeratoren ernannt:

1ster Precinct, Rudolph Richter; 2ter Prec., Chas. Ohlrich; 3ter Prec., Capt. Jul. Bose; 4ter und 5ter Prec. Oscar Schleyer.

¶ J. S. Marschall & Son von Atwood, Ill. behaupten daß ihr Verkauf von Chamberlain's Hustenmedizin größer war wie die aller andere Hustenmittel zusammen genommen und daß es dort seit Jahren verkauft und ihre Kunden den Werth der Medizin jetzt zu schätzen wissen. Es ist hier in A. Forke's Apothekezu haben.

‡ Am Pfingstmontag hatte der gemischte Chor Concordia einen Ball arrangirt, wozu wir von unbekannter Seite Einladungen erhielten. Leider waren wir verhindert mit der Gattin zu erscheinen und konnten blos als gemeine Zeitungsschreiberseele dem Getreibe zusehen. Den Ball müssen wir als einen der Gelungensten, wirklichen Bälle bezeichnen, der lange hier abgehalten wurde. Die beste Gesellschaft war vertreten. Die Toiletten der Damen waren prächtig und der Besuch war gerastark genug um ein wirkliches schönes tanzen zu ermöglichen. Im Tanzen leisten unßere Herren und Damen überhaupt erstaunliches. Die eingeschalteten Gesänge und das Solo von Frau Albert Forcke, unserer „Spottdrossel" würzten das Ganze und jeder Theilnehmer schied mit dem Bewußtsein einen herrlichen Abend verlebt zu haben.

‡ Dr. Netters, der beliebte Augen und Ohrenarzt war am Samstag und Sonntag wie angezeigt hier, doch hatte das schlechte Wetter seine Patienten verhindert bei ihm vorzusprechen, er wird deßhalb am kommenden Sonntag den 1. Juni wiederkomen um seinen Verpflichtungen nachzukommen und etwaige neue Patienten in Behandlung zu nehmen.

‡ Die Eismaschienen des Herrn Sippel wurden durch eine Umänderung an den Maschinen für einige Tage außer Betrieb gesetzt, sind jedoch jetzt wieder in voller Thätigkeit. Wer auf tägliche Ablieferung von Eis reflektirt sollte sich nun an Herrn Sippel wenden und seine Eischecks für den monatlichen Betrage in Empfang nehmen.

‡ Herr Edd Grüne zur zeit unßer Hilfslehrer an der Academy, ist am Montag Abend schwer erkrankt. Hoffentlich können wir bald seine Genesung melden. P. S. Ist all right.

Electric Bitters.

Dieses Heilmittel ist so allgemein bekannt und so beliebt, daß es keiner speciellen Empfehlung bedarf. Alle, die Electric Bitters gebraucht haben, sind seines Lobes voll. Eine reinere Medizin existirt nicht und wird für das garantirt, wofür es ausgegeben wird. Electric Bitters heilt alle Krankheiten der Leber und Nieren, entfernt Finnen, Geschwüre und Fechten und andere Ausschläge, die durch unreines Blut hervorgerufen werden. Hält Malvriafieber ab und heilt alle Abarten desselben. Für Kopfweh, Verstopfung und Verdauungsschwäche versucht Electric Bitters. Volle Zufriedenheit garantirt oder Geld zurückgegeben. Preis 50 Cents oder $1 per Flasche in A. Tolle's Apotheke. 5

Neue Anzeigen.

Danksagung.

Allen Denen, welche meinem geliebten Sohne, unserem Enkel, Bruder und Schwager Alfred Podewills, das Geleit zur letzten Ruhestätte gaben, sagen wir hiermit unseren verbindlichsten Dank. Speciell danken wir den Herren H. Seele, P. Wipprecht, Ed. Baetge, E. Ditmar und C. Beringer für die Bereitwilligkeit und die aufopfernde Mühe die sie bei der Aufsuchung der Leiche des Verstorbenen an den Tag legten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wenn man was hat, so kann man auch was anzeigen, drum nehmen wir die Gelegenheit wahr, um unsere Kunden auf unsern Vorrath aufmerksam zu machen.

Die Auswahl an

Herren-, Knaben- und Kinder-Anzügen

ist größer wie je zuvor. Zugleich haben wir ein Lager von

Gents Furnishing Goods

wie keines je größer in der Stadt war.

Huete, Schuhe und Stiefel

findet man bei uns in nie gesehener Auswahl. Unser Lager in

Ellenwaaren

ist das vollständigste; wir haben Alles, vom Domestic bis zum feinsten Damenkleide.

Groceries und Provisionen

halten wir nur von bester Qualität, besonders **KAFFEE.** Unser Lager in

EISENWAAREN

ist nach wie vor jeder Concurrenz gewachsen.

Am besten überzeugt man sich selbst und besucht unsern Store, wo wir es Vergnügen jedem Kauflustigen unser Lager zeigen und Preise quotiren werden.

P. Faust & Co.

Milch!

Vom 1sten Juni an verkaufe ich die Milch zu dem Preise von 5 Cents per Quart. 1t Andreas Jacoby.

Mehl! Mehl!

Wir sind wie bekannt, Authorität auf dem Gebiete des Mehls.

Wir haben einen großen, frischen Vorrath aller Sorten und Qualitäten vorräthig, welche wir zu niedrigen Preisen veräußern wollen. Man sehe sich unsere Waaren an ehe man sonstwo käuft und vermeide Verlust.

30tf Jos. Landa.

Notiz.

Meinen geehrten Kunden zur Nachricht, daß ich von heute ab wieder täglich Brod von der Alamo Bäckerei erhalten und dasselbe zu den üblichen Preisen wie bisher verabfolgen werde.

30,2t Jul. Börnstein.

Großer Ball

in der

Germania Halle

Sonntag, den 8ten Juni.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

W. H. Dierks.

Großer öffentlicher Ball

in der

Smithsons Valley Halle

Sonntag, den 8. Juni.

Freundlichst ladet ein,

Max Richter.

Großer Ball

in der

San Geronimo Halle

Sonntag, den 8. Juni,

Jedermann ist eingeladen.

Gustav Bartels.

Clear Spring.

Sonntag, den 8ten Juni, 1890

Nachmittags

Picnic,

Abends

Großer Ball

Das Boot steht den Gästen aus Schumannsville zur Verfügung.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Henry Breustedt.

Aufgepaßt!

Der Große Bürgerball,

des

Santa Clara Farmer Vereins,

welcher am 4. Mai stattfinden sollte, wird bei günstiger Witterung

Sonntag, den 8ten. Juni, 1890

in

Orths Pasture.

abgehalten werden. Das Comitee.

Großer Ausverkauf meiner sämmtlichen Waaren,

bestehend in allen hier gebräuchlichen Sachen, von einer

Stecknadel bis zum Gangpflug.

Wer im Betrage von

10 Dollars

bei mir einkäuft erhält zu gleicher Zeit, wie schon angezeigt, eine Chance auf eine

$75 BUGGY.

Sämmtliche Waaren werden zum Kostenpreise veräußert.

Da ich mich vom Geschäfte zurückziehen werde, so fordere ich alle Diejenigen, welche it mir in Rechnung stehen, auf, sobald als möglich vorzusprechen und dieselben mit mir auszugleichen.

Ergebenst,

E. GRUENE Jr.

P. S.

Der Verkauf

wird fortgesetzt bis sämmtliche Waaren veräußert sind.

GUADALUPE HOTEL

— und —

BAR-ROOM,

Neu Braunfels, Texas.

Gute Küche, angenehme luftige Zimmer, freundliche Bedienung. Die besten Getränke und Cigarren werden in der Hotel-Bar verabreicht.

Specialität: **Importirten Rheinwein.**

Bestens empfiehlt sich **Aug. Zimmer,** Mgr.

Reservirt für

John Sippel,

Agent für die

Anheuser-Busch Brewing Co

in St. Louis

— und die —

Lone Star Brewing Co.

in San Antonio.

Geschäfts-Eröffnung.

Da ich mein Geschäft an der Guadalupe Brücke in

Groceries u. Eßwaaren

vollständig eingerichtet habe, so ersuche ich alle meine Freunde und Gönner bei mir vorzusprechen.

Gute Waaren und niedrige Preise wird mein Bestreben sein.

21tf **Gustav Behnsch.**

C. J. Lampmann,

Maler, Decorateur

und

Tapezirer.

Empfiehlt sich für alle in sein Fach schlagenden Arbeiten. Genauigkeit und geschmackvolle Arbeit garantirt. Bestellungen kann man bei Peter Faust & Co. abgeben. 25.

Auf falscher Bahn.

Ein Wiener Roman.

Von Carl Eduard Klopfer.

1. Kapitel.

Das elegante Villendorf Hietzing, kaum eine halbe Stunde von den letzten Vororten der Residenz entfernt, wurde von jeher von einem Theil der besten Wiener Gesellschaft zum Aufenthalt genommen. Vornehmlich haben hier höhere Beamte, ältere Offiziere und reiche Kaufleute ihren ständigen Wohnsitz aufgeschlagen, die auch im Winter das Bedürfniß fühlen, sich nach der Tagesarbeit aus dem „Dunstkessel der Metropole" zu ziehen und in reinerer Luft Erholung zu suchen.

Wir führen unsere Leser an einem herrlichen Frühlingsmorgen des Jahres 1870 da hinaus, in eine vom Marktplatze abzweigende Gasse, wo die vereinzelt stehenden Landhäuser von weitläufigen, wohlgepflegten Gärten umgeben sind. Wir brauchen die ungepflasterte, grasumsäumte Straße nicht weit hinabzugehen, da fällt uns eine imposante Villa in die Augen, die sowohl durch ihren stattlichen Umfang, als auch durch ihre prächtige Architektonik sich weit über alle Nachbargebäude erhebt. Die breite, zweistöckige Fagade mit den hohen Bogenfenstern und die zierlichen, bleigedeckten Giebelthürmchen verleihen dem Hause etwas Schloßartiges, zu dem die schattige Allee vollkommen paßt, die, zu beiden Seiten ein großes Blumenparterre umkreisend, nach der Auffahrtsrampe führt; von dem hinter dem Gebäude sich weit erstreckenden Parke winken mächtige Baumriesen herüber, und ein kunstvoll geschmiedetes Eisengitter grenzt das ganze reiche Besitzthum gegen die Straße ab, über welche das Haus mit seinen im Sonnenstrahl glitzernden Spiegelfenstern stolz hinwegzublicken scheint. Es sieht auch aus, als ob das kleine, gerade gegenüberliegende Haus sich vor dieser Nachbarschaft bescheidentlich verkriche, denn ein dichter Vorgarten gewährt nur den Anblick des Ziegeldaches und eines kleinen Streifens von dem weißen Frontgemäuer. Das einfache, niedrige Stabgitter vermag keinen Vergleich mit der kunstreichen Umzäunung des vis-a-vis auszuhalten, dafür aber bemerken wir hier auf den beiden Steinpilastern, die den Eingang flankiren, zwei verwitterte Granit-Löwen, die jeder ein halbzerbröckeltes Wappenschild in den Pranken halten. Wappenschilder kann sich der Eigenthümer des Prachtbaues nun augenscheinlich nicht gönnen, denn statt eines solchen glänzt über dem Klingelknauf am Gitterthore nur ein kleines Messingtäfelchen mit der einfachen Firmen-Inschrift: „J. G. Sommer's Söhne."

Beim Lesen dieser Inschrift denkt man unwillkürlich an ein sehr reiches und weltbekanntes Handlungshaus, dessen Chefs sich hier diesen prächtigen Herrensitz erbaut haben. Und in der That, es gibt Niemand auf Meilen in der Runde, der nicht die Villa Sommer kennen würde: „die Trutzvilla," wie sie volksthümlich genannt wird. Bei dieser Bezeichnung, die uns der nächstbeste Vorübergehende geben könnte, können wir auch sofort errathen, woher dieser Name stammen mag, wenn wir uns nochmals das bescheidene, aber in seiner fast ärmlichen Einfachheit doch vornehme Aeußere der gegenüberliegenden Besitzung vor Augen halten; die verwitterten Wappenschilder da drüben und die affectirt bescheidene Firmatafel herüben: hier sind ein Aristokrat und ein Kaufmann aneinandergerathen, und die „Trutzvilla" ist der steingewordene Triumph des demokratischen Zeitalters, in welchem die Ueberlegenheit, mit der sonst der starre Aristokrat auf den Industriellen herabblickte, zur Legende geworden ist.

Wir nehmen uns nun die Freiheit, in die „Trutzvilla" einzutreten.

Schon früh am Morgen war man in dem Hause auf den Beinen. Im Frühstückszimmer ging der Bankier und Handelskammerrath Alexander Sommer, die Hände unter den Schößen seines Rockes, auf und ab und blickte aufmerksam auf die spiegelblanken Parquetten unter seinen Füßen. Sein glattrasirtes, nur ein paar kurzer englischer Bartcoteletten aufweisendes Gesicht trug eine nachdenkliche Miene zur Schau.

Herr Alexander Sommer mochte am Anfang seines vierten Lebensdecenniums stehen, ein mittelgroßer, breitschulteriger Mann mit einer Physiognomie, die keiner Leidenschaft fähig schien; ruhige Würde prägte sich in seinem Blick, im Ton seiner Rede, ja selbst in jeder seiner Bewegungen aus.

Er schien in diesem Momente eine Antwort zu überlegen, auf welche die Dame wartete, die am Frühstückstisch saß und, die halbgeleerte Chokoladentasse in der erhobenen Hand haltend, mit fragendem Blick den vor ihr auf und nieder Wandelnden verfolgte.

Die Dame mochte etwa dreißig Jahre zählen. Ihr brünettes, etwas langes Gesicht wäre hübsch zu nennen gewesen ohne den kalten, hochmüthigen Zug, der mit der ganzen Haltung ihres sehr schlanken Körpers im Einklang stand. Ihr Aeußeres machte auf den ersten Blick den Eindruck puritanischer Strenge und Einfachheit. Das hellgraue, bis hoch an den Hals reichende Kleid zeigte keinerlei Zierrath als einen schmalen Kragen; aber der Stoff war aus schwerer Seide und der Kragen aus feinsten Brüßler-Spitzen. Sie trug keine Ohrringe, kein Collier, keine Broche und kein Armband, aber an ihren weißen, elegant geformten Fingern schimmerten zwei Diamanten und ein Smaragd von frappirender Größe. Kalt und hart erschien das ganze Wesen dieser Frau, kalt und hart klang auch die Stimme, mit der sie jetzt ihre vorhin gestellte Frage wiederholte.

„Nun, Alex, Du mußt Dir das doch schon vor längerer Zeit überlegt haben? Die Ankunft Viktor's ist ja keine unerwartete."

„Nein, Grete," erwiderte der Bankier achselzuckend, „es läßt sich nicht anders machen. Ich kann ihm kein Hinderniß in den Weg legen, wenn er hier im Hause seinen ständigen Aufenthalt nehmen will."

„Nun, was sagt denn Er? Habt Ihr Euch gestern darüber nicht ausgesprochen?"

„Es war keine rechte Zeit dazu. Du weißt, er kam mit dem Nachtzuge an. Im Bahnhofsrestaurant traf ich einige Bekannte, die uns eine nähere Aussprache unmöglich machten, und im Herausfahren zeigte Viktor zu viel Müdigkeit, als daß er Lust gehabt hätte, über seine nächsten Entschlüsse zu reden. Er zog sich auch gleich auf sein Zimmer zurück. Uebrigens glaube ich, daß er sich über sein Vorhaben selbst noch nicht ganz klar ist, denn er wich meinen verblümten Fragen jedesmal aus."

Frau Margarethe nahm einen Schluck aus ihrer Tasse und lächelte spöttisch.

„Oder der Herr Doktor hat so absonderliche Pläne, daß es ihn genirt, sie so ohne Weiteres mitzutheilen. Von diesem Phantasten würde es mich gar nicht überraschen, wenn er etwa mit der Idee umginge, hier eine Kleinkinderbewahranstalt oder ein Institut zur Besserung von Trunkenbolden und ähnlichem Gesindel einzurichten. Er war ja von jeher so ein Volksbeglücker."

Der Bankier lachte kurz auf, legte aber sein Antlitz sofort wieder in ernste Falten, während sein graues, scharfes Auge verstohlen nach dem einen Fenster blickte, vor dessen tiefer Nische die schweren Seidengardinen zugezogen waren. Dann zupfte er würdevoll an seinen röthlichblonden Bartkotelettes und nahm eine erhabene Pose an.

„Liebes Kind," sagte er mit salbungsvollem Brustton, „man könnte nach Deinen Worten fast glauben, daß Bruder Viktor in Deinen Augen nicht jene Würdigung genieße, die er thatsächlich verdient. Wenn ihn auch hie und da sein Idealismus vielleicht zur Schwärmerei hinreißt und seine menschenfreundlichen Theorien zuweilen eine Praxis wählen, welche die kühle Erwägung der Vernunft nicht gutheißen kann, so sind seine Absichten [illegible] stets so wahrhaft edle, daß man —"

„Daß man mitunter schon schandenhalber seine Partei ergreifen muß," ergänzte eine sarkastische Stimme vom Fenster her. Die Gardine theilte sich und ein kleiner Kopf sah in's Zimmer. Es war ein seltsames Gesicht von gelblicher Blässe, mit einem verschobenen Mund, dessen fahle Lippen das boshafte Lächeln noch unheimlicher machte. Auf den bartlosen Wangen und der niedrigen Stirne standen ein paar vorzeitige Runzeln, die den noch nicht vierzig Jahre zählenden Mann weit älter erscheinen ließen; das spärliche hellblonde Haar zeigte an den Schläfen bereits mehrere weiße Fäden; nur das merkwürdigerweise tiefdunkle Augenpaar blitzte trotzig wie das eines wilden Knaben.

Alexander Sommer erwiderte auf diese fatale Bemerkung nur mit einer verächtlichen Bewegung seines Kopfes, ohne es der Mühe werth zu finden, sich nach dem Sprecher umzuwenden. Die Bankiersgattin schien diesen Einwurf ganz und gar überhört zu haben, aber zwischen ihren glänzendweißen Zähnen murmelte sie eine derbe Verwünschung, die so ähnlich klang, wie: „Verdammter Wechselbalg!" —

Der mit dieser Verwünschung Bedachte wandte sich jetzt direkt an Frau Margaretha.

„He, liebe Schwägerin, Sie fürchten wohl, daß Viktor Ihre auserlesene Gesellschaft durch seine ultrademokratischen Anschauungen beleidigen könnte?"

„Nun," entgegnete sie spitz, „ich hoffe, der Herr Schwager-Doktor wird nicht vergessen, welche Anforderungen an die gute Sitte ich in meinem bürgerlichen Hause zu stellen gewohnt bin!"

„O, über dieses respektable Bürgerhaus! Bruder Viktor wird erstaunt sein über Ihre berühmten Begriffe vom „Bürgerlichen." Uebrigens erlaube ich mir, Sie daran zu erinnern, daß auch er seine guten Anrechte an dieses — Bürgerhaus hat."

„Genug an dem!" mischte sich jetzt der Bankier mit schroff abweisender Geberde in die Debatte. „Es kann uns nicht einfallen, Viktor's Rechte zu bestreiten. Was soll überhaupt diese unerquickliche Kontroverse? Viktor ist von Niemandem angegriffen worden, und Du, Magnus, wärest auch am wenigsten dazu berufen, seine Vertheidigung zu übernehmen. Warst es nicht Du, der schon vor sechs Jahren immer mit Viktor stritt? Dein Sarkasmus schont überhaupt nichts und wird, wie ich befürchte, auch diesmal die Ursache sein, wenn unser Familienverkehr kein so einträchtiger sein sollte, wie ich es von ganzem Herzen wünschen möchte."

Magnus beobachtete den älteren Bruder von der Fensternische aus mit höhnisch grinsender Miene, die ihn wahrhaft abstoßend häßlich erscheinen ließ.

„Diese Cato-Rolle steht Dir reizend, mein Junge! Wirklich, ich bin auf dem besten Wege, meinen eingefleischten Menschenhaß durch Deinen Edelmuth besiegen zu lassen."

Alexander öffnete schon die Lippen zu einer scharfen Erwiderung dieses ironischen Ausfalles, da wurden im Nebenzimmer rasche Schritte hörbar. Er wandte sich rasch nach seiner Gattin um.

„Pst! Da ist er! Empfange ihn freundlich, Grete; er soll sich nicht beklagen, daß wir ihm unfreundlich entgegen kommen!"

„Komödiantenpack!" murmelte Magnus zwischen seinen mißgeformten Lippen.

Die Salonthüre öffnete sich; ein schlanker, ebenmäßig gebauter junger Mann von etwa dreißig Jahren trat ein. Auf seinem frischen, mit einem kurzen blonden Vollbart gezierten Gesichte hätte Niemand auch nur einen Zug von Familienähnlichkeit mit seinen Brüdern bemerken können. Wunderhübsche Blondlocken umgaben seine hohe Stirne, jugendliche Lebenslust lachte in seinen dunkelblauen Augen und von dem schönen Munde, der trotz seiner fast mädchenhaften Zartheit jene eigenthümlich ausgeprägte Form aufwies, die wir bei guten Rednern beobachten können.

Der Eingetretene blieb nahe der Schwelle einen Augenblick stehen und sah die drei Personen eine nach der andern an.

„Guten Morgen, Viktor!" rief ihm Alexander zu, indem er ihm entgegen ging und ihm die Hand reichte. „Da, meine Frau und Magnus warten schon mit Ungeduld, Dich begrüßen zu können. Sieh' doch, Grete, ist er nicht ein prächtiger, stattlicher Bursche geworden in den sechs Jahren, die er uns ferngeblieben ist?"

Viktor lachte und ergriff die beiden Hände der Frau, sie herzlich schüttelnd. Sie hatte sich sehr steif erhoben und brachte nun ihre Begrüßung mit süßlichem Lächeln an. Während derselben wurde die Fenstergardine zurückgeschlagen. Magnus, auf eine Krücke gestützt, humpelte in's Zimmer. Der arme Krüppel hatte den rechten Fuß durch eine Sehnenzerrung verkürzt und gelähmt, die rechte Schulter war verschoben und der davon niederhängende Arm auffallend verkümmert. Viktor's Antlitz wurde tief ernst beim Anblick dieser bedauernswerthen Gestalt, die ihm kaum bis zur Achsel reichte und in ihrer siechen Schwächlichkeit aufrichtiges Mitleid erwecken mußte. Magnus erhob den Kopf von der eingesunkenen, knabenhaft schmächtigen Brust und sah dem Ankömmling voll in das hübsche, offene Gesicht. Seine hohlen Wangen zeigten jetzt zwei kreisrunde, rothe Flecken, die Aeußerung einer hektischen Erregung, und seine Augen glänzten fieberhaft in ihren grauumränderten Höhlen. Der Mund verzerrte sich noch mehr als sonst, als er mit dumpfer Stimme, fast ächzend, die Worte hervorstieß:

„Ja, mit diesem Körper, mit diesem Gesichte kann man glücklich sein — und auch menschenfreundlich, gut und optimistisch! Ist's dann ein Verdienst, ein Charakter zu sein?"

Viktor schüttelte mißbilligend den Kopf und breitete die Arme aus, um den armen Unglücklichen liebevoll an seine Brust zu ziehen, aber dieser wehrte ihn mit der gesunden Linken ab. Er knirschte mit den Zähnen und stieß seine Krücke dröhnend auf das Parquet.

„Lass' mich," stöhnte er leidenschaftlich erregt, „lass' mich, ich brauch' Dein demüthigendes Mitleid nicht, in welchem Du Dir so großmüthig vorkommst und heimlich Dein Schicksal segnest, daß Du Dich nicht als — Mißgeburt verfluchen mußt!"

Viktor erbleichte und wandte sich mit ängstlichem Blick gegen Alexander. Dieser zuckte die Achseln. Magnus legte die Hand vor die Augen und brütete stumm vor sich hin. Eine Weile herrschte vollkommene Stille im Zimmer; nur vom Garten her erklang munteres Vogelgezwitscher. Viktor näherte sich leise dem Krüppel und legte ihm die Hand auf die Schulter.

„Und hindert Dich Dein Unglück, mich lieb zu haben — so wie ich Dich?"

Magnus lachte schneidend auf.

„Was sollst Du an mir lieben?" Meine Mißgestalt, meine gallige Laune vielleicht, meine weltfeindliche Erbitterung? — Laßt mich, ich fühl' mich wohl in meinem Menschenhaß — ganz wohl, ganz wohl —!"

Er schleppte sich wieder nach seiner Fensternische zurück, nach seinem breiten Lehnstuhl und dem Buch, das dort lag.

Viktor sah Alexander und die Schwägerin rathlos an. Diese beeilten sich, den unangenehmen Eindruck der von Magnus heraufbeschworenen Scene zu verwischen, indem sie den jungen Mann in ein lebhaftes Gespräch über seine verlebten sechs Reisejahre zogen.

Viktor war seiner Vaterstadt seit seinem fünfundzwanzigsten Lebensjahre fern geblieben. An seine Heimath hatten ihn von jeher nur wenig schöne Erinnerungen geknüpft. Der Bankier Johann Georg Sommer, der Begründer des Hauses, hatte es zwar verstanden, sich vom einfachen Commis zum angesehenen Finanzmann aufzuschwingen, nicht aber sein Familienleben zu jenem friedlichtrauten zu gestalten, das unseren Kindern noch im spätesten Alter der Gegenstand rührender Erinnerungen bleibt. Er war ein harter, tyrannischer Mann gewesen, der den ganzen Lebenszweck im Reichthum suchte und seiner Pflicht genug gethan zu haben glaubte, indem er seinen Kindern eine „ihrem Stande und ihrem Vermögen angemessene" Erziehung angedeihen ließ. Die beiden Söhne Alexander und Magnus, die ihm seine in Charakter und Lebensanschauung vollständig ebenbürtige erste Gattin schenkte, schienen seine Prinzipien auch in der ihm wünschenswerthen Weise anzuerkennen. Anders erging es ihm in der zweiten Ehe. Die junge Frau war ohne Liebe, nur dem Willen ihrer Eltern gehorchend, dem um fast zwanzig Jahre älteren Wittwer zum Altare gefolgt. An Bildung und Gemüth der völlige Gegensatz ihres Mannes, von seiner kalten Energie gänzlich unterjocht und eingeschüchtert, wäre ihr diese Ehe eine unerträgliche Höllenqual gewesen — ohne den Sohn, ihren Viktor, der ihr vier Jahre nach der Heirath bescheert ward. Der Knabe mußte sich der zärtlichen Mutter, deren Abgott er war, um so inniger anschließen, je weniger er sich der Sympathien seiner um sieben und zwölf Jahre älteren Brüder und der seines Vaters erfreute, der in dem „weichlichen" Gemüthe seines Jüngsten nichts Verwandtes fand. Der Mann war ja nur gewohnt, Alles auf das „Reelle" zu prüfen und jedes Gefühl als „romanhaften Plunder" zu verachten, und war er überhaupt einer Leidenschaft zugänglich, so war es die des Hasses. Der Gegenstand dieser seiner einzigen Leidenschaft war sein Nachbar, der Freiherr Gideon von Hoheneck. Es war noch zur Zeit, als der spätere Finanzier Johann Georg Sommer als aufstrebender Kaufmann eifrigst bemüht war, sich den Zutritt in die angesehenen Häuser der Residenz zu verschaffen, von denen er eine Förderung seiner Interessen erwarten durfte. Da war ihm der junge, adelsstolze Lebemann in irgend einem Salon in sehr verletzender Weise entgegengetreten, hatte sich dem „plebejischen Streber" mit übermüthigem Hohn entgegengestellt. Das konnte der kleinliche Charakter des Kaufmannes dem um zwanzig Jahre jüngeren Edelmanne, der vielleicht später seine jugendliche Selbstüberhebung selbst tadelte, niemals vergessen. Sommer schwor sich damals zu, seine Lebensaufgabe dareinzusetzen, dem Baron eine nachhaltige Lektion angedeihen zu lassen. Und nur zu bald sollte ihm das Schicksal die Mittel dazu in die Hand geben. Als der junge Baron Hoheneck nach dem Tode seines Vaters, dessen Verschwendung als sprichwörtlich gegolten hatte, die argverschuldeten Familiengüter übernahm, sah er sich einem Hauptgläubiger gegenüber, der den größten Theil der Hoheneck'schen Hypotheken und Wechsel in seinen Händen hatte; und dieser Gläubiger war — der Bankier Sommer. Andere Männer opfern oft ihren eigenen Vortheil zur Befriedigung einer Rachsucht an dem Todfeinde; dieser schlaue Spekulant aber fand noch materiellen Gewinn, indem er seinem Hasse fröhnte. In wenigen Jahren hatte er das Erbe des Barons durch Subhastation seiner Güter und der werthvolleren Realitäten gänzlich an sich gebracht, denn Hoheneck verstand es keineswegs, sich aus seiner finanziellen Misere aufzuraffen. Und so kam der Tag, an welchem der verarmte Edelmann, den seine Stellung als Beamter im Kriegsministerium an die Residenz band, nichts mehr sein Eigen nannte, als das bescheidene Landhaus in Hietzing — jenes einfache Gebäude unmittelbar der „Trutzvilla" gegenüber, die der Bankier seinem niedergerungenen Feinde als steinernen Triumphzeugen prahlerisch entgegenstellte, seine Hochburg, von der Herr Sommer mit hämischem Lächeln auf die von Wind und Wetter zerstörten Wappen-Löwen am Gartenthore des armen Barons hinüberblickte. Eine befriedigendere Aussicht konnte er sich nicht wünschen.

Viktor Sommer war zur Zeit, als das Feindschaftsverhältniß seines Vaters und des Barons in dieses Stadium getreten war, ungefähr acht Jahre alt. Herr von Hoheneck hatte sich zwei Jahre zuvor mit einer jungen Standesgenossin vermählt, deren Mitgift es ihm allein ermöglichte, sich eben noch jenes schlichte Landhaus mit dem dazu gehörigen Grundstück zu erhalten. Man schrieb damals 1847. Das darauffolgende Revolutionsjahr brachte über Viktor schwere Trauer; seine heißgeliebte Mutter wurde von der damals grassirenden Cholera dahingerafft. Wenige Tage nach ihrem Hinscheiden holte sich der unerbittliche Tod auch aus dem Hause des Freiherrn von Hoheneck ein Opfer; die Baronin Edeltrud von Hoheneck starb zur selben Stunde, in welcher sie ihrem Gatten ein Töchterchen gebar. So erblickte das Kind, das der trauernde Vater nach der theuren Gemahlin taufte, unter sehr betrübenden Umständen das Licht der Welt: im Vaterhause war Wehklage, im Lande wüthete die furchtbare Epidemie, und in den Straßen Wien's spielte sich die blutige Tragödie der Märzrevolution ab.

Die wirthschaftlichen Tendenzen der Epoche, die auf die Revolutionszeit folgte, konnten nur dazu beitragen, das beträchtliche Vermögen des tüchtigen Bankiers um ein Erkleckliches zu vermehren, und Herr Sommer war ganz der Mann dazu, die günstige Konstellation auszunützen. Als er im Jahre 1859 starb, zählte das Haus Sommer, das der zur selben Zeit sich verheirathende Alexander unter der Firma „J. G. Sommer's Söhne" weiter führte, zu den bedeutendsten der österreichischen Geschäftswelt.

Der damals zwanzigjährige Viktor frequendirte die juridische Fakultät, als ihm der Tod des Vaters, der die Studien seines Jüngsten durchaus einem „reellen" Fache zugewendet haben wollte, die willkommene Gelegenheit bot, die Jurisprudenz an den Nagel zu hängen und sich dem Studium der Philosophie zu widmen. Sein Verhältniß zu den beiden Stiefbrüdern war ein sehr kühles; Magnus verhielt sich in der Verbitterung über das Unglück seiner Mißgeburt zur ganzen Welt abstoßend, und in dem ernsten, nüchternen, um zwölf Jahre älteren Alexander erblickte Viktor nur das Ebenbild des Vaters, der ihm nie ein anderes Gefühl als das einer scheuen Furcht eingeflößt hatte.

Mit fünfundzwanzig Jahren, kurz nachdem er sich den philosophischen Doktorhut errungen hatte, verwirklichte Viktor den zweiten seiner Herzenswünsche; die Welt zu sehen. Was konnte es für ihn auch Gelegeneres geben? Die mehr als reichlichen Reve-

LONE STAR
SALOON.
Seguin Str., - - - Neu Braunfels, Tex.
Ein gutes, frisches Glas Bier und ausgezeichnete Cigarren sind stets zu haben bei
2,1y Wm. Wetzel.

J. JAHN.
Händler in
Möbel,
Teppiche, Spiegel, Bilderrahmen und Leisten, Kinderwagen, u. s. w. 5t

J. BEHNSCH.
Dry Goods, Groceries,
2 1y — und —
Farm-Producten Geschäft.
Neighborsville, Comal Co., Texas.

RONSE & WAHLSTAB,
San Antonio, Texas.
Großhändler
in allen Arten von Rheinweinen, sowie allen andern Sorten Weine, feinsten Whiskies, Brandies, Rum u.s.w.
Alle Sorten Cigarren.
Agenten für das berühmte Wilhelms-Quellenwasser. 13,1y

Carl Bracht,
Haus- & Schildermaler
wohnhaft gegenüber Galle's Blacksmith Shop,
empfiehlt sich dem geehrten Publikum zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten.
24

50 Cts. on the Dollar!
Ausverkauf
fertiger Kleider zum halben Preise.
☞ Anzüge auf Bestellung incl. Trimmings von $11 aufwärts. Wenn das Zeug dazu geliefert wird, von $3.50 aufwärts incl. Trimmings. 50,tf
John Steger.

Geschäftsveränderung.
Meinen geehrten Freunden und Gönnern zur Nachricht, daß ich das bisher von Herrn Fritz Kuse in der unteren San Antonio Str., geführte
Schuhwaaren-Geschäft
übernommen habe und wie bisher auch die Schuhmacherwerkstätte weiter führen werde. Der Anfertigung von Herren- und Damen-Schuhen und Stiefeln wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt.
Soeben erhalten eine große Auswahl von feinen Damenschuhen zu sehr billigen Preisen.
51 Achtungsvollst, **Fr. Börner.**

SOCIAL CLUB SALOON
(frühere Hasenbeck'sche Saloon.)
Ein frisches Glas Bier und gute Cigarren sind stets an Hand.
Um freundlichen Zuspruch bittet
16, W. Mangliers.

H. Ludwig's Hotel.
BAR-ROOM and BILLIARD-SALOON.
An der Bar werden die besten einheimischen und importirten Getränke und Cigarren verabfolgt.
———:0:———
Der Hoteltisch bietet das beste was der Markt liefert. Gute Betten, freundliche Bedienung und luftige Zimmer.
Um geneigten Zuspruch bittet
H Ludwig

CHARLES BERRING,
UNDERTAKER (Leichenbestatter.)
☞ Herr Balth. Preiß wird den Leichenwagen für Begräbnisse liefern. 10

NIC. MANGER, & CO.
HUNTER STATION, TEXAS
Händler in allen Sorten von
LUMBER.
Schindeln,
Thüren,
Jalousien,
Fensterrahmen,
Wir richten jetzt einen neuen Holzhof ein und können Holz zu den niedrigsten Preisen liefern. 11,1y

Kinder Schreien
Nach PITCHER'S
Castoria
Centaur Liniment ist der wunderbarste Schmerzen-Heiler, den die Welt je gekannt hat.

HUGO & SCHMELTZER,
San Antonio, Texas.
Groß-Händler in
Groceries, Feine Weine, Liqueure, Tabak und Cigarren.
Alleinige Agenten für
Anheuser- Lemp- Schlitz Milwaukee Flaschen-Bier, und
Agenten in West-Texas für den berühmten „POMMERY SEC" Champagner
Agenten für die „Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Gesellschaft" und die Norddeutsche Lloyd Dampferlinie. 21

nen, die ihm sein ererbter Antheil an dem Geschäfte abwarf, gewährten ihm vollkommenste Unabhängigkeit, und nichts konnte ihn an die Heimath fesseln, an das unerquickliche Zusammenleben mit den Stiefbrüdern und der dem lächerlichsten Kultus ihres „Bürgerstolzes" lebenden Schwägerin Margarethe, der, gleich ihrem Gatten, die Neigungen Viktor's stets ein Dorn im Auge waren. Diese gute Dame hatte nur ein Steckenpferd und ein Sprüchwort: das „gut Bürgerliche." Aber gleichwie sie vor der „Welt" ihre Ehe als das zärtlichste aller nur dagewesenen Herzensbündnisse darzustellen verstand, während sie sich mit ihrem Manne unter vier Augen gemeiniglich mit Duoscenen a la Hund und Katze unterhielt (sie hatte die Rolle der Katze!), ebenso stand es mit ihrer Auffassung von der Mission der „bürgerlichen Hausfrau." Sie haßte den „Aufwand" und den Prunk und kleidete sich mit affektirter Schlichtheit — aber ihre „einfachen" Toiletten überboten an Zahl und Gewebe die Garderobe einer Theaterprinzessin. Sie kokettirte damit, höchsteigenhändig die Möbel abzustäuben und die Wäsche aufzuhängen — aber das that sie, in kostbare Seide gekleidet, funkelnde Juwelen an den Fingern. Sie liebte es, in Küche und Keller herumzurumoren und Jedermann in Verwunderung zu versetzen über ihre Wirthschaftsthätigkeit und Umsicht, mit der sie sich selbst als das „Muster einer gut bürgerlichen Hausfrau" segnete — und die Dienstboten bestahlen sie auf allen Seiten wie die Raben. Und wenn die Gäste die Reichhaltigkeit der Tafeln, das üppige Silber- und Porzellangeschirr, den Luxus der ganzen Hauseinrichtung bewunderten, dann versicherte Frau Margaretha Sommer mit Emphase, sie schwärme eben immer nur für das — „gut Bürgerliche."

Viktor fand, zu seiner geheimen Heiterkeit, diese Schwärmerei der geehrten Frau Schwägerin in den sechs Jahren seiner Abwesenheit noch mehr ausgebildet.

Er hatte ganz Deutschland bereist und sich längere Zeit in Berlin und Dresden aufgehalten. Der deutsche Bruderkrieg von 1866 hatte seine Aufmerksamkeit auf die Politik gelenkt und ihn zu ernsten Studien über die Ziele der Parteien in allen Bundesstaaten angeregt. Seine Familie, die schon seit Jahren jede direkte Nachricht von ihm entbehrte und lediglich auf das angewiesen war, was sie durch auswärtige Geschäftsfreunde über ihn in Erfahrung brachte, hatte sich schon darauf gefaßt gemacht, Viktor vielleicht gar nicht mehr zurückkehren zu sehen, sondern ihn jenseits der schwarzgelben Grenzpfähle einmal als Parteiführer, Zeitungsschreiber oder dergleichen zu wissen; da war vor zwei Tagen ganz plötzlich ein Telegramm eingelangt, in welchem der junge Odysseus mit lakonischer Kürze anzeigte, daß er vierundzwanzig Stunden später mit dem und dem Zuge in Wien eintreffen werde. Die Einwohner der „Trutzvilla" in Hietzing waren begreiflicherweise auf's Höchste überrascht und sahen mit Spannung den Aufklärungen entgegen, die ihnen Viktor über seine nächsten Pläne und Absichten geben sollte.

Alexander und seine Frau boten denn auch sofort ihren nicht unbeträchtlichen Theil diplomatischer Gewandtheit auf, um Viktor zu den erwünschten Mittheilungen zu veranlassen, aber der wich jedesmal aus und verstand es, das Gespräch in einem ganz gleichgültigen Fahrwasser zu halten. Alexander steuerte endlich direkt auf sein Ziel los.

„Ach, was ich sagen wollte, Viktor! Weißt Du, daß mir mein Dresdener Geschäftsfreund, durch welchen Du Deine Wechsel bezogst, erst noch vor Kurzem bestimmte Andeutungen gab, Du wolltest Dich einer politischen Laufbahn widmen?"

„Ei!" entgegnete Viktor lachend, „woher wollte der Bankier das erfahren haben?"

„Nun, man sprach davon in seinen Kreisen. Du hast ja überdies in mehreren politischen Blättern eine Serie fulminanter Artikel veröffentlicht, wie ich höre."

„Ach ja," lächelte Viktor und machte eine Geberde, die etwa sagen wollte: das ist längst vorbei! — „Ich habe mich hie und da über manche unserer heimathlichen Zustände ausgesprochen, und besonders als im Vorjahre das österreichische Gesetz bezüglich der Civil-Ehe sanctionirt wurde, nahm ich Gelegenheit, diese Tagesfrage vom juristischen, wie vom ethischen Standpunkte sehr eingehend zu beleuchten. Man sprach ja damals von nichts Anderem."

„O über diese famose Neuerung!" rief Frau Margaretha verächtlich. „Bürgerliche Ehe nennt sich das! Lächerlich! Ich finde diese sogenannte Civilehe dem wirklich guten Bürgerthume durchaus nicht anständig. Und Sie, Doktor, haben sich wohl auch mit gerechtfertigter Schärfe gegen diese Einführung ausgesprochen?"

Viktor verbeugte sich ironisch. „Verzeihen Sie, — nein! Im Gegentheil, ich verfocht dieses Gesetz auf's Allereifrigste und bin auch heute noch so sehr dafür, daß ich wahrscheinlich auf keine andere Art in den Stand der Ehe treten werde, — das heißt," setzte er rasch hinzu, „wenn ich überhaupt —"

In ihrem entrüsteten Erstaunen bemerkte die bürgerliche Hausfrau gar nicht die Verlegenheit, mit der der junge Mann seine Rede abbrach. Sie wollte sich schon in einigen spitzen Bemerkungen Luft machen, als es ihr Gatte für angemessen hielt, zu interveniren. Er wandte sich mit sauersüßem Lächeln an den Bruder.

„Was fällt mir da ein! Viktor, Du gehst vielleicht mit dem Gedanken um — hier im Heimathlande politische Carriere zu machen? Und Deine unvermittelte Rückkehr steht mit diesen Absichten im engsten Zusammenhange, nicht wahr?"

Viktor sah überrascht empor, dann lachte er aus vollem Halse.

„Das wäre Euch wohl nicht ganz angenehm? — Aber beruhige Dich nur, ich denke nicht im Entferntesten an dergleichen!"

Er zündete sich mit Bedacht eine Cigarre an und beobachtete mit geheimer Heiterkeit die Gesichter von Bruder und Schwägerin. Er wußte, daß ihnen eine weitere Frage auf der Zunge lag.

In diesem Moment ertönte da draußen auf der Straße das dumpfe Geräusch von Wagenrädern. Viktor trat an das eine geöffnete Fenster und sah nach dem gegenüberliegenden Nachbargrundstück. Er machte eine rasche Bewegung, als sich drüben das Gitterthor zwischen den Mauerpfeilern und mit den bewußten Wappenlöwen aufthat und ein einfacher Kutschirphaeton langsam auf die Straße herausrollte. Der Mann, der die Zügel der mageren Pferde in den Händen hielt, war eine schlanke, imponirende Erscheinung mit einem edel geschnittenen, blassen Gesichte, dem ein großer weißer Schnurrbart etwas Militärisches verlieh. Neben seinem Kutschersitze saß eine junge, zarte Dame in schlichtes Schwarz gekleidet, das die feinen Züge ihres Gesichtchens überaus lieblich hervorhob. Der Diener auf dem Rücksitze trug eine sehr bescheidene Livree.

„Aha!" sagte Alexander, der sich hinter den Bruder an's Fenster gestellt hatte, „die junge Baronesse begleitet ihren Papa auf seiner gewöhnlichen Morgenspazierfahrt. Es ist ja Sonntag heute, sie werden zuerst in die Kirche, dann nach der Stadt fahren. — Meiner Seel', wer den Alten da so hochmüthig die Peitsche halten sieht, müßte glauben, einen mächtigen Grandseigneur vor sich zu haben! Und 's ist doch nicht mehr als ein ganz erbärmlicher — Bettelstolz, denn man weiß doch, wie's mit diesen Leuten da drüben steht. Wirklich lächerlich!"

Viktor wandte sich jetzt hastig um. Sein Gesicht überzog ein tiefes Roth, die Augen blitzten.

„Noch immer der alte Haß, Alex? Seid Ihr denn keiner friedlichen Regung diesem armen Baron gegenüber zugänglich?"

„Lieber Viktor, sei versichert, Herr von Hoheneck vergilt uns diesen Haß von ganzem Herzen!"

„Wer weiß," murmelte Viktor zwischen den Zähnen; „er verachtet uns vielleicht nur!" Dann setzte er laut hinzu: Baronesse Edeltrud ist wohl in Eurem Hasse mit inbegriffen?"

„Pah — dieses unbedeutende hochnasige Ding!"

Viktor runzelte die Brauen und biß sich auf die Lippen.

„Uebrigens kennen wir sie gar nicht einmal so eigentlich. Sie war ja jeden Winter bisher irgendwo da draußen in einer Pension oder bei einer Verwandten — was weiß ich! Sie ist just vorige Woche in's Haus ihres Vaters zurückgekehrt."

„Dieses adelsstolze Dämchen!" lachte Frau Margarethe höhnisch auf. „Sie kam mit zwei Koffern vor's Haus gefahren — aber mit einer Haltung wie eine Prinzessin. Ich fürchte, die Erziehung, die sie da auswärts genossen hat, steht in keinem Einklang mit ihren Vermögensumständen. Mein Gott, dieses Blaublut dünkt sich ja selbst in den desolatesten Verhältnissen hoch über das gute Bürgerthum erhaben! Aber es ist nur ganz in der Ordnung, wenn solche beleidigende Arroganz gebührend bestraft wird. Dieses süße Baroneßchen —"

„Pardon!" unterbrach Viktor die Schwägerin sehr streng; seine Wangen zeigten wieder die dunkle Röthe wie vorhin. „Sie kennen Edeltrud nur von Angesicht zu Angesicht. Wie kommen Sie dadurch zu einer so — so verletzenden Beurtheilung ihres Werthes? Halten Sie dieselbe mit Ihrem so betonten Bürgerstolze wirklich für vereinbar? Ich glaube gerade deshalb, weil sie, gleich ihrem Vater, das Unglück ihrer materiellen Verhältnisse mit Würde trägt, wäre sie der höchsten Achtung würdig."

Er athmete tief auf und hielt inne, als er die verdutzten Mienen des Ehepaares bemerkte. Er ärgerte sich, daß er sich diesen Leuten gegenüber wieder zu weit hatte hinreißen lassen.

Alexander bemühte sich, dem bedenklich werdenden Thema eine Wendung zum Heitern zu geben. Er klopfte dem Bruder mit wohlwollendem Lächeln auf die Achsel.

„Immer noch ganz der Alte! Der alte Baron müßte entzückt sein, wenn er Dich so reden hören könnte. In unserem Hause würde er nicht einen so warmen Anwalt erwarten."

„Wahrhaftig!" setzte die Bankiersfrau mit boshaftem Augenblinzeln hinzu. „Oder wie — sollten nicht am Ende die dunklen Augen der Baronesse einigen Einfluß auf den Herrn Schwager geäußert haben? Wirklich Viktor, Ihnen könnte ich's schon zutrauen, dem romantischen Drama „Romeo und Julia" eine neue Auflage geben zu wollen!"

Alexander ging lachend auf und nieder. Die Bemerkung seiner Gemahlin schien ihm ein köstlicher Witz. Viktor hatte sich abgewandt und nachdenklich vor sich hingebrütet. Jetzt erhob er mit einem plötzlichen Entschlusse das Haupt.

„Nun denn, ich greife meinen anfänglichen Absichten zwar vor, aber ich hoffe wenigstens, weiteren derartigen Ausfällen ein für alle Mal ein Ende zu machen. Und erfahren müßtet Ihr es ja doch in kürzester Zeit. So vernehmt denn, daß Baronesse Edeltrud Hoheneck — sich als meine Braut betrachtet!"

Als hätte der Blitz mitten im Zimmer eingeschlagen, so wirkte diese plötzliche Erklärung des jungen Mannes. Margarethe sank sprachlos gegen die Lehne ihres Sessels zurück, Alexander hielt in seinem Auf- und Niedergehen mit einem jähen Ruck inne und starrte den Stiefbruder an, als wäre der ein Gespenst. Selbst das bleiche Gesicht Magnus', das jetzt wieder zwischen den Gardinen des andern Fensters erschien, zeigte den Ausdruck erschreckter Verblüffung. Viktor weidete sich sichtbar an dieser allgemeinen Versteinerung.

„Nicht wahr, das ist Euch eine kleine Ueberraschung?" lachte er belustigt. „Ihr denkt vielleicht, ich scherze nur oder ich wäre — verrückt? Nein, meine Lieben, es ist wirklich so, wie ich Euch sage. Baronesse Edeltrud und ich haben uns feierlichst versprochen. Noch besitzen wir freilich nicht die Einwilligung ihres Vaters, aber ich hoffe, er wird sich durch die innigstgeliebte Tochter für unsere Verlobung günstig stimmen lassen. Edeltrud dürfte ihm zur Zeit bereits ihr Herz ausgeschüttet und seine Entscheidung vernommen haben. Und diese Entscheidung zu hören, meine Bitten mit den ihren zu vereinigen — das ist eben der Zweck meines Hierseins. Das war's, was mich nach Wien zurückführte. — So, nun habt Ihr, was Ihr erfahren wolltet!"

Die Erstarrung seiner Zuhörer löste sich jetzt in ein unisones „Ah!" auf. Man sah sich gegenseitig an, zuckte die Achseln und wiegte die Köpfe.

„Verzeiht," kam Viktor den Interpellationen, mit welchen man ihn überfallen wollte, zuvor, „verzeiht, wenn ich die Frage über das Wie und Wo, die ich in Euren Gesichtern lese, vorläufig unbeantwortet lasse. Zunächst will ich doch erst das Wort des Barons vernehmen. Ich gedenke morgen da drüben Aufwartung zu machen, um Leben oder Tod aus seiner Hand zu empfangen. Versucht es indeß immerhin, Euch mit dem Gedanken an die Zukunft vertraut zu machen, und Euch daran zu gewöhnen, diese kleine Baronesse als Schwägerin begrüßen zu müssen. — Ich verlasse Euch jetzt, um mich für die nächste Zeit hier häuslich einzurichten. Und daß mir der heutige Maiensonntag nicht lange wird, will ich den lieben alten Stefansthurm aufsuchen und meinen geliebten, lange entbehrten Prater. Ihr braucht mit dem Mittagessen nicht auf mich zu rechnen!" —

Eine Weile noch, als bereits die Thür hinter Viktor zugefallen war, sahen sich die drei Zurückgebliebenen stumm an.

„Hab' ich's nicht gesagt?" eiferte jetzt Frau Margaretha mit ärgerlichem Lachen. „Er ist ein Tollhans, ein Phantast, der unser Bürgerhaus noch auf's Aeußerste kompromittiren wird! — Hahaha!" Hätte aber Jemand so etwas geglaubt? Nein, es ist zu dumm!"

„Haha," kicherte Magnus von seiner Fensternische her, „das kratzt wohl die liebe Familie? Ich glaube nun, Alex hatte vorhin Recht, als er befürchtete, der Verkehr mit Viktor werde kein so einträchtiger sein, wie er es von ganzem Herzen wünschen möchte. O, Du gefühlvoller Prophet! — Aber was könnt Ihr machen? Viktor ist sein eigener Herr, er kann thun und lassen, was er will und Ihr könnt Euch nicht einmal widersetzen, wenn er vielleicht die Absicht hat, mit der künftigen Frau Doktor Sommer — hier im Hause Wohnung zu nehmen. Hahaha! Theure Schwägerin, was sagen Sie dazu, zu der Aristokratin in diesem guten bürgerlichen Hause?"

Die Frau streifte ihn blos mit einem Blick, in dem sich Wuth, Haß und Ekel ausdrückten.

„Aber es ist noch nicht aller Tage Abend," wandte sie sich dann an ihren Gatten. „Der Baron wird in seinem tiefgewurzelten Haß und in seinem blaublüligen Dünkel wohl einen energischen Strich durch dieses wahnwitzige Heirathsprojekt machen. Ich bin überzeugt davon und will es auch — hoffen, denn — am Ende ist Viktor's Vorhaben doch eine rohe Pietätlosigkeit gegen seinen guten, seligen Vater, der sich im Grabe umdrehen müßte, wenn —"

„Was schwätzt Du da?!" schrie Alexander brutal. „Ich bin, weiß Gott, erbost über diesen Dummkopf Viktor und seine lächerlichen Pläne, aber ich möchte doch sehen, ob es der Baron wagen dürfte, einen Mann aus unserem Hause mit Verachtung abzuweisen. — Hohoho! Aber verlaßt Euch darauf, er wird ihn mit offenen Armen empfangen — natürlich, natürlich! Was könnte denn diesem Hungerleider gelegener kommen, als ein Schwiegersohn mit einem Vermögen von einer halben Million?! Und wie ich diesen Burschen, den Viktor, kenne, wird er sich kolossal geschmeichelt fühlen, wenn er dem guten Schwiegerpapa helfend unter die Arme greifen kann."

„Ich begreife Dich nicht," warf Margarethe mit der Würde ihrer Bürgertugend ein, „was bekümmert das Dich? Ich an Deiner Stelle würde ihm seinen Vermögensantheil, sammt seinem Drittel an dem Hause herauszahlen und mich von ihm lossagen."

Alexander biß sich auf die Lippe. „Das verstehst Du nicht!" sagte er kurz. „Misch' Dich nicht in Dinge, die Dich nichts angehen!"

„Nicht doch — wir sind es unserer Würde schuldig, eine Annäherung an den traditionellen Feind unseres Hauses unter allen Umständen abzulehnen und deshalb —"

Der sonst so kühl gemessene Bankier stampfte wüthend zu Boden.

„Schweig' doch mit Deiner lächerlichen Marotte! — Ich sage Dir, ich befehle Dir, Viktor mit größter Zuvorkommenheit entgegenzukommen, jetzt — und für die Zukunft, wenn er sich mit seiner Frau wirklich hier einquartiren wollte!"

„Und wenn ich mich weigere?" zischte sie giftig und trat ihm mit sprühenden Augen entgegen.

„Dann —" Alexander schüttelte zornbebend die Faust; „aber nein — Du wirst, Du — wirst, ich weiß es! — Und ich will es! Damit Punktum!"

Er ging erregt hinaus und warf die Thür krachend in's Schloß. Die Frau blickte ihm mit einer häßlichen Grimasse nach, aber sie wußte, daß sie ihrem Manne nicht widersprechen durfte.

Magnus lag in seinem Lehnstuhle am Fenster, sein Buch im Schooß, und wollte sich schier ausschütten vor Lachen über die eben stattgehabte groteske Scene.

* * *

Viktor promenirte die herrliche Haupt-Allee des in seinem schönsten Frühlingsschmucke prangenden Praters hinab. Er freute sich wie ein Kind an dem ihn umgebenden saftigen Grün, an dem süßen Duft der Blüthen und dem Vogelgezwitscher. Jetzt, zur Mittagsstunde, war es auf dem Fußwege noch ziemlich einsam, nur drüben in der Reitallee tummelten sich schlanke Amazonen mit ihren Cavalieren auf den prächtigen Rennern, die den Stolz der sportlustigen Wiener Aristokratie bilden, und auf dem Fahrdamme rasten elegante Equipagen dahin, wetteifernd mit den „feschesten" Exemplaren der zur Wiener Spezialität gewordenen Fiaker.

Viktor fühlte sich in einer Stimmung, daß er die Welt hätte umarmen mögen. Hier unter den schattigen Kastanien war mit einem Male der Lokalpatriotismus wieder in ihm erwacht, der dem Phäakensohne eigentlich nie abhanden kommt; mit hochgeschwellter Brust athmete er hier die lang entbehrte Wiener Luft ein. Er war so ganz im Genuß seiner Umgebung und in Gedanken an die rosig vor ihm liegende Zukunft verloren, daß er das Einzelne nicht beachtete. So bemerkte er es auch nicht, wie ein junger, herkulisch gebauter Mann im einfachen Frühlingsanzuge ihn im Vorübergehen fixirte, dann plötzlich stehen blieb und mit raschem Schritte zurück, ihm nachging. Jetzt machte er vor ihm eine Bogenwendung und griff an den Hut, Viktor unausgesetzt fest im Auge behaltend.

„Pardon, mein Herr — erlauben Sie! — aber ja doch, Du bist's — Sommer!"

Viktor sah verdutzt zu dem ihn um eine halbe Kopfeslänge überragenden Riesen empor. Im nächsten Moment erhellte sich seine Miene. Herzlich ergriff er die ihm dargebotene Rechte.

„Meiner Seel'! — Frost, Philipp, altes Haus! Servus, Servus!"

Im Flug wurden Fragen und Antworten ausgetauscht, dann wandelte man Arm in Arm die Allee hinab, gegen den Konstantinhügel zu, wo man, nach dem Vorschlage Sommer's, zusammen das Mittagsmahl einnehmen wollte. Unterwegs mit dem Freunde, der vordem sein Genosse als Burschenschaftsstudent gewesen war, gab Viktor nähere Aufklärung über die Vergangenheit der sechs Jahre und über die Pläne seiner nächsten Zukunft. Dagegen erfuhr er, daß Philipp Frost, der ehemalige Frequentant der Agrikulturschule, auf einem bedeutenden, in der Nähe von Wien liegenden Herrschaftsgute den guten Posten eines ersten Verwalters bekleidete und just, wie es übrigens öfter geschehe, auf ein paar Tage in der Residenz weile, um mit dem Intendanten „seines Grafen" die gewöhnlichen Geschäfte abzuwickeln.

Als sie unter den Bäumen des reizenden Restaurationsgartens auf dem Konstantinhügel saßen, das Dessert und eine Flasche des besten heimathlichen Rebensaftes zwischen sich, da sprachen sie natürlich von der zusammen verlebten frohen Jünglingszeit, der lieben Burschenherrlichkeit. Viktor beglückwünschte den Freund zu seiner, bei seinen Jahren ungewöhnlichen günstigen Lebensstellung und freute sich, daß dem lieben ehemaligen Confrater die gebührende Anerkennung seiner Talente geworden sei.

„Nun, Dir konnte man ja schon bei der Geburt gratuliren," entgegnete Frost heiter, „und erst jetzt, wo Du zu Deinen glücklichen materiellen Verhältnissen die Aussicht auf ein herrliches Eheleben hast! Da, dieses Glas auf das Wohl Deines Herzliebchens, Du Glückspilz!"

Viktor stieß mit strahlendem Blick an den Becher des Freundes.

„Ich danke Dir! Es soll mich freuen, Deinen Toast erwidern zu können. He, alter Kerl, gibt es bei Dir noch nichts, was wie die Anwartschaft auf einen glücklichen Ehestand aussähe?"

„Noch nichts," war die lachend gegebene Antwort. „Und wer weiß, ob ich überhaupt zu so etwas komme! Du erinnerst Dich wohl, daß ich niemals zum Liebhaber Talent gezeigt habe."

„Wahrhaftig, Du rühmtest Dich immer, Deine einzige Liebe sei Frau Austria, Dein Vaterland. Der bist Du wohl noch immer getreu?"

„Vom ganzen Herzen. Ich mußte zwar die Landwirthschaft, die nie meine eigentliche Neigung war, zum Berufe nehmen, statt der Staatswissenschaften, aber das hinderte mich keineswegs, meine politischen Prinzipien ausreifen zu lassen; im Gegentheile, mein bischen Nationalökonomie spornte mich zur bestimmtesten Parteinahme. Ihr habt mir schon damals Rednergabe und Begeisterung nachgerühmt — nun, ich habe in meiner Umgebung einigen Gebrauch davon gemacht. Im Hochsommer wählt der Wahlkreis, zu welchem unser Gut gehört, einen Reichsraths-Abgeordneten — und, denke Dir, man will mich zum Kandidaten aufstellen."

„Was Du sagst!" rief Viktor auf's Höchste interessirt. „Und Du nimmst das Mandat doch an?"

„Hm! Ich möchte wohl, aber — es läßt sich schwer mit meinem Berufe vereinigen. Wenn ich die Kandidatur überhaupt annehmen wollte, so geschähe dies nur, weil der Kandidat der gegnerischen Seite dann wahrscheinlich unterliegen würde. Schlage ich's aber aus, wie ich leider wohl gezwungen sein werde, so dringt der Gegner sicher durch, denn alle die Männer, die unsere Partei sonst aufstellen könnte, haben nicht den Anhang, der mir als dem ersten Beamten des Herrschaftsgutes zu Gebote steht."

(Fortsetzung folgt.)

Pilot Grove, Mo., 16. August, 1888.

Im Jahre 1883 verbrannte ich mir den Arm, eine einmalige Anwendung von St. Jakobs Oel stellte mich wieder her. — Frau Nancy Armstrong.

Gemüthlich.

Nu, Herr Nachbar, wie hat sie ihnen denn das Middagsmahl geschmeggd?

Sehr gud, Frau Wirthin! Aber denken Sie sich, was ich in der Subbe gefunden hab?

E Schtick Schbeck!

Nee, en gleenen Schwaben. Und in der Zuspeiß?

Widder eenen.

Herrjeses, gönnen Sie aber gut rathen, Frau Wirthin!

Dr. Pierce's Pleasant Purgative Pellets

Size of Pellets.

Kein vegetabilisch!

Vollständig unschädlich!

Unerreicht als eine Leberpille.

Verursacht keine Leibschmerzen.

Eine Pille eine Dosis.

Am kleinsten, billigsten, leichtesten einzunehmen.

Hütet Euch vor Nachahmungen, die giftige Mineralien enthalten. Verlangt stets

Dr. Pierce's Pellets,

welche kleine, mit Zucker überzogene Pillen oder antibiliöse Körnchen sind.

Da sie rein vegetabilisch sind, wirken Dr. Pierce's Pellets ohne Störung des Systems, der Diät oder des Berufs. Verpackt in hermetisch verschlossenen Glasfläschchen. Stets frisch und zuverlässig. Sie sind ein mildes Laxirmittel oder ein drastisches Abführmittel, je nach Größe der Dosis.

Gastrischer Kopfschmerz,

biliöser Kopfschmerz, Schwindel, Verstopfung, Indigestion, biliöse Anfälle und alle Störungen des Magens und der Eingeweide werden prompt beseitigt und für immer geheilt durch die Anwendung von Dr. Pierce's Pleasant Purgative Pellets. Zu haben in Apotheken für 25 Cts. ein Fläschchen.

$500 Belohnung

werden offerirt von den Fabrikanten von Dr. Sage's Catarrh Remedy für einen Fall von Kopfkatarrh, den sie nicht heilen können.

Symptome des Katarrhs.—Dumpfer, schwerer Kopfschmerz, Verstopfung der Nasengänge, Entleerungen vom Kopfe in den Hals, die bisweilen reichlich fließen, wässerig und scharf, in anderen Fällen dick, zähe, schleimig, eiterig, blutig und faulig sind; die Augen sind schwach und wässerig; da ist Ohrenklingen, Taubheit, Räuspern oder Husten, um den Hals klar zu machen, Auswurf ekler Masse nebst Schorf von Geschwüren; die Stimme ist verändert und hat einen „nasalen Klang"; der Athem ist widerlich; Geruch und Geschmack sind geschwächt; da ist ein Gefühl des Schwindels nebst geistiger Niedergeschlagenheit, ein krächzender Husten und allgemeine Schwäche. Nur einige wenige der obigen Symptome werden wahrscheinlich in irgend einem Falle zusammentreffen. Tausende von Fällen verlaufen jährlich, ohne die Hälfte der obigen Symptome zu zeigen, in Schwindsucht und enden im Grabe. Keine Krankheit ist so häufig, trügerisch und gefährlicher oder wird von den Aerzten weniger verstanden.

Mit seinen milden, besänftigenden und heilenden Eigenschaften kurirt Dr. Sage's Catarrh Remedy die schlimmsten Fälle von Katarrh, „Schnupfen", Entzündung der Nasenschleimhaut und katarrhalischen Kopfschmerz.

Dieses unfehlbare Heilmittel lindert nicht blos vorübergehend, wie die giftigen, reizenden Schnupftabacke, „Creams" und starken Lösungen, mit denen das Publikum lange Zeit beschwindelt worden ist, oder treibt die Krankheit in die Lungen, wofür bei der Anwendung solcher Mittel (wie jene) Gefahr vorhanden, sondern es führt vollständige und dauernde Heilung der schlimmsten Fälle von chronischem Katarrh herbei, wie Tausende bezeugen können. „Ein Schnupfen" wird durch wenige Anwendungen geheilt. Katarrhalischer Kopfschmerz wird wie durch ein Wunder gelindert und geheilt. Es beseitigt widerlichen Athem und voll Verlust oder Schwächung des Geschmacks-, Geruchs- oder Gehörsinns, wenn sie, wie sie alle es häufig sind, durch die Heftigkeit von Katarrh verursacht wurden. Zu haben in Apotheken, 50 Cents.

HERBINE

After ten years exclusive sale, can now be obtained of all Druggists and Dealers in Medicines. It CURES-take notice-not simply helps but CURES LIVER COMPLAINT, Biliousness and Dyspepsia.

Is a strictly vegetable preparation and will CURE MALARIA, and all MALARIAL troubles.

Dr. S. H. Wise, of Boston, Ky., says: "Have practiced medicine 15 years, and find no equal to HERBINE as a Liver Regulator."

Dr. W. A. Baker, of Madison, Fla., says: "A bottle of HERBINE is worth more than $5.00 worth of Quinine in any family."

Acting on the Liver in a different way from any other medicine; it is a positive cure for Chronic Constipation and is cheaper than Pill.

Its peculiar composition is such, that we guarantee to cure any case of Chills and Fever or Bilious Fever with one bottle.

It costs but 75 cents and each bottle contains over 40 average doses, making the cost less than two cents a dose. Would you ask for cheaper medicine? It is not a cure-all. But will cure any Liver, Bilious or Malarial Complaint. Manufactured by

The Herbine Co.,
(Successors to Wm. Condell.) St. Louis, Mo.

JOS. GRASSL,
Buchbinder,
San Antonio-Straße, gegenüber von F. Nolte,
empfiehlt sich zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten.

Chr. Klinger.
Zuckerbier und Cider.
San Antonio Straße, neben Wm. Seekatz' Fruchtladen.

Leihstall!

Zur Bequemlichkeit des Publikums haben wir in den Ställen des Guadalupe Hotels einen Leihstall eingerichtet.

Gute Reit- u. Fahr-Pferde

sind nun dort zu haben. Die Wagen sind neu und die Preise für Benutzung wie hier üblich. Achtungsvollst,

18 B. Preiß & Co.

Wohnungsveränderung.

Meinen geehrten Kunden zur Nachricht, daß ich meine Wohnung und Schneiderwerkstätte in das ehemalige Brumme'sche Haus gegenüber dem Geo. Pfeufferschen Wohnhaus verlegt habe. Anzüge aus nördlichen Tuchwaaren von $14.00 aufwärts werden prompt und passend angefertigt, sowie alle sonstigen in mein Fach schlagenden Arbeiten reell besorgt. Achtungsvollst,

1 Wm. Fischer

Neue Musik-Handlung

214 O. Houston Str. San Antonio.

A. Nordmann, Eigenthümer.

Verfertigt, reparirt und stimmt Pianos.

Wird Neu Braunfels von Zeit zu Zeit besuchen und dortige Aufträge prompt ausführen. 28

HAMBURG-AMERIKANISCHE

Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Von NEW YORK nach HAMBURG

via Southampton

Sicher—Schnell—Bequem

Die neuen

Doppelschrauben-Schnelldampfer

von 10,000 Tonnen und 12,500—16,000 Pferdekraft

gehören zu den

Schönsten und größten Schiffen der Welt.

Schnellste Fahrt nach Deutschland!

Dieser Linie gebührt der Ruhm, alles bisher auf dieser Route an Schnelligkeit Gebotene weit übertroffen zu haben. Die eigentliche Oceanfahrt dauert nur

SECHS TAGE

Durchbillets zu niedrigen Preisen.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft. 7 Deichstraße, Hamburg und 37 Broadway, New York.

Man wende sich an

C. B. RICHARD & CO.
General Passage-Agenten

96 La Salle Str., CHICAGO. | 61 Broadway, NEW YORK.

BALTISCHE LINIE

NEW YORK-STETTIN

Außerordentlich billige und bequeme Route.

C. B. RICHARD & CO.
General Passage-Agenten

UNION LINIE.

NEW YORK-HAMBURG

direkt. Diese Linie befördert nur Zwischendeck-Passagiere. Niedrige Preise.

C. B. RICHARD & CO.
General Passage-Agenten

HAMBURG-BALTIMORE-LINIE

Vorzügliche Beköstigung.

Außerordentlich billige Preise.

C. B. RICHARD & CO.

96 La Salle Str., CHICAGO. | 61 Broadway, NEW YORK.
3 N. Holliday Str., BALTIMORE.

Knoke & Eiband.

Clemens & Faust, Neu Braunfels Texas.

RED STAR LINE

Ver. Staaten und königl. belgische Post-Dampfschiffe.

Direkte Post-Dampfer wöchentlich — zwischen —

New York und Antwerpen, Philadelphia und Antwerpen.

1 Kajüte $55 aufwärts; 2 Kajüte $40 u. $45.
Excursion-Tickets zu reduzirten Preisen.
Zwischendeck zu sehr mäßigen Preisen.

PETER WRIGHT & SONS, General-Agenten, 6 Bowling Green, New York.

Agenten in New Braunfels:
Clemens & Faust, Knoke & Eiband.

Wieder-Eröffnung der Comal-Mühle.

Einem geehrten Publikum zur Nachricht, daß die Comal Mühle wieder in Thätigkeit ist und Ihnen zur Verfügung steht.

Mais und Weizen werden wie üblich ausgetauscht, und wird es das Bestreben der Eigenthümer sein, das beste Mais- und Weizenmehl herzustellen.

Achtungsvoll

23,tf Otto Besser, Manager.

(Fortsetzung von der 2. Seite.

Namen der im Pensions-Amte angestellten Personen, welche früher schon pensionirt waren, aber deren Pension in der Zeit zwischen dem 28. März '89 und 1. Sept. '89 in eine andere höhere Klasse gesetzt wurde.

Name des Angestellten.		Gehalt.	Jährlicher Pensionswerth (vor der neuen Rate.)	Jährlicher Pensionswerth (nach der neuen Rate.)	Datum der neuen Rate.	Betrag, zufolge der neuen Rate erhalten.
Frank A. Butts	a	$ 2,000	$ 153	$ 360	Mai 3	$ 2,158.54
William S. Bell		1,400	204	360	Mai 29	286.33
William M. Barnett		720	540	540	Juni 1	955.75
Joseph S. A. Baker		1,000	288	288	Juni 10	2,105.12
George J. Bond		1,200	540	540	Juni 12	715.50
John E. Carpenter	b	1,800	288	360	Mai 16	1,803.03
Wallace W. Case		2,000	180	360	Mai 29	1,257.20
Silas Colgrove		„	270	360	Juni 6	1,822.50
Thomas W. Dalton		„	540	540	Mai 21	955.75
Perley B. Dickerson		1,400	540	540	Mai 25	820.75
William P. Davis		1,800	225	270	Mai 27	1,005.35
Joseph Dickinson		„	360	360	Juni 3	623.33
William P. Davis		„	270	306	Juni 11	737.60
Alva H. Doan		1,600	120	360	Juni 12	3,022.00
Benjamin F. Darling		1,400	288	360	Juli 8	27.20
James Edgar Engle		1,800	540	540	Juni 13	828.00
John M. Foote		1,400	144	192	Juli 20	542.67
John G. Greenawalt	c	1,400	48	162	März 28	537.20
Wm. M. Goodlove	d	2,000	192	204	Mai 23	331.73
Edward Howard		1,200	360	360	Mai 21	653.47
Valentine M. Hodgson		1,400	204	288	Mai 27	1,917.89
Wm. J. Hilligoß	e	2,000	144	204	Juni 1	184.00
Joshua R. Hayes		1,000	225	270	Aug. 14	210.29
Jefferson H. Jennings		1,400	96	204	Mai 20	1,715.60
Dennis T. Kirby		„	257	360	Juni 7	1,844.83
Ezekiel H. Maxwell		„	72	120	Mai 15	321.27
Forest W. McElroy		1,200	192	432	Mai 31	1,029.60
Philip Metzger		1,600	204	204	Juni 7	877.97
Charles McCartee		1,400	36	204	Juni 11	321.77
Moses D. Noah		660	168	168	Mai 29	138.27
Henry A. Philips	e	2,000	204	288	April 23	3,748.77
Frederick W. Partridge		1,200	360	360	Mai 8	4,037.33
Wm. R. Peddle		1,400	180	240	Mai 14	1,466.50
Jacob Pinick		1,200	144	144	Mai 15	86.93
Wm. B. Pratt		1,400	51	156	Mai 27	286.97
John L. Paine		„	48	204	Mai 29	2,397.53
Nathan B. Prentice		„	48	48	Juni 4	405.87
Ed. C. Parkinson	c	„	96	360	Juni 4	2,515.53
Frederick A. Piper		„	48	72	Juli 2	551.71
James E. Smith	e	2,000	240	360	Mai 8	1,236.20
Ashland B. Swiggett		1,800	288	360	Mai 25	1,493.77
Hiram Smith, jr.	f	3,600	540	864	Juli 29	6,262.20
Frederick Tyers		1,000	96	120	Juni 7	1,024.27
Isaac B. Thatcher		720	168	204	Juni 19	1,007.30
John R. Walston		1,400	120	192	Juni 3	2,117.40
Winfield F. Works		1,400	48	96	Juni 8	152.00
Zusammen............						$58,610.79

a Amtirend als Divisions Chef.
b Aerztlicher Rath.
c Specieller ärztlicher Rath.
d Qualifizirter Staabsarzt.
e Divisions Chef.
f Erster Hülfs-Commissär.

Nehmen wir nun an, Herr Vorsitzender, daß vorstehende Liste bei jeder Posten-Versammlung der großen Armee der Republik, und so dieses große Land durchaus, verlesen werden würde, was würde dann wohl, wie sich es Jedermann auch leicht vorstellen kann, über diese Beamten gedacht und gesagt werden, welche,—Alle und Jeder von ihnen von dem Amte selbst hochbesoldet—alle in den Schreibstuben des Pension-Amtes angestellt sind und in tagtäglichem directen Verkehr mit dem Kommissär selbst oder seinen ihm beigegebenen Räthen oder seinem ihm direct Untergebenen stehen?

(Fortsetzung folgt.)

Die Volksstimme stellt

Clarke's Flax Extract (Schmetterling) in die erste Reihe der Mittel gegen Hautkrankheiten: Rothlauf, Ausschlag, Pocken, Geschwüre etc. Alle weichen dieser wunderbaren Präparation. Preis $1 die große Flasche bei A. Tolle, Droggist. Clarke's Flax-Seife ist gut für die Haut. Preis 25 Cts. 1

Seltsam, ja seltsam ist es, daß

1) so viele Menschen sich quälen und plagen und sich so Manches am Munde absparen, nur damit es, ihrer Familie möglichst gut ergehe—so lange sie selbst leben, dennoch die paar Dollars jährlich nicht übrig haben, welche ihre Familie vor aller Noth schützen würden, wenn sie nicht mehr leben werden.

2) so viele Menschen, die so überklug sind, daß sie das finanzielle Interesse ihrer Lieben der größten und besten Lebensversicherungsgesellschaft der Welt, theilweise, anzuvertrauen nicht wagen, dasselbe gerade dem reinsten Zufalle preiß geben— der Hoffnung nämlich, daß sie selbst noch lange genung leben werden um ein, zur schließlichen Unabhängigkeit ihrer Lieben genügendes, Vermögen verdienen und ersparen zu können.

3) so viele Menschen, welche so leichtgläubig sind, daß sie ihren Bekannten, die vielleicht keinen Dollar ihr Eigen nennen, fast unbegrenztes Vertrauen und Credit gewähren, nichts desto weniger zögern den Contracten mit einer Lebensversicherung, die nahezu 600 Millionen laufende Versicherung und 137 Millionen Vermögen (zu deren Garantie) besitzt, ihr Zutrauen zu schenken.

4) so viele Menschen, die vor Angst vergehen würden, wenn ihre Häuser oder ihre Läden oder ihre Fabriken nicht versichert wären, niemals die Wichtigkeit, das eigene Leben zu versichern, in Betracht ziehen, trotzdem sie wissen, daß sie, durch ihre eigene Productions-Fähigkeit, sich diese Häuser oder Läden oder Fabriken erworben haben, und daß diese mit dem Tode auch aufhört.

5) so viele Menschen, die einer Lebensversicherungs-Gesellschaft beizutreten, unter der Angabe verweigern, daß sie es besser, als solche Gesellschaft, verstaaden aus ihrem Gelde den größtmöglichsten Nutzen zu erzielen, es in der Regel gerade Diejenigen sind, welche, wenn sie wirklich Etwas, wozu höherer Verstand gehört, damit anzufangen wagen sollten, schließlich ihr Geld verlieren.

6) so viele Menschen, die es ausschreien, der Zweck ihres Lebens sei lediglich ein, für ihre zu hinterlassende Familie ausreichendes, anständiges Auskommen zu erwerben, niemals ernstlich an die beste und einfachste Methode denken, dieses Ziel zu erreichen, nämlich ihr eigenes Leben für ihren Todesfall gehörig zu versichern.

7) so viele Menschen niemals ihr Leben versichert haben würden, wenn der Agent ihnen diese Wohlthat und dieses Glück nicht quasi aufgedrungen hätte, während sie nur zu oftmals bereit sind ihr Geld für alles Andere, als zu ihrem eigenen Glück und Wohlergehen auszugeben.

Wenn Sie Ihr Leben versichern wollen, dann schließen Sie sich der besten diesbezüglichen Gesellschaft an.

Sie werden hierin ein richtiges Verständniß zeigen, wenn Sie sich Ihre Versicherung von der alten

MUTUAL LIFE INSURANCE CO.
of New York,
gegründet Februar 1. 1843,
E. George Betz, Agent, Neu Braunfels,

ausstellen lassen, oder sich um nähere Information, die jederzeit gerne gegeben wird, an Vorgenannten wenden werden.

Die Mutual Life Insurance Co. von New York ist die größte, stärkste, beste und sicherste Lebensversicherungs-Gesellschaft der Welt und die älteste in den Vereinigten Staaten, sie hat für die gemachten Einlagen immer noch mehr retour bezahlt als irgend eine andere derartige Institution — weil sie strict gegenseitig ist und ihre Leitung auf den Principien der Wissenschaft, sowohl als der Ehrlichkeit und Solidität beruht.

§ Eines gewissen Humors entbehrt folgende kleine Geschichte nicht, welche als „Zeichen der Zeit" aus einer Berliner großen Fabrik im Osten der Stadt mitgetheilt wird. Das Personal derselben tritt für strikte Innehaltung des Arbeiterfeiertages am Donnerstag, den 1. ein und hatte von unbekannter Hand im Maschienenraum ein mächtiges Plakat anbringen lassen, welches die bedeutungsvollen Worte trug:

Donnerstag: „Feiertag."
Freitag: „Ruhetag."

Als die Arbeiter Tags darauf die Fabrik betraten, prangte das Plakat noch am alten Platze, der Inhalt desselben aber war durch folgende Worte, die der Fabrik-Inhaber eigenmächtig hinzugesetzt vermehrt worden. Der Chef hatte sich ebenso lakonisch ausgedrückt und hinzugeschrieben:

Samstag: „Feierabend!"

Abonnirt auf die „Neu-Braunfelser Zeitung."

Consolidated Statement of Receipts, Disbursements and Liabilities of Comal County

from February 11th to Mey 10th 1890.

Receipts.

Balance on hand, cash, bonds and warrants	15518.49½
Purchased scripts, permanent school fund	3800.00
Received of A. Giesecke sale of school land per. school fund	1930.67
Interest on notes available school fund	498.85
Interest on bridge warrants	146.00
Interest on bridge bonds of Bexar county	125.00
Received of State Treasurer, State school fund	2523.51
Transferred from other counties State school fund	137.65
J. W. Halm, Taxes	485.40
R. Bodemann by sale of estrays for Jury fund	51.30
J. W. Halm occupation tax for „	1000.00
R. Bodemann, road and bridge fund	6.10
F. Klingemann „ „ „	12.35
P. Wipprecht, fines „ „	21.15
J. W. Halm, taxes „ „	1875.00
J. W. Halm, taxes general fund	3155.00
Jacob Scholl by A. Giesecke	127.65
	$31380.12½

Disbursements and Liabilities.

Permanent school fund Wm. Neeb	557.20
Ad. Giesecke	10.60
purchased scripts	3800.00
Available school fund Commissioners	105.30
J. W. Elrath, Surveyor	30.00
State school fund, teachers salary	2590.42
Transferred to other Counties	26.85
„ Ad. Gieseske	36.65
Jury fund; jury fees	8.60
Road and Bridge fund, interest on bonds	1200.50
„ warrants	181.00
supervising roads	84.00
work on roads	78.72½
General fund, for support of paupers	346.00
other expenses	717.45
Commission permanent school fund, rec. 1930.60, 9.65; disb. 4367.20, 21.38	31.48
„ available school fund, rec. 609.85, 3.09; disb. 135.30, 0.67	3.76
„ state school fund, rec. 3146.56, 15.72; disb. 2653.92 13.26	28.98
„ Jury fund, receiving 1051.30, 26.28; disb. 8.00, 0.20	26.48
„ road and bridge fund, rec. 1914.60, 47.86; disb. 1398.22½, 34.95	82.81
„ general fund, receiving 3252.65, 81.31; disb. 1063.45, 26.58	107.89
Balance on hand	21326.62⅘
	$31380.12½

Liabilities.

Liabilities of Comal Co.; debts on Guadalupe bridge	28300.00
interest not paid	354.00
Scripts on vault	4300.00
Scripts not present for payment, jury fund	21.00
general fund	37.70
	$33012.70

Balance on hand permanet school fund	11865.93
available school fund	3272.33
State school fund	1140.04½
Jury fund	1358.38
road and bridge fund	1505.20
general fund	2184.74½
	$21326.62⅘

I hereby certify that the above and foregoing is a true and correct account of receipts, disbursements and Liabilities of Comal county during the last three months PETER LENZEN, Treasurer.

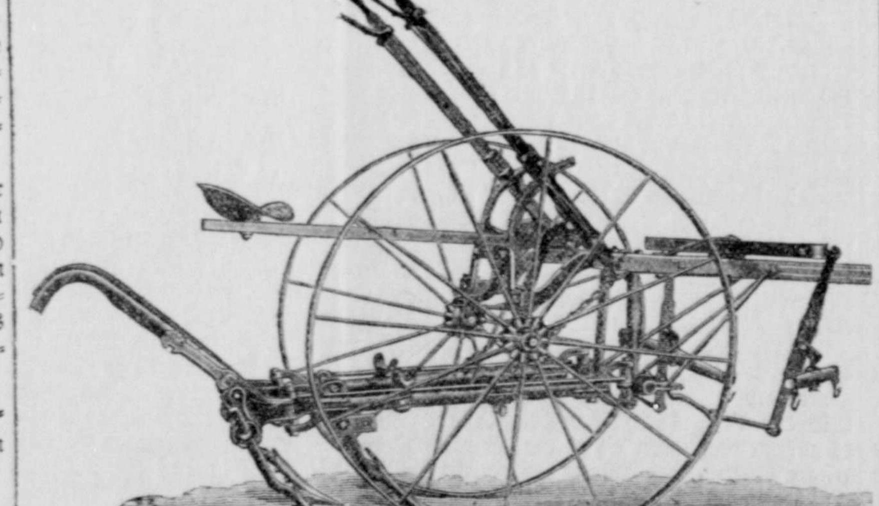
Examined and approved in open Court this, the 13th day of May 1890.

Nic. Holz & Son

— Händler in —

Wagen, Carriages, Buggies,

und allen Sorten Ackerbaugeräthschaften.



Eine Carload der neuesten und besten
Riding Cultivators u. Corn- u. Cotton-Pflanzer
— von der —
Weir Plow Co.,
soeben erhalten und laden wir jeden Farmer ein, dieselben zu besichtigen. Preise sind vielfach reducirt. 13,8 t

KNOKE & EIBAND.

Wir erhalten täglich Sendungen von frischen Waaren und ist unser Lager jetzt eines der größten in der Stadt. Dasselbe besteht aus

Schnittwaaren,
Weißwaaren,
Herren Garderobe,
Kleidungsstücken, u. s. w.

Weißwaaren, Schnittwaaren, Kleiderstoffe jeder Art, Bänder, Stickereien, Spitzen, Schirme, Herren- und Damen-Wäsche, Gardinen, Koffer, Reisetaschen, Herren Kleider, Hüte und Herren Garderobe,

Frühjahr- und Sommerwaaren für Herren und Damen.

Wm. Streuer. Henry Streuer

TWO BROTHERS SALOON.

— Alle Sorten —

Getränke **Cigarren**

Feine Weine, Whiskies, etc.

sind stets vorräthig. Gute Bedienung und Zuvorkommenheit selbstverständlich. H. Streuer & Bro.

B. E. VOELCKER.

Händler in

Droguen, Chemikalien

und

Patent-Medizinen.

Schul- und andere Bücher, Schreibmaterialien,
Conto- und Taschenbücher
(Ledgers, Journals, Cash- and Day-Books)
soeben eine große Auswahl erhalten.

Zeitschriften, Zeitungen, Kalender und andern Lesestoff in Masse.

Geburtstags- und Glückwunschkarten
ein schönes Assortement. 1

Geschäftseröffnung
— in —
Maxwell, Caldwell County.

Am ersten Juni werde ich meinen neuen Store in Maxwell eröffnen. Mein Waarenvorrath enthält alles, dessen die Landbevölkerung für gewöhnliche Zwecke bedarf. Alles ist frisch, neu und nichts ist abgelegen. Es wird mein Bestreben sein meine Kunden auf jede Weise zu befriedigen und lade ich die Farmer der Umgegend höflichst ein bei mir vorzusprechen. Achtungsvollst,
29,2t Paul Engelhardt.

Zu haben bei A. TOLLE.

Attention Teachers!

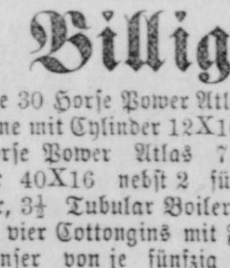
Die nächste Versammlung des Teachers Institute von Comal County findet statt am 31ten Mai. Schulvorstände werden freundlichst eingeladen zu erscheinen.
29,2 M. Kiesewetter, Sec.

Zu verkaufen.

Das frühere Johann Weil'sche Eigenthum an der Brückenstraße ist zu verkaufen. Man wende sich an die Redaction dieses Blattes. 26tf

Jos. Roth, Uhrmacher,

Bringt sein reichhaltiges, best assortirtes **Lager von Schmucksachen**

von der feinsten und besten goldenen  bis zur gewöhnlichen Nickel-

Taschen-Uhr,

sowie Stand-, Wand- und Wecker-Uhren, in Erinnerung. Feinste Goldwaaren jeder Art und Qualität. Ehe- und Verlobungs-Ringe in 14 und 18 karätigem Gold. Silberwaaren, Brillen, u. s. w. die besten im Markte. Garantie selbstverständig. Preise billiger wie irgendwo. Reparaturen werden gut und billig ausgeführt. 22,6m

Mexican Mustang Liniment for MAN and BEAST FOR Forty Years THE STANDARD. For Sale BY ALL DRUGGISTS.

Billig!

Eine 30 Horse Power Atlas Dampfmaschine mit Cylinder 12X16 und einem 30 Horse Power Atlas 7 Zoll Flue Boiler 40X16 nebst 2 fünfzig Horse Power, 3½ Tubular Boiler 56 bei 16 nebst vier Cottongins mit Feeder und Condenser von je fünfzig bis achtzig Sägen ist billig zu verkaufen. Auch kann alles einzeln gekauft werden und ersuche ich Jeden, der die Absicht hat zu kaufen, sich Alles anzusehen. Sämmtliche Gegenstände sind noch wenig gebraucht und im besten Zustande.
16t,f Fritz Reinarz,
New Braunfels, Texas.

Zu verkaufen.

Ceder-Bauholz in Blöcken und Balken bei Jos. Landa. 28

Kleine Schweine

zum Einlegen sind zu jeder Zeit zum billigsten Marktpreis zu haben bei P. Faust & Co's. Cottongin.
17,tf H. Bernhard.

Musikunterricht

ertheilt
H. Schimmelpfenning.
Näheres bei ihm selbst zu erfragen.

Notiz.

Ich fordere Alle, welche mir noch schulden, auf, mit mir sogleich abzurechnen, da ich die Stadt binnen Kurzem zu verlassen gedenke.
28,3t Chas. C. Schumann.